Nr. 196 Sonnabend, den 25. August 1906. 13. Jahrg.

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werkthätigen Volkes.

Abonnementspreis pro Monat einschließlich Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.40 Mk., für 1 Monat 70 Pfg. ausschließlich Bestellgeld.

Redaktion: Tauchaer Str. 19/21.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung, Leipzig.
Telephon 3721.
Sprechstunde: 6—7 Uhr abends.

Inserate werden die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 25 Pfg., für Gewerkschaften, politische und gemeinnützige Vereine mit 20 Pfg. berechnet. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im voraus zu bezahlen. — Schluß der Annahme von Inseraten für die fällige Nummer früh 9 Uhr. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Tauchaer Str. 19/21. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr. Sonn- und Feiertags geschlossen

Tageskalender.

Gegen **Podbielski** soll ein Offiziersehrengericht stattfinden.

*

Die Lösung der Verträge mit der Firma **Tippelskirch** steht bevor.

*

Der Abg. **Erzberger** erklärte in einer Zentrumsversammlung, gegen die Firma Woermann in Hamburg sei die Firma Tippelskirch der reine Waisenknabe.

*

Das **Züricher Kriegsgericht** verurteilte Genossen Kantonsrat Sigg wegen Verbreitung antimilitaristischer Flugblätter zu 8 Monaten Gefängnis.

*

In **Odessa** veranstalteten 2 Sappeurbataillone eine revolutionäre Kundgebung.

*

In **Narwa** traten 6000 Textilarbeiter in den Ausstand.

Völkerpsychologie und Massenstreik.

* **Leipzig**, 25. August.

I.

ap. Von den verschiedensten Seiten und in den verschiedensten Tonarten ist schon auf den Gegensatz hingewiesen worden, der zwischen der inneren und der äußeren Kraft der deutschen Sozialdemokratie und ihrer scheinbaren Erfolglosigkeit besteht. Jaurès benutzte auf dem Amsterdamer Kongreß diesen Gegensatz, um die Vortrefflichkeit der „französischen" Methode der deutschen gegenüber an die praktischen Erfolge seiner Partei zu demonstrieren. Was habt ihr mit euren drei Millionen Stimmen erreicht? fragte er. Neulich wieder dichtete ein englischer Possenautor über dieses Thema eine Posse, um die Bourgeoisie in ihrem Jammer ein bißchen lachen zu machen und von ihr applaudiert zu werden.

Ungeduldige Freunde und Genossen klagen über den Mangel an „revolutionärem" Geist in der deutschen Arbeiterschaft. „Warum schlagen sie nicht einmal los? Weshalb ertragen sie ohne Widerstand all jene Brutalitäten, alle Niederträchtigkeiten, Gewalttätigkeiten, Rechtsbeugungen? Die Angehörigen der stärksten, der Dreimillionenpartei, werden wie Parias, wie Heloten behandelt, und dennoch tragen sie es geduldig, und betätigen ihren Unmut nur, indem sie einmal in fünf Jahren einen roten Zettel in die Wahlurne werfen. Das ist nicht mehr Selbstbeherrschung, das ist keine Tugend mehr, sondern Mangel an Selbstachtung." So wird oft gedacht und gesprochen und als Ursache dieses Zustandes wird dann die Völkerpsychologie herbeigeholt. Der deutsche Volkscharakter, sagt man, ist schuld daran; der Deutsche ist seiner Volksnatur nach unterwürfig, es fehlt ihm an revolutionärem Stolz und Wagemut, und deshalb erträgt er, was kein anderes Volk, weder Franzosen, noch Engländer oder Russen widerstandslos ertragen würde.

So notwendig es nun ist, statt des Klagens und der Kritik sich über die Ursachen dieser Verhältnisse klar zu werden, so macht man sich auf solche Weise die Erklärung entschieden zu leicht. Allerdings bestehen zwischen verschiedenen Völkern manche Verschiedenheiten des Charakters, die durch natürliche und historische Ursachen entstanden sind. Daß z. B. der Franzose sich mehr durch Energie des kräftigen Angriffs, der Deutsche mehr durch zähe Ausdauer auszeichnet, ist eine allbekannte Tatsache, und sie bewirkt, daß man die Methoden des einen Landes nicht ohne weiteres an denen des andern messen darf. Aber für die Erklärung des bestehenden Mißverhältnisses zwischen der einerseits großen und der anderseits unbedeutenden Macht des deutschen Proletariats reicht die Betrachtung solcher Charakterzüge nicht aus. Zu glauben, daß nur durch unterwürfige Gesinnung soziale Verhältnisse bestehen bleiben, die sonst schon längst aufgehoben wären, zeugt von der nämlichen Beschränktheit, die heldenhafte und sklavisch gesinnte, revolutionäre und konservative Völker unterscheidet. Diese Charakterzüge kommen nicht Völkern, sondern nur bestimmten Klassen in bestimmten Entwicklungsepochen zu; sie fließen nicht aus natürlichen Umständen, des Wohnsitzes, des Klimas, der Abstammung ꝛc. hervor, sondern aus gesellschaftlichen Umständen.

Andre weisen zur Erklärung auf die historische Vergangenheit hin; die Deutschen, sagen sie, haben keine revolutionäre Vergangenheit und deshalb sitzt die Ehrfurcht vor der staatlichen Autorität ihnen zu tief in den Knochen. In Ländern, die ihre Revolutionen und Revolutiönchen zu Dutzenden zählen, und wo in einem einzigen Jahrhundert schon mehrere Regierungen emporgekommen und wieder gestürzt sind, macht man wenig Federlesens daraus, eine neue Revolution zu inszenieren und eine Regierung anzugreifen, die selbst ihre Autorität nur aus einer Revolution herleitet. In dieser Beweisführung liegt etwas Wahres. Zu den Ursachen des jetzigen Zustandes gehört gewiß, daß die deutsche Bourgeoisie dem Proletariate nie ein Beispiel von revolutionärem Wagemut gegeben hat. In andern Ländern hat die Bourgeoisie selbst dann und wann die Arbeiterklasse ins Gewehr gerufen gegen die herrschenden Gewalten, und dadurch bei ihnen die Ehrfurcht vor der Heiligkeit der Staatsgewalt untergraben geholfen; in Deutschland schlug sie sich bei der ersten selbständigen Regung der Arbeiter auf die Seite der Staatsgewalt. Seitdem hat sie all ihre Kräfte angestrengt, den Arbeitern in Charakterlosigkeit und im Bauchrutschen vor der staatlichen Autorität ein Vorbild zu geben. Und das Proletariat konnte daher erst in seinem eigenen Kampfe gegen alle Ausbeuter, durch seinen eigenen allmählichen Aufstieg jene Charakterfestigkeit, jene Selbständigkeit und jenen Stolz großziehen, die für alle revolutionären Aktionen eine unumgängliche Vorbedingung sind. In andern Ländern stammt der Wagemut der Arbeiterklasse zu einem bedeutenden Teil aus der bürgerlichen Tradition her; in Deutschland mußte alles, was von dieser Eigenschaft da ist, aus dem eigenen, eben erst einsetzenden Kampfe kommen, und wirkt die Tradition nur als versklavende, herunterdrückende Kraft.

Eine vollständige Erklärung für die gegenwärtigen Zustände in Deutschland läßt sich aber in dieser Tradition nicht finden. So schwer die Mächte der Vergangenheit auf das Gehirn der Menschen drücken mögen, auf die Dauer halten sie es nicht aus gegen die Macht, welche die selbstempfundene Wirklichkeit der Gegenwart ausübt. Es werden wohl sehr wenige sein, die sich der Illusion hingeben, unsre Partei brauche nur kräftig drauflos zu schlagen, um die politischen Verhältnisse völlig umzukehren und statt der elenden Polizeiwirtschaft wenigstens politische Gleichheit und demokratische Institutionen zu erringen.

Die wirkliche und die entscheidende Ursache der jetzigen politischen und juridischen Zustände liegt weder in Boden und Klima, noch in erster Linie in der historischen Entwicklung, sondern hauptsächlich in den gegenwärtigen gesellschaftlichen Machtverhältnissen. Früher haben wir schon einmal die Grundlagen untersucht, auf denen die gesellschaftliche Macht des Proletariats ruht; nun ist es an der Zeit, die Macht seines Gegners einer näheren Betrachtung zu unterziehen.

Die große und gewaltige Macht dieses Gegners liegt darin, daß er die Machtmittel des absolutistischen Militärstaates und die Machtmittel des modernen kapitalistischen Staates miteinander vereinigt. Der junkerliche Militärstaat, wie ihn die deutsche Geschichte der vergangenen Jahrhunderte kennen lehrt, steht in offenbarem Gegensatz zum Volke; die Staatsgewalt fühlt sich nicht als Teil, als Dienerin des Volkes, sondern steht als fremder, ausländischer Eroberer über dem Volke. Die Justiz, die Armee, die Behörden, die einfachsten Verwaltungskörper, sind nicht für das Volk da, sondern sie sind alles Organe einer zentralistischen Regierungsgewalt; sie sind wie von einem einzigen, dem Volke fremden Willen beseelt; sie bilden zusammen eine Bureaukratie, die gegen das Volk und über dem Volke steht. Was Marx einmal vom Metternichschen Oesterreich sagte: die Staatsbeamten sind weder Tschechen, noch Deutsche, noch Polen; sie bilden eine eigene Nation, die alle andern regiert — das gilt für jedes bureaukratisch regierte Land; die Bureaukratie, die Armee, die Behörden bilden gleichsam eine abgesonderte Nation, der die andere eigentliche Nation unterworfen ist. Die österreichische Herrlichkeit ist seitdem in die Brüche gegangen; die preußische dagegen ist zu gleicher Zeit riesenstark gewachsen und zwar

Feuilleton.

Die Nann.

Ein Volks-Roman von Anna Croissant-Rust.

22] Nachdruck verboten.

Die Nann war sich noch nie so verlassen vorgekommen, es tat ihr bitter weh, an Malsein wie an einem fremden Haus vorbeischleichen zu müssen. Wenn der kleine Dackl, das Bergmanndele, an ihr hinaufsprang, getraute sie sich nicht, dem Hund vor dem Haus zu schmeicheln, ganz sachte lockte sie ihn nach, immer weiter, und waren sie weit genug vom Haus weg, dann nahm sie das kleine Tier um den Hals und drückte es fest an sich. Oft verspielten die zwei sich den halben Schulweg hinunter, und ein paarmal war das Bergmanndele mit bis nach Jodok hinuntergewandert. Dort setzte er sich auf die Schwelle der Schultüre und war nicht von da fortzulocken. Am Mittag konnte die Nann ganz toll vor Freude tun, daß er dasaß und auf sie wartete. Sie erdrückte ihn fast vor Liebe, sie teilte ihr Mittagbrot mit ihm, sie raste mit ihm die Dorfgassen auf und ab und zeigte ihn, glühend vor Freude, allen Dorfkindern, ganz erstaunt, daß die nicht ebenso närrisch mit ihm waren, ja daß sie ihn neckten und quälten!

Als die Nachmittagsschule zu Ende war, gab das ein Hallo den Berg hinauf! Die Nann pfiff und sang, und der Hund kläffte und sprang an ihr hinauf, sie rannten um die Wette; aber vor Malsein wurde die Nann ruhig, obwohl das Bergmanndele sie bellend und winselnd mit der Nase anstieß und zum Weiterspielen aufforderte.

Ein paarmal hatten die beiden so ihre schönen Tage, dann wars zu Ende. Wenn der Dackel auf sie wartete, rief ihn ein scharfer Pfiff ins Haus zurück; eine Zeitlang schaute er der Nann nach, die den Berg hinunterjagte, dann trottete er langsam, den Schweif eingezogen, ins Haus zurück.

Die Nann hielt sich nun mehr zu den Dorfkindern; es waren ein paar dabei, die nahmen sie mit heim, damit sie ihr Mittagbrot bei ihnen esse, anstatt in dem Schulzimmer, sie und des Leithners Rosele, das auch nicht heim konnte über Mittag. Die Mütter sagten nichts, wenn das Rosele kam, aber der Nann machten sie scheele Augen hin. Wer wollte denn mit einem Kind aus der Räuberhöhle zu tun haben? Sie rückten ihre Kinder weg, wenn sie zu dicht an die Nann herankamen. „Setz dich nit so nah hin, daß d' keine Läus' kriegst," ermahnten sie.

„I hab' keine Läus'!" schrie die Nann erbost, „ich werd' alle Tag g'waschen und gekämmt, wenn i auch kein schön's G'wand hab'!" und sie kam nie mehr in die Häuser, auch wenn sie die Kinder darum baten. Dafür lief sie mit ihnen auf der Gasse umher, warf Schneeballen und rodelte die Hänge herunter; bald tat sies allen Buben zuvor. Mit glühenden Backen, um die die widerspenstigen Locken flogen, sauste sie allen voraus, jodelnd und schreiend. Der Schnee drang in ihre Strümpfe, der Rock war über und über naß, was focht sies an? Sie tollte bis zum Dunkelwerden im Dorf herum, dann keuchte sie den schlechten Weg in der Finsternis heim, warum hätte sie eher gehen sollen? Droben kümmerte sich doch keins darum, ob sie da war oder nicht, ob sie naß oder trocken, gesund oder krank heimkam. Manchmal zerrte sie des Leithners kleines Rosele mit hinein, die Leithnerischen sahen es gerade nicht gern, aber sie ließen ihr Kind gewähren, besonders da das Rosele, still und kränklich, wie es war, kein allzu großes Wohlgefallen an dem wilden Getue der Nann hatte, die mehr wie ein ausgelassener Bub in ihren Spielen war als wie ein kleines Mädchen. Nur wenns draußen windete und schneite und die Leithnerin den zwei Kameradinnen Aepfel in die Bratröhre gelegt hatte, die zischend mit dem Knattern der Holzscheite im Ofen wetteiferten, oder Käschden *, von denen auf einmal eine mit einem lauten Knall sprang, wars dem Rosele wohl bei der Nann. Da saßen die Kinder zusammengekauert in dem kleinen Erker, zwischen dessen Fenster die Leithnerin dichtes Moos gestopft hatte, und sahen zu, wie der Schnee in Schwaden vorbeiflog oder wie von einer unsichtbaren Hand plötzlich an die Scheiben geschleudert wurde; dann mußte die Nann erzählen. Ganz nah kroch das Rosele zur Nann hin und konnte nicht genug kriegen. Immer und immer wieder wollte es die Geschichten von den saligen Fräuleins hören, vom Rosengarten, von den Tarntaler Männlein, alles, was die Nann noch von Hansi und dem Malseiner Rosele wußte, alles kam aufs Tapet, und wenn die Nann nicht weiter konnte, mengte sie frisch ihre eignen Erzählungen darein. Erzählte sie einmal von einem Prinzen oder Königssohn und das Rosele fragte: „Wie schaut er aus?" hatte sie immer rasch die Antwort: „Wie der Hansi." Bei den Königstöchtern oder den saligen Fräuleins haperte es schon. Die konnte sie nicht beschreiben, das Rosele half dann nach: „Die müssen so lichte Haar' g'habt haben wie du, gelt, und so weiß sind sie auch g'wesen." Es kam öfter vor, daß sich die Leithnerin, breitspurig, die Hände in die Seiten gestemmt, eine Zeitlang zu den Kindern stellte und zuhörte; sie wurde aber bald unwillig; die derlogenen Geschichten ärgerten sie als tüchterne, praktische Frau ganz genau so, wie sie die Malseinerin auch geärgert hatten. Noch viel eher konnte sie es hören, wenn vom Sandwirt in Passeier, dem tapferen Andreas Hofer, von Speckbacher und Haspinger erzählt wurde, und sie machte sich oft den Spaß und fragte die Nann: „Wie hat er nachher ausg'schaut, der Hofer-Anderl?"

* Kastanien.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19060825/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

deshalb, weil die schnell emporgestiegene deutsche Industrie ihr die Machtmittel der modernen kapitalistischen Staatsgewalt zur Verfügung stellte.

Die kapitalistische Bourgeoisie hat die Staatsgewalt auf eine andere Grundlage gestellt. Dem bürgerlichen Staate, als Organ der gemeinsamen Interessen der ganzen Bourgeoisie, fallen zahlreiche und für das gesellschaftliche Leben notwendige Funktionen zu, die zusammen ein ausgedehntes Beamtenheer mit großer Tüchtigkeit und vielen Kenntnissen, und namentlich vielem Geld erfordern. Er kann, so lange der Kapitalismus lebenskräftig ist, nicht im Gegensatz zu dem Volke, d. h. zu der bedeutendsten und wichtigsten Volksklasse stehen; deshalb hat die Bourgeoisie in denjenigen Ländern, wo sie zur Herrschaft kam, als sie noch glauben konnte, das ganze Volk zu sein, allerhand demokratische Einrichtungen getroffen, damit der Staat sich nicht selbständig gegen und über die Bürger stellen konnte, sondern mit dem ganzen bürgerlichen Leben innig verwoben bliebe. Dieser Staat ist innerlich viel kräftiger als der Militärstaat, weil er über Bildung, Wissenschaft und Geld in fast unbeschränktem Maße verfügt; er kann seinen Gegnern leicht Zugeständnisse machen, ohne sich selbst dadurch zu schwächen; er hat auch jedesmal den militärisch-organisierten Feudalstaat, wenn es zum Treffen kam, geschlagen und aufgehoben.

In Deutschland jedoch ist diese Schlacht nie geschlagen worden; die Bourgeoisie hat sie, aus bekannten Ursachen, nicht gewagt, sondern all ihre Machtmittel dem bureaukratischen Junkerstaate zur Verfügung gestellt. Daher stammt jene Kombination von äußerer Brutalität und rückständiger Volksfeindlichkeit und dennoch großer innerer Kraft. Alle Wissenschaft und Bildung, über die die bürgerlichen Klassen verfügen, steht der Regierung zu Gebote, es liegt nur an der junkerlichen Borniertheit, daß so viel davon nicht benutzt und zurückgewiesen wird. Zahlreiche tüchtige Beamte nimmt die Regierung aus den bürgerlichen Klassen; aber sie organisiert sie zu einer starren, volksfeindlichen Bureaukratie. Ungeheure Geldmassen sind der Regierung zugeflossen — die kapitalistische Wirtschaft hat die alte feudale Armut der Regierungen in Ueberfluß verwandelt —, aber sie benutzt sie zu einer Ausdehnung des Militarismus, die von rein bürgerlichem Standpunkte heller Wahnsinn ist. Eine stramme militärische Organisation aller Regierungs- und Verwaltungskörper, innerlich gekräftigt und gestützt durch alle Machtmittel des Kapitalismus — das ist der Gegner, den wegen der gemeinsamen Gefahr Junker und Großkapitalisten im Bunde dem Proletariate gegenüberstellen.

Diese große Macht eines rücksichtslos brutalen Feindes ist es, welche die Arbeiterklasse in der Anwendung ihrer Kampfmittel vorsichtig macht. Diejenige, die allein auf die mittelalterlich-barbarischen, zu unserer „zivilisierten" Zeit nicht mehr passenden Formen des Regierungssystems achten, mögen wohl glauben, daß ein schwacher Stoß genügen werde, sie zusammenpurzeln zu lassen. Sie irren sich aber gründlich. Mögen sie auch jammern über den Mangel an Energie und Wagemut beim Proletariate, weil es diesen Stoß nicht versucht — die Arbeiterklasse ist vernünftiger, als diese Kritiker, und weiß, daß sie ihre Machtmittel zu weit größerer Vollkommenheit bringen muß, ehe sie mit diesem Feind den entscheidenden Kampf beginnen kann. Sie kann dies um so ruhiger tun, weil sie nicht tatenlos wie ein Lämmlein duldet, sondern in dem täglichen Kleinkrieg ihre eignen Waffen immer ausbessert, ihre eigne Macht immer vergrößert, während die gewaltige Macht des Gegners in diesem Kampfe stetig abnimmt.

Die Revolution in Rußland.

Organisation des Arbeiterdeputiertenrats.

Das bürgerlich-radikale Oko (Ersatz für das unterdrückte 20. Jahrhundert) vom 6./19. August meldet aus Petersburg: „Am 16. August hat eine Kommission von Vertretern der sozialdemokratischen und sozialrevolutionären Parteien den Entwurf eines übereinstimmenden Vorgehens im Organisieren der Wahlen für den Arbeiterdeputiertenrat ausgearbeitet. Die folgenden von der Kommission ausgearbeiteten Punkte werden für die Sozialdemokraten und Sozialrevolutionäre gleichmäßig obligatorische Direktiven sein: 1. Der St. Petersburger Städtische Arbeiterdeputiertenrat ist die Gesamtvereinigung der Rayon-Arbeiterdeputiertenräte. 2. Der Rayon-Arbeiterdeputiertenrat wird zusammengesetzt nach folgender Norm: ein Deputierter mit entscheidender Stimme auf 500 Wähler. 3. die Rayon-Arbeiterdeputiertenräte delegieren ins Exekutivkomitee des Arbeiterdeputiertenrats Vertreter nach der Norm: ein Delegierter auf 500 Wähler. 4. Die Unternehmungen, wo die Zahl der Arbeiter unter 500 ist, vereinigen sich für die Wahlen auf solche Weise, daß je 500 Wähler einen Deputierten entsenden. Anmerkung: Dabei sollen die Gleichartigkeit der Berufe und der Unternehmungen, ihre Lage und ihre respektive Größe in Betracht gezogen werden; kleine sollen durch große nicht majorisiert werden und umgekehrt. 5. Die Handwerker erhalten Vertretung im Arbeiterdeputiertenrat durch die Vermittlung ihrer gewerkschaftlichen Verbände. 6. Die Rayonkommissionen, die aus den Vertretern der Rayonparteiorganisationen bestehen (je 2), prüfen die Mandate der Arbeiterdeputierten durch, bestätigen die, gegen welche kein Protest vorliegt, und übergeben die bestrittenen der endgültigen Entscheidung außerparteilichen Fabrikkommissionen; wo es keine solche gibt, geschehen Neuwahlen. 7. Die endgültige Bestätigung der Mandate erfolgt durch die Rayon-Arbeiterdeputiertenräte. 8. Bei Mißverständnissen in den Rayonkommissionen, wenden sich diese an eine besondere Kommission bei den Petersburger Komitees der sozialdemokratischen und sozialrevolutionären Parteien, um Anweisungen zu erhalten."

Zu den kommenden Dumawahlen.

Dem Vernehmen nach werden die Dumawahlen stufenweise stattfinden. Für jedes Gouvernement wird unter Berücksichtigung seiner Entfernung von der Residenz ein besonderer Termin angesetzt werden. Zuerst kommen natürlich die entferntesten Gebiete an die Reihe. In diesen müssen die Wahlen, damit die Abgeordneten in Petersburg rechtzeitig eintreffen können, bereits im November vorgenommen werden. In Petersburg und Moskau hingegen, werden sie kaum vor Ende Dezember russischen Stils angesetzt werden. Durch derartige Wahlenregelung hofft die Regierung anscheinend, sie zu ihren Gunsten zu beeinflussen. Sie beabsichtigt diesmal in die Wahlkampagne energisch einzugreifen. Herr Stolypin hat die Provinzbehörden bereits angewiesen, dafür zu „sorgen", daß nicht etwa „Schönredner", sondern ruhige, besonnene Politiker in die Duma gewählt werden. Es wird erzählt, daß die Partei der Rechtsordnung eine Subvention von 50 000 Rubel für Agitationszwecke erhalten hat. Der reaktionäre Bund russischer Männer hat in ganz Rußland Hausierhandel mit eignen Agitations- und Propagandaschriften organisiert. Eine große Zahl von Hausierhändlern wurde von ihm zu diesem Zweck von Petersburg aus nach den verschiedensten Gouvernements entsandt. Ueberhaupt beabsichtigen die rechtsstehenden und gemäßigten Parteien eine lebhafte Wahlagitation zu entwickeln. Doch setzen sie auf die kommenden Wahlen keine hohen Erwartungen. Den linken Parteien wird zweifellos der Umstand zugute kommen, daß die Arbeiter nichts mehr von Wahlenthaltung hören wollen und sich zweifellos an den Wahlen in aktiver Weise beteiligen werden.

Ein gemütvoller Vorschlag.

In der bewährten Form eines „Eingesandts" macht die offiziöse Rossija folgenden Vorschlag zur Güte. Da alle bisher gegen die Warschauer Revolutionäre ergriffenen Maßnahmen versagt haben, so möge man neue Wege suchen. Wenn die Uebeltäter selbst unauffindlich sind, möge man ihre Helfer und Gesinnungsgenossen strafen. Zu diesem Zweck empfiehlt sich — so führt die Rossija aus — mit großen Geldstrafen die Bewohner der Stadtteile zu belegen, wo ein Attentat verübt oder ein Polizeibeamter ermordet wurde, wie auch ohne weiteres Personen gefangen zu nehmen, die im Verdacht stehen, den Täter gesehen zu haben und von ihnen Aussagen zu erzwingen. Auch wäre es zweckmäßig, unter der einheimischen Bevölkerung Geißeln zu nehmen und im Falle eines Beamtenmordes je zwei oder drei für je einen ermordeten Beamten hinzurichten.

Die Agrarunruhen.

Die Agrarbewegung ist jetzt im schnellen Wachsen begriffen. Die Ausbrüche mehren sich aufs neue. Die Ernte der Herren wird von den Bauern geraubt. Die Obstgärten der Güter werden ausgeplündert. An den wirtschaftlichen Gebäuden wird Feuer angelegt. Wieder mehren sich die Fälle von Ausplünderung und Niederbrennen der Herrensitze. Die Unruhen breiten sich über neue Gebiete aus (Wladimir, Wjatka). Die Swobodnaja Shisn (19. August) meldet: „Wie uns mitgeteilt wird, erhält der Bauernverband täglich immer drohendere Meldungen von der stürmischen Stimmung der Bauern. Das ganze Wolgagebiet, die Ukraine (Kleinrußland), der nördliche Teil Transkaukasiens sind von der Gärung ergriffen. In den andern Gegenden ist die Stimmung gehoben." Am ruhigsten geht es dort her, wo die ländlichen Streiks zur Erzielung hoher Arbeitslöhne geführt haben. — Die Antwort auf die Unruhen sind neue Repressionen. Es kommen wieder Nachrichten von blutigen Zusammenstößen. Rußkaja Wedomosti (19. August) bringen ausführliche Meldungen über die Unruhen in Salamatino, Gouvernement Saratow, drei Personen wurden von den Soldaten auf der Stelle getötet, ungefähr 30 verwundet. Bisweilen führen die Unruhen zu Organisationsversuchen der Bauern; im Kreise Wetluga, Gouvernement Kostroma, ist das Bestreben vorhanden, einen „Bauerndeputiertenrat" zu wählen. Gegen Personen vergreifen sich die Bauern gewöhnlich nur dann, wenn sie stark provoziert sind; in Uscha, Gouvernement Minsk, hat der junge Fürst Swiatopolk-Mirski, Sohn der Besitzerin, ein 18jähriger Zögling der Rechtsschule, selbst an der Spitze der Strafniks die Bauern, Männer und Frauen, mit Nagaikas durchgepeitscht; in derselben Nacht wurde der Herrensitz der Fürstin niedergebrannt, und der junge Fürst entkam durch die Flucht dem Bauerngericht. Die behördlichen Repressionen gestalten sich wiederbisweilen äußerst grausam. In den Kreisen Teodosia und Simpheropol (Krim) erschien eine Straferpedition von Inguschen (aus dem Kaukasus stammende Krieger); dann sah man auf den Wegen Scharen fliehender Frauen, die wie wahnsinnig laut schrien, und galoppierende Fuhren mit Flüchtlingen, die Unglaubliches von der Grausamkeit der Inguschen erzählten; diese Kriegsmänner der Regierung waren betrunken, sie verschonten sogar nicht die Säuglinge, sie vergewaltigten die Frauen, sie verstümmelten die Männer; ins Krankenhaus von Karasubasar wurden eine Frau und ein Mann gebracht, denen der Leib aufgeschlitzt und noch mehrere Wunden beigebracht waren. Das ist „Pazifizierung".

Anarchische Zustände.

Wenn der Leser eine russische Zeitung öffnet, so wird er förmlich überschüttet von massenhaften Nachrichten über Mord, Raub, Plünderung, Einbrechen, Gewalttätigkeiten jeder Art. In jeder Zeitung sind mehrere Spalten mit solchen aus allen Teilen Rußlands kommenden Meldungen gefüllt. Eisenbahnzüge, Postwagen, Boten werden überfallen, in Bankhäuser, Monopolläden, Kontors, Privathäuser wird eingebrochen, auf den Verkehrswegen herrschen Zustände wie zur Zeit des Faustrechts. Es sind nur wenige revolutionäre Organisationen und nur in der Minderzahl der Fälle an solchen Raubtaten beteiligt. Im allgemeinen haben alle gemeinen Räuber und Diebe jetzt ein weites Operationsfeld. Von den politischen und Agrarunruhen sehen wir dabei ganz ab. Von der Regierung, den Strafexpeditionen, den Schwarzen Banden, der Polizei, den Kosaken geht die Anarchie aus, und alles, was rauben und plündern will, benutzt den von der Regierung geschaffenen Bürgerkrieg, um sich auszutoben. Die Schwarzen Banden und Kosaken morden und rauben; darum tun die gemeinen Verbrecher dasselbe. Die Regierung unterdrückt jeden Versuch des Volks, sich selbst zu organisieren; sie führt eine rein zerstörende Tätigkeit. Die Regierung selbst kann aber nichts organisieren. Sie kann nur den Bürgerkrieg führen, nur schießen, verhaften, unterdrücken. Die normalen Funktionen einer Regierung auszuüben ist sie unfähig geworden. Sie ist eine kriegführende Seite mitten im Bürgerkrieg; sie ist nicht mehr eine Regierung.

Der Ministerrat

beschloß, daß alle Minister am 14. September die Programme für die Tätigkeit ihrer Ministerien vorlegen sollen. Die zu lösenden Fragen sollen in zwei Gruppen geteilt werden, nämlich in solche, die eine Regelung auf legislativem Wege erfordern, und solche, über die auf administrativem Wege sofort entschieden werden kann. Was die Fragen der ersteren Art betrifft, so sollen darüber bis zum Zusammentritt der Duma Gesetzentwürfe ausgearbeitet werden. Die Wahlen zur Duma sollen in ganz Rußland an demselben Tage stattfinden; über das Datum machte sich der Ministerrat jedoch noch nicht schlüssig.

„Soziale Reformen".

Zur Unterstützung des livländischen Adels, der durch die Unruhen gelitten hat, hat der Zar dem Adel gestattet, im Auslande eine Hypothek auf die ihm von den Kaisern Paul und Alexander I. geschenkten 6 Güter in dem Wendener Kreise, die zusammen etwa 25 000 Deßjatinen groß sind, aufzunehmen.

Der Minister für Wegebau beantragte beim Ministerrat, zu erwägen, ob nicht auf den Privatbahnen des Zartums Polen im innern Dienstverkehr mit Privatpersonen der Schriftwechsel in polnischer Sprache zu gestatten sei.

Soldatendemonstration in Odessa.

In Odessa feierte am gestrigen Freitage das 12. Sappeurbataillon in dem Sommerlager Morosowka sein Jahresfest. Die auf dem Platze versammelten Soldaten hielten revolutionäre Reden und sangen die Marseillaise. Ihnen schloß sich das benachbarte 11. Sappeurbataillon an. Einige Offiziere versuchten, die Soldaten zu beruhigen, wurden aber verjagt und mißhandelt, worauf der Brigadekommandeur Kosaken beorderte, die die Ruhe wieder herstellten. Es wurden viele Sappeure, sowie Zivilpersonen verhaftet.

Aus den Ostseeprovinzen.

6000 Arbeiter der Krenholmer Tuchfabrik zu Narwa traten in den Ausstand. Die Fabrik ist geschlossen. Der Direktor der Fabrik wurde von den Arbeitern geprügelt. Daraufhin wurden Truppen herbeigerufen. Vierzig Ausständige wurden verhaftet und nach Reval geschafft, wohin sie von 3000 Arbeitern begleitet wurden.

Warschauer Idyllen.

Das Stationsgebäude in Otwozk bei Warschau wurde in der Nacht vom 28. August durch bewaffnete Räuber überfallen. Ein Lokomotivführer wurde getötet. Mehrere Täter wurden verhaftet.

Auf einen Transport Gefangener wurde in der Nähe von Warschau von einer Bande von 50 Mann ein Ueberfall ausgeführt, der jedoch mißlang.

Eine abends von einem agent provocateur gelegte Bombe explodierte auf den Straßenbahnschienen. Ein großer Brand entstand. Militär wollte schießen, doch verhinderte dies ein Offizier. Im Gedränge wurden viele Personen verletzt.

Aus der Partei.

g. **Zum Mannheimer Parteitag.** Die Parteigenossen, die den Parteitag besuchen, werden hiermit darauf hingewiesen, daß im Monat September die badische Hauptstadt Karlsruhe recht außerordentliche Sehenswürdigkeiten bietet. Es gilt dies namentlich für das Studium der einheimischen Kunst und des Kunstgewerbes, das durch eine vortreffliche, reichhaltige Ausstellung gewährleistet ist. Neben Oelgemälden und plastischen Werken badischer Künstler befinden sich Darbietungen der graphischen Künste, der Kunsttöpferei und Kunststickerei, der speziellen Schwarzwaldkunst. Eine zweite Ausstellung veranstaltet der badische Kunstverein (129 Künstler mit 308 Werken) als lokale Jahrhundertausstellung von 1780 bis 1880. Sie ist eine fördernde Ergänzung der ersteren. Die Stadtgemeinde bietet eine Stadtgeschichtliche Ausstellung, welche den Werdegang dieser sehr jungen deutschen Großstadt veranschaulicht. Außerdem bietet die Landwirtschafts- und Gartenbauausstellung eine Information über die prächtigen Erzeugnisse des badischen Bodens. Daran schließen sich folgende Einzeldarstellungen: Bienenzucht-, Wein- und Branntwein-, Fischerei- sowie Forst- und Jagdausstellung. Wir weisen darauf hin, daß die Staatsbahn eine Fahrpreisermäßigung den Besuchern dieser Ausstellung gewährt.

Gewerkschaftsbewegung.

Die Sperre über den Neubau des Unternehmers Hermann Fichtner in Mähern, Völkerschlachtstraße, ist aufgehoben. Die Kollegen haben ihren rückständigen Lohn erhalten.

Der Vertrauensmann.

Nur noch mit Einhaltsbefehlen glauben sich die Unternehmer in verschiedenen Berufen vor Lohnforderungen retten zu können. Erst ist man auf diesem Wege gegen die Bäckergehilfen vorgegangen, indem ihnen verboten wurde, die Liste derjenigen Unternehmer zu veröffentlichen, die die Forderungen bewilligt haben.

Das gleiche ist bei den Friseurgehilfen geschehen. Die Lohnkommission hat darauf die Veröffentlichung unterlassen; hingegen haben die Meister, die die Gehilfenforderungen bewilligt haben, in einem Inserat dem Publikum von der Bewilligung Kenntnis gegeben.

Darin sieht nun die Barbierinnung eine Umgehung des Ein-

Und die Nann erwiderte jedesmal prompt: „Wie der Hansi."

„Nein, wie der Malseiner eher," korrigierte dann die Bäuerin, „er hat einen Bart g'habt und keine hellen Haar; wenn du amal auf Steinach kommst in Steinbock, kannst 'n sehen im Hoferstüberl oder zu Innbruck in der Hofkirche;" aber die Nann ließ sichs nicht abstreiten, und die Bäuerin ging lachend fort. Alles, was gut und schön und tapfer und kräftig war, konzentrierte sich für die Nann in Hansi, und sie verargte es der Leithnerin, daß sie sie immer nur foppen wollte, denn glauben, nein, glauben konnte sie das nicht, daß der Hofer-Anderl wie der alte Malseiner aussehen sollte.

Auf dem Schulweg erzählte das Rosele gewöhnlich, aber immer nur von dem kleinen Poppele, das sie jetzt hatten, und das sie gar so gern mochte. Die Nann konnte das gar nicht begreifen. Wenn sie an das Luisele dachte! Sie hatte es nie leiden können, war sie denn nicht immer wegen ihm geschlagen, herumgestoßen und vernachlässigt worden von Anfang an? Wegen diesem kleinen, boshaften Ding, das selbst zu schlagen anfing, sobald es nur die Hände rühren konnte? Das Luisele gern haben? Lieber gab sie ihm schon einen Puff, wenns heimlich sein konnte, gleichsam als Wiedervergeltung all der zahlreichen Püffe, die sie bekommen wegen ihm.

„I mag 's Luisele nit," sagte sie bestimmt, „und werd' sie auch nie mögen."

„Es ist auch nit dein Schwesterl," belehrte sie das Rosele.

Es war nicht ihr Schwesterchen? Wer war denn das Luisele sonst? Es war doch immer dagewesen, seit sie dachte, oder nicht? Waren da nicht Zeiten, lang, lang vorbei schon, wo sie mit der Juli und dem Anderl allein gewesen war?

Ja so, der Anderl war ja auch noch da, und er war doch ihr Bruder, und aus ihm machte sie sich auch nichts; ja wenn der Hansi ihr Bruder gewesen wäre! Daß das Luisele nicht ihr Schwesterchen sein sollte, erleichterte sie etwas, aber das Unklare ihrer Herkunft drückte sie doch, und sie fragte am Abend die Juli: „Wo ist denn 's Luisele hergekommen?"

Aber die Juli war nicht zum Reden aufgelegt: „I weiß es nit."

Die Nann fragte aber noch mehr: „Ist die Dicke seine Mutter?"

Juli sah sie von der Seite an: „I weiß es nit."

„Und wo ist der Anderl?"

„Was fragst denn? I weiß es nit, bei die Soldaten."

„Schreibt er nie nicht?"

„Nein."

„Gelt, wenn's der Hansi wäre, der schriebe uns g'wiß!"

Da ließ sich die Juli auf einen Stuhl fallen, schlug die Schürze vors Gesicht und fing so heftig an zu weinen und zu schluchzen, daß es sie nur so schüttelte und ihre Schultern zu zucken begannen. Die kleine Nann getraute sich kein Wort mehr zu sagen, still schlich sie sich weg; sie begriff jetzt, daß ihre Schwester den Hansi viel, viel lieber hatte als sie, viel anders lieb, und daß es der Juli viel weher tot als ihr, daß er nicht mehr heraufkam.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19060825/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

haltsbefehls und schleunigst machte sie sich auf, den Meistern, die inseriert hatten, mit Klage zu drohen. Wenn die Innung, und vor allem ihr Obermeister Klemm, glaubt, damit der weiteren Aufklärung des Publikums einen Riegel vorgeschoben zu haben, irrt sie gewaltig. Der Gehilfenschaft stehen Mittel und Wege genug zur Verfügung, dem Publikum die Meister bekannt zu geben, die den sozialpolitisch rückständigen Standpunkt der Klemm und Genossen nicht teilen, sondern die Forderungen der Gehilfenschaft anerkennen.

Die lange Arbeitszeit im Transportgewerbe als Ursache der Unglücksfälle. Ein Geschirrführer, so meldeten die Tageszeitungen, ist am Dienstag, abends um 9 Uhr, beim Einfahren in ein Grundstück in Eutritzsch vom Wagen gefallen und überfahren worden, was den sofortigen Tod zur Folge hatte. Soweit die trockene Meldung. Die Schuld an diesem Unglücksfall trägt „selbstverständlich" der Verunglückte, „er hat nicht aufgepaßt," heißt es immer gleich, wenn nicht gar das Unternehmertum den „Mut" zur Behauptung hat, der Verunglückte sei betrunken gewesen. Bei näherem Zusehen findet man, daß solche Unfälle durch Ermattung kommen, die in der überlangen Arbeitszeit ihren Grund hat. Das war auch beim Verunglückten am Dienstag der Fall. Schon seit 4 Uhr morgens war er im Dienst des Unternehmers, hatte also beim Verunglücken eine 17stündige Arbeitszeit hinter sich. Daß bei einer so angestrengten Tätigkeit nach dieser Zeit Ermattung eintritt, ist selbstverständlich. Weniger selbstverständlich ist es, daß die Kohlenarbeiter und Kohlenfahrer sich immer noch nicht aufraffen und andre Verhältnisse zu schaffen suchen.

Die Hauptschuld an den vielen Unglücksfällen ist die übermäßig lange Arbeitszeit, weshalb sich der Transportarbeiterverband schon lange Mühe gibt, für die geplagten, abgeschundenen Kohlenarbeiter den Zehnstundentag zu erringen. Es ist ihm auch gelungen, den Lohn- und Arbeitstarif in einigen Kohlengeschäften einzuführen. Anerkannt haben den Tarif bis jetzt Herr Karl Einführer in Reudnitz, Herr Wilh. Staude in Volkmarsdorf, Hildegardstraße, und Herr Arno Klingner in Anger, Mölkauer Straße. Nicht anerkannt wurde derselbe von den Firmen B. Grimm und F. Grabau in der Aeußeren Tauchaer Straße. Das Geschäft von P. Fischer in Volkmarsdorf, Hildegardstraße, bleibt noch weiter für organisierte Berufskollegen gesperrt.

Die Verbandsleitung der Handels- und Transportarbeiter.

Zum Streik der Steinsetzer. Dem Gesellenausschuß der Steinsetzerinnung ging vom Obermeister folgendes Schreiben zu.

Bezug nehmend auf Ihr soeben erhaltenes Schreiben teile Ihnen hierdurch mit, daß die am heutigen Tage abgehaltene Meisterversammlung einstimmig beschlossen hat, falls Montag, den 27. August, früh, die durch Tarifbruch bei einigen Firmen außer Arbeit getretenen Steinsetzergesellen nicht an ihre Arbeitsplätze zurückkehren, sämtliche Steinsetzer, die sich mit denselben solidarisch erklären, bei sämtlichen Meistern entlassen werden. Die Meister erwarten, daß die Gesellen von ihrer nichttarifmäßigen Forderung abgehen und die entstandenen Differenzen beilegen.

Hochachtungsvoll
Steinsetzer-Kreis-Innung Leipzig.
Otto Schwabach, Obermeister.

Die organisierten Steinsetzergehilfen haben das Schreiben damit beantwortet, daß sie sämtlich die Arbeit bei den Innungsmeistern niedergelegt haben. Zuzug von Steinsetzern hierher ist bis auf weiteres fernzuhalten.

•

Sympathiestreik. Die Akkordarbeiter für Kahn- und Eisenbahnladungen in Berlin beschlossen gestern abend in einer Versammlung, sich mit den streikenden Kohlenarbeitern der Kohlengroßhändler von Berlin solidarisch zu erklären und die Arbeit bis zur Erledigung des Kohlenarbeiterstreiks ruhen zu lassen.

Hafenarbeiterstreik in Stettin. Die Mitglieder des Hafenarbeiterverbandes sind in einer Stärke von etwa 1100 Mann in den Ausstand getreten. Da nach dem Scheitern der Lohntarifverhandlungen zwischen dem Hafenarbeiterverband und dem Schutzverband der Reedereien der Streik vorauszusehen war, hatten die Reedereien bereits Vorkehrungen getroffen, so daß heute morgen das Löschen und Laden der Schiffe ohne Störung vor sich ging — so behauptet die Unternehmerpresse. Die zu entladenden Schiffe werden soweit als möglich in den Freihafenbezirk gebracht, wo sie von den eigenen Leuten der Schiffe und einer Anzahl bereits in den letzten Tagen angeworbener Arbeiter weiter entladen werden.

g. **Die Bijouteriearbeiterschaft Pforzheims** hat einen großen Erfolg zu verzeichnen. Dem Metallarbeiterverband traten im Verlauf dieser Woche Tausende neuer Mitglieder bei; es fanden in diesen Tagen in dieser Industriestadt gewerkschaftliche Versammlungen der Arbeiterschaft statt, welche einen so außerordentlichen Besuch aufzuweisen hatten, wie er in den erregtesten politischen Zeiten nie da war. Gleichzeitig füllten die Arbeiter dieses Gewerbes drei verschiedene Säle an. Dies verdankt man dem trotz der Schwäche der bisherigen Arbeiterbewegung mutig unternommenen Schritt der Organisationsleitungen zu einer Vorstellung wegen allgemeiner Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der gesamten Pforzheimer Bijouterie. Die Fabrikanten sträubten sich anfangs, einige dachten an die Gewalt der Aussperrung; dennoch fanden sie sich schließlich bereit zu einer offiziellen Verhandlung des Pforzheimer Arbeitgeberverbands mit der Vertretung der Arbeiterschaft, darunter auch Delegierte des neugegründeten örtlichen Verbands und der christlichen Arbeiterschaft. Den Vorsitz in den Kommissionsverhandlungen von neunstündiger ununterbrochener Dauer führte der nationalliberale Landtagsabgeordnete, Fabrikant Alb. Wittum; die Vertreter der Arbeiterschaft waren die Genossen K. Vorhölzer und H. Faber, ersterer Bezirksleiter, letzterer Geschäftsführer des Deutschen Metallarbeiterverbands, deren taktisches Auftreten entschieden und auch in der Form imponierend war. Am 20. August schloß diese Vertretung der Parteien im Lokal des Kaufmännischen Vereins eine Uebereinkunft, zu deren Gelingen die objektive Leitung des Vorsitzenden vieles beitrug. Die Grundsätze wurden nachträglich auch von der Fabrikantenversammlung gutgeheißen. Am Freitag begab sich eine Deputation nach Karlsruhe zur Generaldirektion der badischen Staatsbahnen, um wegen einer durch die Regelung der Arbeitszeit notwendig gewordenen Aenderung der Arbeiterzüge nach und von Pforzheim vorstellig zu werden. Aus den Vereinbarungen seien folgende Punkte hervorgehoben:

Maximalarbeitstag von 9 Stunden von 7 bis 5½ Uhr mit 2 Pausen (¼ und 1¼ Stunden). Der Lohn beträgt bei 54 Arbeitsstunden genau so viel wie bisher bei 57- bezw. 60 stündiger Arbeitszeit.

Allmähliche Beseitigung des Alkoholgenusses in den Geschäften während der Arbeitszeit.

Ueberzeitarbeit nur in den dringenden Fällen; Zuschlag 20 Prozent für die beiden ersten, 50 Prozent für die dritte und vierte Stunde; weitere Arbeit (Nacht- und Sonntagsschicht) mit 100 Prozent.

Heimarbeit ist verpönt.

Bei Akkordarbeit ist der Preisvoranschlag zuerst schriftlich zu unterbreiten. Bei Unterbrechung des Akkords durch den Fabrikanten wird der Stundenlohn garantiert.

Schließlich reichten auch noch die Maschinisten und Heizer sowie der Verband der Hilfsarbeiter im letzten Augenblick der Sitzung einige Forderungen ein, die nunmehr eingehend zu prüfen sind.

Dieser Erfolg der Pforzheimer Arbeiterführung erweckte das bisher schlummernde Solidaritätsgefühl der Arbeiterschaft in Stadt und Land Pforzheim ganz gewaltig. Endlich geht es vorwärts!

ac. **Der italienische Gewerkschaftskongreß** wird vom 29. September bis 1. Oktober in Mailand abgehalten. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Die ökonomische und politische Aktion der Arbeiterorganisationen; das Verhältnis zwischen den Gewerkschaften (Widerstands-Vereinigungen), Unterstützungsvereinigungen und Genossenschaften; allgemeiner Arbeiterbund; Agitation und Organisation unter den Arbeitern Süditaliens.

Wie der Berliner Handelsgesellschaft von der Direktion der **Rombacher Hütte** mitgeteilt wird, streiken seit gestern morgen auf dem Werk 200 italienische Hochofenarbeiter. Der Betrieb erleidet voraussichtlich keine Störung.

Die Streiks in Frankreich im Jahre 1905.

Jr. Nach der vom französischen Arbeitsamt herausgegebenen Statistik fanden im Jahre 1905 insgesamt 830 (1904: 1026) Streiks mit 177 666 (271 097) direkt Beteiligten statt. An Arbeitstagen verloren die Streikenden insgesamt 2 522 030 (3 227 537) Tage. Der Rückgang der Streiks sowohl wie der Streikenden dürfte vor allem in den Vorbereitungen für die Achtstundenbewegung zu suchen sein. Die durchschnittliche Dauer der Streiks stieg jedoch gegen 1904 von 11 auf 14 Tage. Die größere Hälfte der Streiks dauerte jedoch nur bis zu einer Woche, und zwar 486. Von diesen dauerten allein 145 bis zu einem Tag. Mit um so größerer Schärfe wurden die übrigen Streiks geführt, was sich auch aus folgenden Zahlen ergibt. Es waren:

erfolgreich . . .	184	Streiks mit	22 872	Beteiligten
teilweise erfolgreich	361	„ „	125 016	„
erfolglos	285	„ „	29 778	„

Prozentual umgerechnet und verglichen mit dem Jahresdurchschnitt der letzten 10 Jahre ergibt sich folgendes Verhältnis:

	Streiks 1905	Jahresdurchschnitt 1895-1904	Beteiligte 1905	Jahresdurchschnitt 1895-1904
erfolgreich	22,17	23,65	12,87	14,29
teilweise erfolgreich	43,50	70,87	36,11	60,62
erfolglos	34,33	16,76	40,24	25,09

Der Rückgang der erfolgreichen sowie der erfolglosen Streiks bezw. Anzahl der Beteiligten, sowie das schon angeführte Anwachsen der Streikdauer zeigt eine Verschärfung der Konflikte, mit dem die wachsende Widerstandskraft der Organisationen der Arbeiter nicht gleichen Schritt hält. Die Schwäche der Gewerkschaften tritt besonders durch folgende Zahlen zutage. Von den 830 Streiks waren nur in 677 Streiks die Arbeiter vollzählig oder teilweise Mitglied einer Organisation, die übrigen 153 Streiks waren vollständig „wilde" Streiks, was übrigens nach deutschen Begriffen auch auf den größten Teil der andern Streiks zutreffen dürfte. Besonders drastisch wird die organisatorische Schwäche der Gewerkschaften durch die Tatsache beleuchtet, daß nur in 56 Streiks eine regelmäßige Streikunterstützung ausgezahlt wurde. Unternehmerorganisationen bestanden in 337 Fällen und 9 bildeten sich während des Streiks. Außerdem wurden während der Streikdauer 4 Streikbrecher- und 30 Arbeiterorganisationen gebildet.

Die Ursachen der Streiks zeigen gleichfalls die Schwäche der Organisationen. An erster Stelle stehen hier die Streiks um Erhöhung des Lohnes, und zwar 471. An zweiter Stelle die Streiks, denen die Forderung der Entlassung oder Wiedereinstellung von Personen zugrunde lag, und zwar betrifft dies allein 271 Streiks. Erst an dritter Stelle kommen die Streiks um Verkürzung der Arbeitszeit. Es kommen hier im ganzen 133 Streiks mit 52 918 Beteiligten in Betracht.

Gerichtssaal.

Reichsgericht.

Leipzig, 24. August.

Das Reichsgericht verwarf heute die Revision des ehemaligen Landgerichtsrats Blumenberg, der nach teilweiser Aufhebung des ersten Urteils, das auf 5 Jahre Gefängnis lautete, vom Landgericht Beuthen (Oberschl.) am 16. Juni wegen Amtsvergehens usw. zu einer Gesamtstrafe von 4 Jahren 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden war.

Schöffengericht.

Leipzig, 25. August.

Ein Nachspiel zum Schmiedestreik bei der Firma Rudolf Sack. Die Schmiede der Firma Rudolf Sack in Plagwitz waren im Juni d. J. wegen Maßregelung eines Kollegen in den Ausstand getreten. Zu den Streikenden gehörten auch der Schmied Max Otto R. und der Helfer Otto Friedrich N., die auf die Anzeige des Arbeitswilligen Heyl, den sie beleidigt haben sollten, einen amtsrichterlichen Strafbefehl über 4 bezw. 2 Tage Gefängnis erhielten. Beide legten dagegen Berufung ein, über die das Gericht heute zu entscheiden hatte.

N. soll, wie in der Anklage behauptet wurde, am 14. Juni an der Ecke der Gießerstraße und Weißenfelser Straße den Heyl und noch zwei andre Arbeiter getroffen und diese gefragt haben: Wollt ihr nicht aufhören? Ihr macht es uns doch bloß schwer. In diesem Augenblick soll auch R. hinzugekommen sein und Heyl zugerufen haben: Macht ihr Streikbrecher denn noch mit? Du bist ein richtiger Streikbrecher, du hast ja noch andre mit hineingenommen. Ferner soll er damit gedroht haben, Heyl die Knochen entzweischlagen zu wollen. Bei seiner Anzeige, die gleich nach dem Vorgang erstattet worden ist, hat Heyl ganz andre Angaben gemacht und N. als den Haupttäter bezeichnet. Die Angeschuldigten behaupteten, das Wort Streikbrecher überhaupt nicht gebraucht zu haben. Heyl habe ohne weiteres gefragt: Bin ich da ein Streikbrecher, wenn ich noch jemand mit hineinnehme? Sie hätten mit Nein geantwortet. Der Zeuge Starke bestätigte diese Angaben. Er habe nachdem gleich zu R. gesagt, diese Leute fangen es darauf an, daß man hineinfallen soll. Sie fragen, ob sie Streikbrecher seien und wenn man dann sage Ja, so erfolge Anzeige. Heyl blieb dagegen bei seiner früheren Behauptung, nur könne er nicht mehr sagen, ob die Angeklagten oder ein andrer gedroht habe, ihm die Knochen entzweischlagen zu wollen.

Von der Vereidigung des Zeugen beschloß das Gericht Abstand zu nehmen, mit der Begründung, er sei an dem Vorgange beteiligt, obwohl der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Hübler gegen diese Auffassung energisch protestierte. Der Amtsanwalt beantragte die Bestrafung des Angeklagten R. wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung. Bezüglich des Angeklagten N. stelle er die Bestrafung in das Ermessen des Gerichts. Der Verteidiger bat um die Freisprechung beider Angeklagten. Da der Zeuge Starke nicht vereidigt worden sei, was er für ungesetzlich halte, bleibe nur die eidliche Aussage Heyls übrig. Es sei aber nicht möglich, dieses Zeugnis als unbedingt glaubwürdig zu unterstellen und daraufhin jemand zu verurteilen. Es sei auffällig, daß Heyl am Tage des Vorgangs N. als Täter bezeichnet habe, während er jetzt alles auf R. abwälzen wolle. Dadurch sei bewiesen, daß der Zeuge mindestens einmal geirrt habe. Die Angaben der Angeklagten und des Zeugen Starke seien jedenfalls nicht widerlegt worden.

Das Gericht sprach N. frei, bestätigte aber den gegen R. erlassenen, auf 4 Tage Gefängnis lautenden Strafbefehl.

Aus der Umgebung.

Paunsdorf. (Gemeinderatssitzung vom 22. August.) Vom Vorsitzenden wird mitgeteilt, daß die Gemeindekasse eine Einnahme von 115 004.05 Mark und eine Ausgabe von 105 813.74 Mark gehabt hat; demnach bleibt ein Kassenbestand von 9190.31 Mark. Am 7. August hat eine unvermutete Kassenrevision stattgefunden, die zu keiner Erinnerung Anlaß gegeben hat. Eine Nahrungsmitteluntersuchung ist am 26. Juni erfolgt und hat keine wesentlichen Beanstandungen ergeben. Den Konzessionsgesuchen von Karl Berger, Karl Falkenberg und Ring wird zugestimmt. Karl Mondons Schankkonzessionsgesuch wird dagegen abgelehnt. Das Gesuch des Weichenstellers Engels um Steuererlaß und die Steuerreklamation von Ermisch werden abgelehnt. Der Aufnahme einer Anleihe von 40 000 Mark bei der Landesversicherungsanstalt in Dresden mit einem Zinsfuße von 3,6 Prozent wird zugestimmt. Zur Herstellung des Fußwegs an der Dresdner Straße wird beschlossen, von Herrn Seibel und Deuerlein das Land abzukaufen. Herr Römer tritt das Land unentgeltlich an die Gemeinde ab. Die Kosten zur Herstellung des Fußwegs sind von den Besitzern zu ⅔ und von der Gemeinde zu ⅓ zu decken. Die Durchlegung der Wasserleitung durch den Gutsbezirk ist von der Amtshauptmannschaft genehmigt. Der Vertrag mit der preußischen Staatsbahn, die Wasserversorgung betreffend, ist abgeschlossen. Es haben um Wasseranschluß nachgesucht die Herren Franz, Schaaf und John. Der Schleusenbau ist dem Bauunternehmer Lam für 25 993 Mk. übertragen, und das Tiefbauamt beauftragt worden, darauf zu sehen, daß die gewerkschaftlich vereinbarten Löhne gezahlt werden.

Stünz. (Zur Einverleibungsfrage.) Der Gemeinderat hat gestern abend beschlossen, gegen den ablehnenden Beschluß des Bezirkstages in der Frage der Eingemeindung der Gemeinde Stünz in das Leipziger Stadtgebiet eine Petition an das Ministerium zu richten.

Beucha. Ein beim Gemeindevorstand bedienstet. Geschirrführer wurde gestern von seinem Geschirr überfahren und schwer verletzt.

Liebertwolkwitz. Am 31. d. M. wird der Wasserzins auf das zweite Halbjahr fällig und ist innerhalb zwei Wochen nach dem Fälligkeitstage zur Vermeidung des Mahnverfahrens an die Ortskasse hier zu berichtigen.

Markranstädt. Zu der in der Volksversammlung am Sonnabend vorgebrachten Aeußerung aus der Versammlung der Gastwirte von Markranstädt erhalten wir nachstehende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung: „Der Gastwirtsverein von Markranstädt erklärt hiermit öffentlich, daß der Kollege P. O. die Aeußerung, die in der öffentlichen Volksversammlung vorgebracht wurde, in der Gastwirtsversammlung vom 27. Juli d. J. nicht getan hat.

Der Gesamtvorstand.
Otto Sporbert, z. Z. Schriftführer.

Zur gefälligen Beachtung!

Zur Erwerbung des Bürgerrechts sind nach § 17 der Revidierten Städteordnung alle Gemeindemitglieder berechtigt, welche

1. die sächsische Staatsangehörigkeit besitzen oder erwerben;
2. das 25. Lebensjahr erfüllt haben;
3. öffentliche Armenunterstützung weder beziehen noch im Laufe der letzten zwei Jahre bezogen haben;
4. unbescholten sind;
5. Eine direkte Staatseinkommensteuer von mindestens 8 Mk. bezahlen (600 bis 700 Mk. Einkommen);
6. in den letzten zwei Jahren ihre Staats- und Gemeindeabgaben vollständig berichtigt haben;
7. im Stadtgebiet seit wenigstens zwei Jahren wohnhaft sind oder
8. in einer andern Stadtgemeinde Sachsens bisher stimmberechtigte Bürger waren.

Bei der Einreichung des Antrags auf Verleihung des Bürgerrechts sind beizubringen, falls der Antragsteller Sachse ist:

1. der Geburtsschein (event. Familienbuch, Konfirmationsschein oder dergleichen);
2. Militärausweis;
3. die quittierten Steuerzettel der letzten zwei abgelaufenen Jahre.

Bei Nichtsachsen muß zugleich das Ersuchen an den Rat gerichtet werden, bei der Kreishauptmannschaft die Aufnahme als sächsischer Staatsangehöriger zu vermitteln. Außer den bereits für Sachsen angegebenen Papieren sind beizubringen:

1. Staatsangehörigkeitsausweis eines deutschen Bundesstaats, bei Verheirateten
2. Familienbuch; wo das nicht vorhanden, Trauschein sowie Geburtsschein von Frau und Kindern.

Die meisten Umstände verursacht die Beibringung eines Staatsangehörigkeitsausweises, doch ist die Materie gesetzlich geregelt. Die Ausstellung eines Ausweises hängt nicht vom guten Willen einer Behörde ab. Im Deutschen Reiche besteht ein Indigenat (Staatsbürgerrecht) mit der Wirkung, daß jeder Angehörige eines jeden Bundesstaats in jedem andern Bundesstaat als Inländer zu behandeln, und demgemäß zur Erlangung des Staatsbürgerrechts ꝛc. wie der Einheimische zuzulassen ist. Kein Deutscher darf in der Ausübung dieser Befugnisse durch die Obrigkeit seiner Heimat oder durch die Obrigkeit eines andern Bundesstaats beschränkt werden.

Urkunden über Staatsangehörigkeit können nur von der höheren Verwaltungsbehörde des Heimatlands ausgestellt werden. Dem diesbezüglichen Gesuch sind beizufügen: Familienbuch (oder Geburtsschein), Militärpapier sowie 1.50 Mk. für Stempelgebühren.

Briefkasten der Redaktion.

Streitende Brüder. Mille = 1000.

Auskunft in Rechtsfragen.

Fr. W. Einen gewöhnlichen harmlosen Besuch können Sie nicht verwehren. Erstreckt sich der Besuch in die Nacht hinein, so können Sie das allerdings untersagen.

M. J. 100. In diesem Falle beträgt der gesetzliche Erbteil der Frau ¼ der Erbmasse und der Pflichtteil ⅛. Die Kinder erben demzufolge ¾ oder im Pflichtteil ⅜ der Erbmasse. Der Frau können also ⅝ der Hinterlassenschaft zugeschrieben werden. Diese Bestimmung ist im Testament niederzulegen.

K. G. 100. Kommen Sie in unsere Sprechstunde.

H. B. 111. Kommen Sie in unsere Sprechstunde.

Wetterbericht des sächs. meteorol. Instituts Dresden.

Voraussage für den 26. August 1906.

Mäßige westliche Winde, teilweise heiter, keine erheblichen Niederschläge, Temperatur nicht erheblich geändert.

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Herre in Leipzig.
Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.

Hierzu vier Beilagen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19060825/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Schneider.

Montag, den 27. August, abends 8½ Uhr

Oeffentliche Versammlung

im **Volkshaus, Zeitzer Straße.**

Tagesordnung: 1. **Bericht vom Verbandstag.** 2. Unsere zukünftige Agitation. 3. Gewerkschaftliches

Um zahlreiches Erscheinen ersucht [17595] **Der Einberufer.**

Töpfer.

Dienstag, 28. August, abends 8 Uhr

Oeffentliche

Töpfer-Versammlung

im **Volkshaus, Zeitzer Straße.**

Tagesordnung: 1. Das Protokoll von der Konferenz der Gewerkschaftsvorstände. 2. Die Fensterfrage. 3. Unsere Statistik. 4. Gewerkschaftliches.

Das Erscheinen eines jeden Kollegen ist Pflicht. [17610

Holzarbeiter.

Ausflug nach Grimma betr.

Die **Eisenbahnfahrkarten** können gegen Vorzeigung der Teilnehmerkarte **bereits heute Sonnabend im Verbandsbureau in Empfang genommen werden.** An der Bahn von ¼7 Uhr ab. [17593] **D. L.**

Olympische Spiele im Germaniabad

Wetturnen – Ringkämpfe – Athletik – Schwimmen.

Der zahlreichen Anmeldungen wegen beginnen die Spiele am **Sonntag, den 26. August, pünktlich nachmittags 2 Uhr.** [17488

Eintritt einschl. Benutzung des Bades 40 Pfg.

Preisverteilung nach Ende im Turnverein der Südvorstadt.

VII. Verbandstag deutscher Mietervereine

Freitag, den 31. August, abends ½9 Uhr

Oeffentl. Versammlung

in den Gesellschaftssälen des Zentraltheaters.

Referat über das Thema: **Die Beteiligung des Mieters am Gemeindeleben,** erstattet von Herrn Generalsekretär **Fr. Weinhausen** in **Berlin.**

Freie Aussprache. Eintritt frei.

Sonnabend, den 1. September, vormittags 9 Uhr

II. öffentl. Versammlung

im Festsaale des Zentraltheaters.

Referent Herr Generalsekretär **Dr. K. v. Mangoldt, Dresden,** über: **Grundlinien der Wohnungsreform,** angenommen von der ersten deutschen Wohnungskonferenz. **Eintritt frei.**

Zu zahlreichem Besuche dieser Versammlungen ladet ein [17515

Der Vorstand des Leipziger Mietervereins.

Die Guttempler-Loge Pleißenburg

zu L.-Gohlis

feiert **am Sonnabend, den 1. September d. J., ihr** [17493

drittes Stiftungsfest

verbunden mit **Gesang, Theater** sowie anschließendem **Ball** in der **Oberschänke** daselbst. **Anfang 8 Uhr.**

Freunde und Gönner unserer Sache sind herzlich willkommen.

L.-Gohlis, 25. August 1906.

Loge Pleissenburg 746.

Restaurant Mönchshof, L.-Gohlis

Obere Georgstr. 21

Geehrten Gewerkschaften u. Vereinen empfehle meine freundl. Räume zu Versammlungen u. Festlichkeiten. Gutgepflegte Biere u. kräft. Mittagstisch. J. Kaczmarek

---

Augenärztlich empfohlen.

Vorteilhafte Bezugsquelle in

Klemmer u. Brillen von 1 Mk. an

für jedes Auge passend. [15229

Opern- u. Reisegläser v. 4.50 Mk. an

achromatisch mit prima Optik.

Reparaturen prompt und billig.

Adolf Schrader

Institut für Optik, Mechanik und Physik

22 Windmühlenstraße 22.

Sonnen- und Regenschirme

empfiehlt stets d. Neueste in großer Auswahl zu billigem Preis

Max Milker

L.-Reudnitz-Leipzig, Eisenbahnstr. 38.

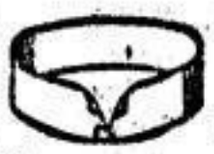
Alle Repar. u. Ueberz. w. gut und billig gefertigt.

Monats-Garderobe

Blauner, Reichsstr. 30, I.

empfiehlt wenig getragene Jackettanzüge, Ueberzieher, einzelne Jacketts, Hosen, eleg. Rock- u. Frackanzüge, alles auch leihweise.

Blücherstr. 29



befindet sich das größere Spezial-Geschäft für

Krawatten u. Wäsche.

Köhler-Rundsch.-Schnellnähmaschinen

vor- und rückwärts nähend. Die besten für Gewerbe und Familie billigst, auch Teilzahlung. **Stickunterricht gratis.** Reparaturen schnell und gut. Wringmaschinen nur erste Qualität. **Abschluß von Feuerversicherung** billigst

Gustav Kunze, Lt., Gundorfer Str. 31.

Quittungsmarken
Rabattmarken
Kautschukstempel

sowie alle **Druckarbeiten** in Buch- und Steindruck liefert sauber und preiswert

Konrad Müller

Schkeuditz-Leipzig.

Illustrierte Preislisten gratis.

Sophienschlößchen Neuschönefeld

Konradstr. 20

Empfehle allen Freunden und Bekannten meine freundlichen Lokalitäten zur gefäll. Benutzung **Ringfreie Biere** Für gediegene musikalische u. andere Unterhaltung sowie prompte Bedienung ist gesorgt. **Bruno Dorn.**

Ringfreies Bier

à Glas 13 Pfg. verzapft

Anton Hempel, **Reudnitz, Stötteritzer Strasse Nr. 39**

Restaurant Kohlrabi-Insel.

Richard Rehms Restaurant.

Neu! **Gemütlicher Garten** (zirka 300 Pers. fass.) und **Obstwein-Schänke** (Pomona-Ellenburg) **Neu!**

Bernhardstraße 8 ++ L.-Anger ++ Bernhardstraße 8.

Empfehle meine freundlichen Lokalitäten, Gesellschaftszimmer, vorzügliche Küche, ff. **Hofer Bavaria-Bräu** und bestgepflegte Gose (Original-Füllung) und lade zu zahlreichem Besuch ergebenst ein. [14636] **R. Rehm.**

Restaurant zum mutigen Ritter

L.-Reudnitz, Oststrasse 14 [14484

empfiehlt seine freundlichen **Lokalitäten.** Achtungsvoll **Otto Hartmann.**

Höhne's Restaurant und Frühstücksstube

Rathausstraße Nr. 41, Ecke Margarethenstraße

bringt seine freundlichen Lokalitäten mit schönem **Gesellschaftszimmer** in empfehlende Erinnerung. Achtungsvoll **Emil Höhne.**

Verkehr der Zimmerer Ostens.

Sängerhallen, L.-Eutritzsch, Lindenstr. 29.

Bringe meine freundl. Lokalitäten, **schönen Saal** zu Festlichkeiten jeder Art, **asphaltierte Kegelbahn** in empfehlende Erinnerung. — **Vorzügliche Thüringer Küche** zu kleinen Preisen. ff. gutgepflegte Biere, Döllnitzer Rittergut-Gose etc. [13706

Aufmerksame Bedienung. Hochachtend **Oskar Schöpfel.**

Zur Erholung

L.-Connewitz, Bornaische Strasse 18.

Bringe meine **freundlichen Lokalitäten, neu renovierten Garten** in empfehlende Erinnerung. Schöner Familienaufenthalt. **Küche und Keller** wie bekannt. [10172] **Köddericzsch,** früher: Stadt Hannover.

Oetzsch Leipziger Hof.

Bringe meine neu renovierten Lokalitäten in freundliche Erinnerung. *Max Falk.*

Parkschänke * Markranstädt.

Bringe meine Lokalitäten höflichst in Erinnerung. Jeden Sonnabend **Schweinsknochen.** Sonntags **Speckkuchen.** [17500

Ringfreies Bier.

Hochachtungsvoll **Otto Köppig.**

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben guten Frau und Mutter

Karoline Wolf

sagen wir allen denen, die ihren Sarg so reich mit Blumen schmückten und ihr das letzte Geleit zur ewigen Ruhe gaben, unsern tiefgefühltesten Dank.

Leipzig, den 24. August 1906. [17473

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben unvergeßlichen Mannes, unseres Onkels, des ehemaligen Kirchendieners **Moritz Scheller,** sage ich allen Freunden und Bekannten für die wohltuenden Beweise der Liebe und Teilnahme meinen besten Dank. Besonders Dank Herrn Kantor Schäfer für die trostreichen Worte am Grabe sowie Dank Herrn Lehrer Müller mit seinen Chorschülern. Dank auch den Herren Kirchenvorständen und dem Allgemeinen Turnverein zu Stötteritz für das letzte Geleit und den schönen Palmenschmuck. [17606

Stötteritz, den 22. August 1906

Die trauernden Hinterbliebenen Auguste verw. Scheller.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Begräbnis meines lieben Gatten, unseres unvergeßlichen Vaters

Johann Robert Franke

sagen wir allen Freunden, Verwandten und Bekannten, seinen Mitarbeitern und Vorgesetzten für den herrlichen Blumenschmuck und ehrenvolles Geleit zur letzten Ruhestätte, unseren aufrichtigen Dank. [17557

L.-Connewitz, den 24. August 1906.

Ida verw. Franke und Kinder.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Tochter und Schwester

Ida

sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Volkmarsdorf, den 25. August 1906.

Im Namen der übrigen Hinterbliebenen
Wilhelm Hamann.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Donnerstag mittag meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester u. Schwägerin

Therese Henriette Ziosto geb. Peter

nach kurzem aber schwerem Leiden im Diakonissenhause in Lindenau gestorben ist. Dies zeigt tiefbetrübt an [17484

Markranstädt, den 24. August 1906

Johann Ziosto im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause, Markranstädt, Zwenkauer Straße aus, statt.

Konsumverein L.-Eutritzsch u. Umg.

Von Montag, den 27. August, bis Sonnabend, den 1. September, findet in unseren beiden Schnittwaren-Verkaufsstellen **Gohlis, Hallesche Strasse 114,** und **Eutritzsch, Delitzscher Strasse 52,** ein

Ausverkauf

sämtlicher bei der Inventur zurückgesetzter Waren und Rester zu äusserst billigen Preisen statt. Wir empfehlen unseren Mitgliedern, diese Gelegenheit nicht unbenutzt zu lassen und von ihr fleissig Gebrauch zu machen. Eine Verlängerung des Ausverkaufs findet nicht statt.

Der Vorstand.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19060825/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Politische Uebersicht.

Querelles allemandes.

Es war eine zutreffende Bemerkung, die neulich ein ausländisches Blatt machte, daß das Deutschland Wilhelms II. eine peinliche Aehnlichkeit verrate mit dem Preußen Friedrich Wilhelms II., des sogenannten dicken Wilhelm, des glorreich verprügelten Gegners der französischen Revolution. Und wenn auch diese Aehnlichkeit bisher noch nicht auf dem Gebiete der auswärtigen Politik zum Durchbruch gekommen ist, so tritt sie dafür im Innern um so heller zutage. Gewiß: Skandalaffären in der Staatsverwaltung, Justizverbrechen, Beschützung hochgestellter Staatsschurken, alle diese anmutigen Dinge hat es immer gegeben und wird es auch in Zukunft geben, solange noch der Kapitalismus die Peitsche über die Menschheit schwingt. Aber man muß zugestehen, daß das Zeitalter der Schöne-Brockhusen, der Tippelskirch-Podbielski, der Schulverpfaffung à la Studt, nur eine Parallele in der preußischen Geschichte hat, das ist das Zeitalter der Mietz und Möllendorf vor nunmehr 110 Jahren. Nur versteht es sich, daß heute, der größeren Machtstellung Preußen-Deutschlands in der Welt entsprechend, auch die staatliche Korruption auf wesentlich erweiterter Basis ruht. Damals hatte Preußen keine Kolonien; es sei denn, daß man die geraubten polnischen Landfetzen des Warthe- und Netze-, und späternoch des Weichseldistrikts mit Warschau als Kolonien bezeichnen wollte. Und dagegen wäre um so weniger einzuwenden, als diese neuen Gebietsteile wenigstens das Hauptkennzeichen der Kolonien an sich trugen, nämlich, sich schonungslos vom Mutterlande ausbeuten lassen zu müssen. Das polnische Preußen wurde einer skrupellosen Ausbeuterclique preisgegeben, die wie die Geier über das wehrlose Land herfielen und alles raubten und stahlen, was in ihre unergründlichen Taschen ging. So sah die damalige Kolonialpolitik Preußens aus. Und daß die jetzige vom gleichen Kaliber ist, des ist der Herero-Aufstand und die ihm nachfolgenden Kolonialskandale Zeuge. Im Deutschland Wilhelms II. ist es ja glücklich soweit gekommen, daß eine Beschäftigung mit der Politik im Grunde nichts mehr ist, als eine Beschäftigung mit politischen Skandalen. Wenn man von einer englischen oder französischen Zeitung kommt und einen Blick in ein deutsches bürgerliches Blatt wirft, so hat man vollständig den Eindruck der querelles allemandes (deutscher Quisquilienkram), wie im 17. Jahrhundert die französische Diplomatie verachtungsvoll die jämmerliche deutsche Politik nannte.

Dieser Eindruck verschärft sich noch um so mehr, je weniger die großen Verschiebungen in der Weltpolitik ihr Echo in der deutschen bürgerlichen Presse finden. Die Schrift aus Blut und Feuer, die die russische Revolution mit starker Riesenfaust am östlichen Firmament schreibt, sie findet bei der deutschen Regierung und bei den deutschen herrschenden Klassen genau so viel Verständnis, wie die Flammenschrift im Palaste zu Babylon bei dem trunkenen Belsazer. Doch das Geschick, das ihn erreichte, ist ja unvergessen.

Deutsches Reich.

Pods Donnerwetter.

Das Ungewitter, das die Eiche Pod entwurzeln soll, wird nicht so schnell vorübergehen, und augenblicklich ist sein Ende noch gar nicht abzusehen. Das Reich hält seine Meldung, wonach Wilhelm II. durch direkten Boten Herrn v. Podbielski zur Rechenschaft und zur Einreichung eines Abschiedsgesuchs aufgefordert habe, aufrecht. Der Aufschub der Entscheidung liege darin begründet, daß auf Grund der militärischen Stellung des scheidenden Ministers ein ehrengerichtliches Verfahren gegen denselben — mit oder gegen seinen Willen — eingeleitet werden würde.

Mit der ehrenfesten Firma Tippelskirch geht es jetzt anscheinend zu Ende. Wie der Tag meldet, ist die amtliche Nachprüfung des Kontrakts Tippelskirch seitens der Behörden so weit gediehen, daß die Auflösung dieses Vertrags nicht mehr lange auf sich warten lassen dürfte. Die Firma hatte, da sie sehr finanzkräftig war, natürlich einen großen Einfluß auf die „gutgesinnte" Ordnungspresse, und in ihr ließ sie kräftig alle Meldungen über ihre Riesenprofite bei Staatslieferungen dementieren. Dazu schreibt jetzt die Frankfurter Zeitung:

Die Dementis, die in bezug auf einzelne Angaben über exorbitante Gewinne ergangen sind, haben gar keinen Anspruch auf Glaubwürdigkeit; eine genaue Nachprüfung würde wohl ergeben, daß sie falsch sind, und man hat sie daher auch nicht an die Blätter gesandt, gegen deren Mitteilungen sie sich richten. Wie die Tippelskirchschen Geschäfte beurteilt werden, kennzeichnet am besten die Drohung von Woermann, die Zeitungen zu verklagen, welche seine Firma mit der Firma Tippelskirch in Parallele stellten. Und das, obgleich das Woermannsche Beförderungsmonopol noch weit einträglicher ist; heißt es doch, daß die Gesellschaft mit beschränkter Haftung Woermann im vorigen Jahre über 70 Prozent Dividende verteilt habe. Die Firma Tippelskirch hat nicht nur in ihren Geschäften mit dem Reich enorme Uebergewinne gemacht, sondern die Bevorzugung, deren sie sich bei allen Verwaltungen für Lieferungen nach den tropischen Gebieten erfreute, in gleicher Weise ausgebeutet. Dafür sind ja schon verschiedene Beispiele mitgeteilt worden. Uns liegt die Zuschrift eines Teilnehmers der China-Expedition vor, aus der sich ergibt, daß damals unter den Offizieren und Beamten, die für den Bezug der notwendigen Bedarfsartikel ganz auf die Firma Tippelskirch angewiesen waren, vielfach Erbitterung über deren unerhörte Preise herrschte. Dabei wurde behauptet, daß die Vorräte der Firma auf Reichskosten nach Tientsin transportiert würden; daß sie auch keine Einfuhrzölle zu bezahlen hatte, ist wohl anzunehmen, da es Kriegszeiten waren. Natürlich waren alle möglichen Gerüchte über die Gründe der Bevorzugung der Firma im Umlauf. Es ist jetzt an der Zeit zu fragen, ob sie wirklich damals teilweise oder ganz freie Ueberfahrt für ihre Warenbestände nach China gehabt hat, und warum nichts gegen die Preisüberforderungen getan wurde. Die Kriegsteilnehmer waren in einer Zwangslage, wenigstens für den Sommer und Herbst bis zum Frühjahr 1901, weil sie viele Sachen nur dort erhalten konnten. Auch für die Equipierung zum Feldzuge hieß es immer „Nur bei Tippelskirch kaufen, der hat immer die ersten Informationen, und weiß, was nötig ist."

Durch die oben wiedergegebene Drohung der Firma Woermann hat sich übrigens der Abg. Erzberger nicht imponieren lassen. Er führte nach dem Bericht des Generalanzeigers in einer Zentrumsversammlung in Hagen aus:

Zwar habe die Firma Woermann erklärt, sie werde alle diejenigen Zeitungen verklagen, die sie neben die Firma Tippelskirch stellen; allein die Woermannsche Empfindlichkeit sei um so auffallender, als bekanntlich Tippelskirch in Berlin der Agent der Firma Woermann sei. Sonst pflege doch das Verhältnis von Firma und Agent ein derartiges zu sein, daß erstere nicht von letzterem abrücke. Indes könnten die Zeitungen beruhigt sein: Wenn erst einmal über die Firma Woermann alles bekannt geworden sei, so werde man sehen, daß Tippelskirch ein Waisenknabe gegen Woermann sei. Das Zentrum sei für die sofortige Lösung solcher Verträge, die sich nicht mit der politischen Moral vertragen.

Es heißt also noch für die kommenden Monate in der deutschen „Politik": Nasen zu! —

Berlin, 25. August. Die Neue politische Korrespondenz schreibt: Nach § 2 der in der Sitzung des Bundesrats vom 16. Juni 1906 beschlossenen und demnächst zur Veröffentlichung gelangenden Ausführungsbestimmungen zu dem am 1. Juli 1906 in Kraft getretenen **Reichsgesetz über die Erbschaftssteuer** vom 3. Juni 1906 hat die Aufstellung der seitens der Standesämter an die Erbschaftssteuerämter einzusendenden Totenlisten nach dem dort vorgeschriebenen Muster zu erfolgen, wogegen das bisherige Muster von dem angegebenen Zeitpunkte ab in Wegfall kommt. Der Minister hat angeordnet, daß die Einsendung der Totenlisten an die Erbschaftssteuerämter, deren Geschäftsbezirke unverändert bleiben, nicht monatlich, sondern in den bisherigen Terminen (in den ersten zehn Tagen der Quartalsmonate April, Juli, Oktober und Januar) zu erfolgen hat.

Breslau in Bayern. In Nürnberg finden in der Regensburger Straße, an dem Orte, wo Genosse Fleischmann von einem Streikbrecher ermordet wurde, seit dem ruchlosen Verbrechen jeden Tag Arbeiteransammlungen statt. Das Nürnberger Parteiorgan, die Fränkische Tagespost, hatte schon mehrfach an ihre Leser die dringende Mahnung gerichtet, sich von der Stelle fernzuhalten, um der Polizei keine Gelegenheit zum Händeabhacken und Knallen zu geben. Aber das überaus starke Polizeiaufgebot, das vor der Motorwagenfabrik Union in der Regensburger Straße postiert ist, provoziert geradezu die Menge zum Stehenbleiben.

Am Donnerstag abend nun, nach der Schilderung der Fränkischen Tagespost wurde die Menge von Stunde zu Stunde unruhiger, je mehr Schutzleute erschienen, desto größer wurde die Ansammlung, je mehr die Schutzleute „Ordnung" zu schaffen bemüht waren, desto größer wurde die Unordnung. Es wurde an der Unionfabrik gegen die Fenster geworfen, beim Vorgehen der Polizei gejohlt, und in ihrer Hilflosigkeit griff die Polizei zum Säbel und zum Revolver — dem Allheilmittel des Polizeistaats. Abscheuliche Szenen sind da vorgekommen, denn da man die Schuldigen nicht erwischen konnte, packte man teilweise Unschuldige, ja ganz harmlose Menschen, die eben von der Ausstellung kamen, in ihre Wohnung wollten und die man mit Waffengewalt zurücktrieb.

Am Freitag abend aber erneuerten sich die Demonstrationen, und es kam zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und der angesammelten Menge. Militär wurde hinzugezogen und griff mit der Polizei die Menge an, die zum großen Teile aus Frauen und Kindern bestand.

Ueber die Vorgänge, die sich da abgespielt haben, liegen noch keine genauen Meldungen vor. Allein fest steht, daß ein 12jähriges Mädchen erschossen, zwei Frauen schwer verwundet wurden, während drei Soldaten durch Revolverschüsse ebenfalls schwer verletzt sein sollen.

Die letzten Meldungen vom Nürnberger Kriegsschauplatz lauten im Stil des polizeifrommen Wolffschen Telegraphen-Bureaus also:

Die Ausschreitungen der Ausständigen in der Motorfahrzeugfabrik Union in der Regensburger Straße haben sich gestern nachmittag und abends wiederholt. Es kam zu größeren Ordnungsstörungen, die ein „tatkräftiges" Einschreiten der Polizei und des herbeigerufenen Militärs „notwendig" machten. Die gesamte Schutzmannschaft zu Fuß und zu Pferde war aufgeboten, um die Regensburger Straße und Umgebung zu säubern. Die Schutzleute wurden von der Menge angegriffen und aus den anliegenden Wirtschaften mit Gläsern, Flaschen und Steinen bombardiert. Die Beamten säuberten darauf die Wirtschaften und waren dabei „genötigt", von der Waffe Gebrauch zu machen. Es kamen 30 Verletzungen von Zivilpersonen vor. Auch wurden mehrere Schutzleute verletzt. Gegen ½11 Uhr rückte ein Bataillon Infanterie an und sperrte die Regensburger Straße ab. Die Ansammlungen dauerten bis nachts gegen 2 Uhr. Der Magistrat erläßt in den Blättern eine vor Zusammenrottungen warnende Bekanntmachung.

Zu den gestrigen Ausschreitungen wird noch gemeldet: Zehn Schutzleute sind durch Messerstiche und Hiebe verletzt worden. Einigen Schutzleuten wurde die Uniform vollständig zerrissen. Zehn schwerverletzte Tumultuanten wurden ins Krankenhaus gebracht. Eine große Anzahl Leichtverletzter entzog sich aus naheliegenden Gründen der Behandlung. Ein 19jähriger Mensch, der aus einer Wirtschaft einen Revolverschuß auf einen Schutzmann abgab, wurde verhaftet. Das zur Wiederherstellung der Ruhe aufgebotene Militär bestand aus zwei Kompanien des 14. Infanterieregiments mit aufgepflanztem Seitengewehr.

Die Nachricht eines auswärtigen Blattes, daß bei den gestrigen Ausschreitungen in der Regensburger Straße ein zwölfjähriges Mädchen erschossen worden ist, ist nach Auskunft an amtlicher Stelle unrichtig.

C. **Es wächst hienieden Brot genug . .!** Im Kreise Marienburg in Westpreußen liegt das Dorf Kunzendorf. Im Armenhause des Dorfes befinden sich in einer großen Stube der Ortsarme Theodor Specht mit seiner Frau. Mehr nach der Mitte desselben Zimmers zu wohnt die 38 Jahre alte Tochter des Ortsarmen, das invalide Dienstmädchen Christine Specht. In einer dritten Ecke stehen die Habseligkeiten einer 40jährigen Witwe und in dem noch „übrig"gebliebenen Raume hat ein Ehepaar sein Domizil aufgeschlagen. In einer andern Stube wohnen ebenfalls „nur" vier Partien. Der Fußboden der zuerst erwähnten Stube besteht aus gestampftem Lehm. Die Decke bilden Bretter ohne Estrichbelag. Im letzten Herbste besichtigte der Kreisphysikus das Armenhaus und ordnete die Erneuerung der Mauern, das Ausdielen der Stuben und die Schaffung eines Deckenbelags an. Die beiden letzten Punkte haben leider nicht ihre Erledigung gefunden. Die Mauern des Gebäudes wurden allerdings frisch aufgeführt. Aber wie? Im Oktober war's und unfreundliches, kaltes Wetter, da wurde eine Mauer nach der andern abgebrochen und neu aufgebaut. Die Leute mußten während dieser Bauzeit im Hause wohnen bleiben. Zwei Wände waren so fertig gemauert, die dritte abgebrochen. Da brach ein Maurerstreik aus, und Wind und Kälte hatten ungehindert Zutritt ins Innere des Armenhauses. Mit Papier suchten die Einwohner die fehlende Mauer zu ersetzen. Endlich legte sich der Gemeindevorsteher energisch ins Mittel, der die Fertigstellung der Bauarbeiten bewirkte. Der Ofen der Wohnung ist mehrfach geborsten, so daß bei der Benutzung desselben Flammen durch die Risse züngeln. Holz gibt es nicht als Brennmaterial, sondern getrocknetes Schilf und dergleichen.

Theodor Specht ist ein Mann in den sechziger Jahren, asthmatisch, nieren- und blasenkrank. Er trägt einen Gummischlauch bei sich, um sich das Wasser abziehen zu können. Auf einem Auge ist er gänzlich erblindet, auf dem andern kann er mittels Brille nur schwach sehen. Seine Frau ist ebenfalls hinfällig, und ein Arzt hat vor vierzehn Tagen auf beiden Augen der Frau den Star festgestellt. Specht und seine Frau, die natürlich nicht viel arbeiten kann, beziehen monatlich 10.55 Mark Invalidenrente.

Die Tochter Christine ist gleichfalls invalide. Sie hat die Tuberkulose. Siebzehn Jahre hat sie gedient, jetzt kann sie nur noch leichtere Arbeiten verrichten, wie: stricken, jäten usw. Elf Invalidenkarten hat sie voll geklebt und doch erhält sie keinen Pfennig Rente. In ihrem Dienstbuche befinden sich lauter gute Zeugnisse. „Führung gut" usw. Bald aber finden sich neben den Zeugnissen Vermerke: „Mußte entlassen werden, da sie krank ist."

Wiederholt hat der alte Specht versucht, aus Gemeinde- oder Kreismitteln eine Beihilfe zu erlangen. Umsonst. Dann schrieb er an den Kaiser. Dies Gesuch wurde dem Regierungspräsidenten in Danzig überwiesen. Resultat? Ein amtliches Schreiben, in dem es heißt:

> Aus den mir zur Verfügung stehenden Mitteln können Beihilfen an Empfänger von Armenunterstützung grundsätzlich nicht gewährt worden.

Specht bezieht keine bare Armenunterstützung. Man müßte höchstens das Wohnen im Armenhause als Unterstützung rechnen.

Christine, die Tochter, hat seit Jahren wiederholt Invalidenrente beantragt, bisher vergeblich, da sie im gesetzlichen Sinne nicht arbeitsunfähig sein soll. Einer Lungenheilanstalt hat man sie auch nicht überwiesen.

Wie häufig, wandten sich auch hier die Armen an Sozialdemokraten, die ihnen nach Kräften beistanden und Beschwerde und Eingaben an den Ortsarmenverband, den Kreisausschuß und schließlich an den Regierungspräsidenten in Danzig richteten.

Vom Regierungspräsidenten ging dann folgender Bescheid ein:

> Danzig, den 10. August 1906.
>
> Nach den angestellten Ermittelungen sind Sie noch nicht so hinfällig, wie Sie sich den Anschein geben. Sie haben im vergangenen Sommer eine Reise nach Westfalen zum Besuch ihrer Kinder unternommen und die damit verbundenen Strapazen gut überstanden. Ihre Frau ist auch noch recht rüstig und imstande, einen Durchschnittsverdienst von täglich 50 Pfg. zu erzielen. Sie selbst können, wenn Sie wollen, dasselbe verdienen, da gegenwärtig ganz invalide Bewohner des Armenhauses noch pro Tag 70 Pfg. verdienen. Mit der Rente von 10.55 Mk., dem Arbeitsverdienst und mit der Unterstützung der Gemeinde durch freie Wohnung und Brennung, sowie etwas Gartenland können Sie mit Ihrer Frau sehr wohl auskommen, zumal Sie bei dem auf dem Lande herrschenden Arbeitermangel leicht passende Arbeit finden können.
>
> Bei Ihnen hält sich jedoch noch, und zwar mit Ihrem Einverständnis, Ihre arbeitsscheue erwachsene Tochter Christine auf, welche nach Ausspruch von 7 Aerzten gesund ist, nur simuliert, unberechtigt im Armenhause wohnt und von Ihnen mit ernährt wird. Sollte dieselbe nunmehr nicht irgendwelcher Arbeit nachgehen, werde ich darauf hinwirken, daß sie einem Arbeitshause zugeführt wird.
>
> Ferner sind Sie nicht, wie Sie in Ihrer Beschwerde angeben, 68, sondern erst 63 Jahre alt und Ihre Ehefrau nicht 65, sondern 68 Jahre alt. Ihre Beschwerde gegen den Herrn Landrat, Amtsvorsteher und Gemeindevorsteher weise ich aus den vorstehend angeführten Gründen als unberechtigt zurück.
>
> p. v. Krohky.

An den Ortsarmen Theodor Specht, Kunzendorf.

Es erübrigt sich, dieser schlichten Schilderung tatsächlicher Verhältnisse auch nur ein Wort hinzuzusetzen. Sie wirkt auch so wie Peitschenhiebe auf die soziale Arbeiterfürsorge in Deutschland und dürfte unsern Agitatoren wirksames Material sein.

Der gekränkte Weinfabrikant. Süddeutsche Blätter melden: Der frühere Reichstagsabgeordnete Sartorius hat gegen den Verleger des in Neustadt a. H. erscheinenden Weinblattes, D. Meininger, Privatklage erhoben, weil das Weinblatt aus der Deutschen Tageszeitung eine Notiz betreffend Steuernachzahlung übernommen hat, in der Sartorius als Weinfabrikant bezeichnet wurde. Wegen dieses Wortes fühlte sich Sartorius beleidigt.

In dem Prozeß wegen Landfriedensbruchs gegen eine Anzahl Bewohner von Elchesheim bei Rastatt, die im Mai d. J. aus Parteinahme für einen katholischen geistlichen Bruder Feindseligkeiten gegen den Elchesheimer Hauptlehrer von Roth begangen hatten, wurde am Freitag abend das Urteil gefällt. Vier Angeklagte wurden zu je drei Monaten, einer zu vier Monaten und zwei Wochen und ein andrer zu vier Wochen Gefängnis verurteilt; ein Angeklagter wurde freigesprochen. Den Verurteilten wurde die Untersuchungshaft angerechnet.

Kleine politische Nachrichten. Vierzig italienische fahnenflüchtige Alpenjäger meldeten sich in Primon bei der österreichischen Behörde. — Die Auslegung des telegraphischen Kabels zwischen Island und den Farör-Inseln ist am Donnerstag vollendet worden.

Schweiz.

Der wild gewordene Justizspießer.

Das Kriegsgericht der 6. Division (Zürich) verurteilte nach 17stündiger Verhandlung Genossen Kantonsrat Sigg, der unter die wegen des Streiks aufgebotenen Truppen antimilitärische Flugblätter verteilen ließ, wegen Aufreizung zur Gehorsamsverweigerung zu 8 Monaten Gefängnis. Die übrigen 5 Angeklagten, die die Blätter verteilt hatten, wurden freigesprochen.

Italien.

Streiks und Krawalle.

Die Ausstandsbewegung in der Provinz Vercelli (in der Nähe von Turin), die man für beendet hielt, ist mit großer Heftigkeit wieder ausgebrochen. Es kam zwischen Truppen und Streikenden zu Zusammenstößen, bei denen mehrere Personen verletzt wurden.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19060825/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Spanien.

Der Ausstand in Bilbao

nimmt an Ausdehnung zu. Die Nacht soll in Bilbao ruhig verlaufen sein.

Auf der Grube Montegni kam es zu einem Handgemenge, in dem mehrere Personen Verletzungen erlitten. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Der Arbeiterklub ist geschlossen worden.

Amerika.

Die Revolution auf Kuba.

In der Provinz Pinar del Rio wurden die Regierungstruppen geschlagen, in einem Gefecht in der Provinz Santa Clara dagegen waren sie siegreich.

In Neuyork richteten Massenversammlungen von Mitgliedern der kubanischen Kolonie an Präsident Roosevelt eine Petition, in der um Intervention auf Kuba ersucht wird.

Sächsische Angelegenheiten.

Zur Nachwahl im 10. Reichstagswahlkreise. Aus den Kreisen der Kartellparteien im 10. Kreise wird der bürgerlichen Presse geschrieben:

Ueber die Notwendigkeit des Zusammenhaltens aller reichstreuen Parteien bei der bevorstehenden Reichstagsersatzwahl herrscht in der bürgerlichen Wählerschaft unsres Kreises eine seltene Einmütigkeit. **Allenthalben begegnet man der Ueberzeugung, daß der Wahlkreis für die Sozialdemokratie verloren ist, sobald die nationalgesinnten Parteien vereint und entschlossen in den Kampf ziehen.** Gerade das fürchtet man auf sozialdemokratischer Seite. Also sind Chemnitzer Volksstimme und Leipziger Volkszeitung eifrig an der Arbeit, die Freisinnige Volkspartei durch alle Spielarten des Hhnes zu einer Sonderkandidatur aufzupeitschen. Der Vorsitzende des Landesvereins der Freisinnigen Volkspartei, Herr Oskar Günther-Plauen, fährt denn auch fort, grobkörnige Entrüstungsbriefe zu schreiben, weil im Kreise ansässige freisinnige Männer es gewagt hatten, sich mit Vertretern der übrigen bürgerlichen Parteien für die Kandidatur Hasse zu erklären, ohne vorher Herrn Günthers Erlaubnis eingeholt zu haben. Inzwischen hat Herr Günther unsern Wahlkreis mittels Automobils bereist; er dürfte dabei die Erfahrung gemacht haben, daß er zu dem von ihm beliebten Auftreten wirklich keine Ursache hat, denn auch in den freisinnigen Wählerkreisen verkennt man keineswegs, daß sich aus der starken Verminderung der freisinnig-volksparteilichen Wähler in Döbeln-Roßwein alles andre, nur nicht der Anspruch auf das Reichstagsmandat für diese Partei herleiten läßt. Diesen Anspruch dennoch erheben und so die nationalen Kreise empfindlich stören — das ist ein Beginnen so recht nach dem Herzen der Herren Pinkau und Genossen. Darüber ist man sich gottlob auch in den freisinnigen Reihen unsres Wahlkreises längst klar, was die Tatsache erklärt, daß die Haltung des Herrn Günther — von der Sozialdemokratie abgesehen — nirgends Anklang findet. Danach darf man die Hoffnung hegen, daß die — allerdings bitter notwendige — bürgerliche Einigkeit über alle Quertreiberei und damit auch über die Umsturzpartei den Sieg davontragen wird.

Daß wir Herrn Günther zu einer freisinnigen Kandidatur aufzupeitschen bestrebt gewesen seien, ist vollendeter Blödsinn. Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, daß es der Sozialdemokratie nur lieb sein kann, wenn sich der ganze reaktionäre Ordnungskuddelmuddel auf den Hasse vereinigt. Bei unserem Vorgehen gegen Herrn Günther kam es uns vor allem darauf an, zu zeigen, welcher politische Bramarbas er ist, wenn er die Welt glauben machen wollte, seine paar Männeken im Kreise würden dem Hasse Opposition machen. Die politische Jämmerlichkeit der Güntherschen Anhänger ist um keinen Deut geringer als die Jämmerlichkeit der Nationalliberalen. Die Ereignisse im Kreise haben das ja wiederum aufs deutlichste bewiesen. Eine solche Blamage, wie hier, hat Herr Günther doch wohl kaum je erlebt. In demselben Augenblick, als er dem Hasse den Krieg erklärt und großmäulig behauptet, nur ein freisinniger Kandidat könne der Sozialdemokratie den Kreis abnehmen, schwenkten seine „Vertrauensmänner" in das Lager der Hassemänner ab. Im übrigen wollen wir den Hassemännern mit keinem Worte der Kritik ihren schönen Trost verkümmern, daß Herr Hasse als Sieger aus der Wahlschlacht hervorgehen werde.

Das harmlose Vergnügen dürfen wir den Herren wohl lassen.

* * *

Aus dem 20. sächsischen Reichstagswahlkreise wird der Chemnitzer Volksstimme geschrieben:

2½ Jahre sind bereits ins Land gegangen, seit die Parteileitung unsres Kreises Protest einlegte gegen die Wahl des Antisemiten Zimmermann. Und immer noch ist die Entscheidung über die Gültigkeit des Mandats Zimmermanns in der Schwebe. Die Ursache des Wahlprotestes war bekanntlich die zu Unrecht erfolgte Zurückweisung einer Anzahl Wähler von der Wahlurne. Nach Meinung eines Amtshauptmanns sollte so verfahren werden, was auch geschah, daß Wähler, die seit der Hauptwahl ihren Wohnort gewechselt hatten, an der Ausübung ihres Wahlrechts in ihrem früheren Wohnorte, in dessen Wahllisten sie verzeichnet waren, verhindert wurden. Ohne die Zurückweisung dieser Wähler hätte aller Voraussicht nach unser Kandidat, Genosse Pinkau, im ersten Wahlgange den Sieg davongetragen. Es fehlten Pinkau nur noch 56 Stimmen zum Siege. Die Wahlprüfungskommission erklärte die angefochtene Wahl unter Vermeidung der prinzipiellen Frage durch Aufstellung eines Rechenexempels für gültig. Das Reichstags-Plenum dagegen beschloß in seiner Sitzung vom 28. März d. J. die Zurückverweisung an die Wahlprüfungskommission, um erneut die Rechtslage zu prüfen. Somit war eine Neuwahl in diesem Sommer unmöglich gemacht und für den Winter in Aussicht gestellt, denn es ist anzunehmen, daß das Zentrum für die Ungültigkeitserklärung stimmen wird. Eine Nachwahl in diesem Winter ist daher sehr wahrscheinlich. Es gilt nun, die neugeschaffene Kreisorganisation in Bezirken zu festigen und weiter auszubauen. Ueberall, wo ein Stamm von Genossen bereits vorhanden ist, müssen Lokalvereine geschaffen werden, die dann ihrerseits in ständiger gegenseitiger Verbindung bleiben müssen, um gemeinsam die Agitation und Organisation in den benachbarten Orten wirksam zu betreiben. Es muß eine grundlegende Arbeit geschaffen werden. Bei den 89 zerstreut liegenden Ortschaften ist die fleißigste Mitarbeit eines jeden Parteigenossen erste Pflicht. Kein Genosse darf sich der nutzbringenden Kleinarbeit entziehen, wenn etwas Ganzes und Gutes geschaffen werden soll.

Es wird allerdings nötig sein, daß die Genossen des 20. Kreises schleunigst an die Arbeit gehen und nicht erst damit beginnen, wenn die Wahl Zimmermanns für ungültig erklärt worden ist. Die Ungültigkeitserklärung wird, wie die Dinge stehen, als sicher zu erwarten sein.

* * *

Eine arge Fehde ist zwischen den Aerzten und dem Rate der Stadt Dresden ausgebrochen. Vor einigen Tagen hatte eine ärztliche Studienkommission aus Frankreich Dresden einen Besuch abgestattet und die dortigen hygienischen Einrichtungen und die der Krankenhäuser besichtigt. Der Dresdner Oberbürgermeister empfing die französischen Gäste mit einer feierlichen Ansprache, worin er die Notwendigkeit freundlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich betonte und seine Rede mit einem Toast auf den französischen Präsidenten, den deutschen Kaiser und den sächsischen König schloß. Dann haben die Herren vom Dresdner Rate mit den französischen Gästen ein obligates Gabelfrühstück eingenommen, worauf die Herren wieder abgereist sind. Alles das ohne das Beisein der Dresdner Aerzte. Diese greifen nun den Rat dieserhalb in der Dresdner bürgerlichen Presse heftig an. Namentlich in seinem eignen Organ, dem Dresdner Anzeiger, muß sich der Rat vom Vorsitzenden des Aerztlichen Bezirksvereins gehörig abkanzeln lassen. Die Dresdner Zeitung findet sogar, daß sich der Rat bei der ganzen Sache gehörig blamiert habe. Man darf einigermaßen gespannt sein, was der Rat nun darauf erwidern wird.

* * *

Umgehungen der Fahrkartenstempelsteuer. Wie diese famose Steuer umgangen oder verringert werden kann, ohne daß der Fiskus dagegen etwas unternehmen kann, geht aus folgenden Beispielen hervor: Für eine Fahrkarte im Preise von 30 Mk. dritter Klasse zahlt man 60 Pfg., für eine solche von mehr als 50 Mk., also nicht einmal das Doppelte, dagegen 2 Mk. Bei den höheren Klassen ist der Unterschied noch größer. Verdoppelt man hier den Betrag der Fahrkarten von 30 auf 60 Mk., so wird der Betrag der Steuer mehr als verdreifacht. Man kann also unter anderm an Steuer sparen, wenn man die Reise teilt und zwei oder mehr Karten löst statt einer einzigen. Auch im Vorortverkehr kann das Publikum mit leichter Mühe die Fahrkartensteuer teils ganz umgehen, teils ermäßigen. Auch hier kann man die Strecke teilen. — Diese erbaulichen Wirkungen der Fahrkartensteuer dürften dem Fiskus verflucht wenig Freude bereiten.

* * *

Aufhebung der Gemeindegrundsteuer. In Schönheide faßte der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung den Beschluß, die Gemeindegrundsteuer aufzuheben. Wer den Steuerausfall zu decken haben wird, dürfte nicht zweifelhaft sein: die Unansässigen wird man stärker heranziehen. So verstehen die herrschenden Grundbesitzer in den Gemeindevertretungen die Wahrung der Interessen der Gesamtheit!

* * *

Zittau. Nette Zustände herrschen im hiesigen Krankenhause bei der Aufnahme von Kranken in dringenden Fällen. Das beweist ein Vorkommnis, das sich, nach der Zittauer Morgenzeitung, gestern früh ereignete und in allen Kreisen, die davon Kunde erhielten, lebhaftes Aergernis und große Entrüstung hervorrief. Der Fabrikarbeiter Philipp war erkrankt und in den frühen Morgenstunden des gestrigen Tages verschlimmerte sich sein Befinden derart, daß der Arzt seine Ueberführung in das Krankenhaus anordnete. Der Krankenwagen der Stadt wurde requiriert und der Kranke darin gebettet. Als der Kutscher aber im Krankenhause Einlaß begehrte, beanstandete man den vom Arzte ausgestellten Schein als nicht genügend und verlangte einen amtlichen Aufnahmeschein, der natürlich in so früher Morgenstunde nicht zu beschaffen war. Die Fahrt ging zunächst zum Marstall zurück und dann zum Rathaus, wo — es war inzwischen etwa 7 Uhr früh geworden — natürlich noch kein Beamter anwesend war. Dem Kutscher blieb nun nichts andres übrig, als nochmals mit dem totkranken Mann nach dem Krankenhause zu fahren, wo man jedoch abermals Schwierigkeiten wegen der Aufnahme machte. Schließlich stellte sich heraus, daß sich weitere unliebsame Erörterungen erübrigten, denn — der Kranke war inzwischen im Wagen gestorben! Der Schwerkranke ist also ein Opfer bureaukratischer Liebenswürdigkeiten geworden.

-e- **Chemnitz.** Wieder ein Bild aus dem Gegenwartsstaate. Ein Opfer der miserablen sozialen Verhältnisse, unter denen es aufgewachsen, ist das 13jährige Schulmädchen Gottwald in Hartha bei Waldheim geworden, das vom Landgericht Chemnitz wegen Diebstahls zu einer Gesamtstrafe von elf Monaten einen Tag Gefängnis verurteilt wurde. Der Vater des bedauernswerten Opfers ist Scherenschleifer. Für ihn mußte die Verurteilte Arbeit in den Häusern zusammenholen; tagaus, tagein, treppauf, treppab, bei jeder Witterung galt es, Arbeit für den Vater zu schaffen, und doch war Schmalhans Küchenmeister daheim. Um die Beköstigung wenigstens für sich in etwas zu verbessern, benutzte sie die Gelegenheiten, die sich ihr boten, zum Stehlen. Sie war deshalb schon vor kurzer Zeit mit fünf Monaten Gefängnis belegt worden, doch hatte man ihr eine vierjährige Bewährungsfrist zugebilligt. Da sie aus den alten Verhältnissen aber nicht herausgenommen wurde, benutzte sie auch ferner die sich bietenden Gelegenheiten zum Stehlen. Da kennt der Klassenstaat kein andres Mittel als das Gefängnis, in das nun das Kind ziemlich ein ganzes Jahr gesteckt wird. Dort wird ihm der letzte Rest von moralischem Halt geraubt werden.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Ein bedauerlicher Unfall, wobei zwei Männer ihr Leben lassen mußten, ereignete sich am Donnerstag abend im Elektrizitätswerke in Langenhessen bei Werdau. Der Maschinist des betr. Betriebes kam dem elektrischen Strom zu nahe und wurde auf der Stelle getötet. Einem hinzugekommenen Arbeiter, der dem Maschinisten zu Hilfe kommen wollte, ereilte dasselbe Schicksal, er büßte ebenfalls sein Leben ein. — Vom Blitz erschlagen wurden auf der Cainsdorfer Straße bei Wilkau am Donnerstag abend bei einem Gewitter zwei vor einen Bierwagen bespannte Pferde. Der Geschirrführer wurde nur gelähmt.

Aus den Nachbargebieten.

g. **Halle a. S.** Strafen für freventliches Bauunternehmertum. Die gräßliche Baukatastrophe, die sich am Mittwoch, 9. Mai, in der Jakobstraße zutrug und zur Folge hatte, daß der Bauarbeiter Mappes getötet, der Bauarbeiter Eckart durch den Bruch der Wirbelsäule schwer und der Maurer Becker leichter verletzt wurde, beschäftigte gestern die Strafkammer. Angeklagt waren wegen fahrlässiger Tötung, fahrlässiger Körperverletzung und Verstoßes gegen die Regeln der Bauordnung der Ziegeleibesitzer und Bauunternehmer Karl Lüttich und der Bauunternehmer Gustav Ufer. Beide hatten, Lüttich zur Errichtung eines 8 Meter hohen Stalles und Ufer zur Herstellung einer Werkstelle, auf ihren Grundstücken nebeneinander Mauern aufgezogen, die schlecht fundamentiert, teils zu schwach und mit sehr schlechtem Mörtel gemauert waren. Als die drei Bauarbeiter sich in der Mittagsstunde etwas ausruhten, brachen die Gebäude zusammen und verschütteten die Unglücklichen. Die Angeklagten wollen sich bei der Bauerei nichts Schlimmes gedacht haben. Als aber Lüttich durch den Maurer Meyer und durch Ufer gewarnt worden war, sagte er noch: „Macht nicht solchen Käse, das steht schon." Nach den Bestimmungen der Bauordnung sollen zum Mörtel auf einen bestimmten Teil Kalk nur drei, im ungünstigsten Falle sieben Teile Sand verwendet werden. Lüttich hatte aber mit Mörtel aus einem Prozent Kalk und 47 Prozent Sand mauern lassen. Die Bindefähigkeit war dadurch natürlich stark beeinträchtigt. Der Polizeibauinspektor Rosenbaum, den die Angeklagten als befangen ablehnen wollten, sagte aus, als er den Arbeitern nach dem Geschehnis erklärt hätte, wie sie unter solchen Umständen hätten überhaupt nur noch arbeiten können, da hätten die Arbeiter entgegnet: **„Ja hätten wir uns beschwert, dann hätten wir unsere Arbeit verloren."** Die Angeklagten wurden antragsgemäß mit je zwei Wochen Gefängnis bestraft. — Man vergleiche nun diese Strafen beispielsweise mit den Strafen, die häufig gegen streikende Arbeiter wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung verhängt werden!

Erfurt. Das preußische Dreiklassenparlament hat bekanntlich gegen die Erfurter Tribüne Strafantrag stellen lassen, und zwar auf Wunsch des preußischen Justizministers. Gleich vier Artikel sind es, durch die sich die preußischen Dreiklassenparlamentarier beleidigt und ihr Ansehen herabgedrückt fühlen. Staatsanwalt und Gericht haben nunmehr die Aufgabe, dieses durch die Erfurter Tribüne vor der Welt herabgedrückte Ansehen des preußischen Dreiklassenparlaments wieder auf das richtige Niveau zu bringen. Die parlamentarischen Dreiklassenpolitiker Sachsens werden auffubeln, daß sie in ihren preußischen Dreiklassenbrüdern treue Fridoline gefunden haben. Die Erfurter Tribüne schreibt zu dem Strafantrag:

Mit dieser Tat politischer Verfolgung haben sich belastet die Konservativen, Freikonservativen, Nationalliberalen und das Zentrum. Die Vertreter dieser Parteien haben durch diese Abstimmung und vorhergehende Beratung Materialien zur Beurteilung ihrer Parteigebilde geliefert, wie sie politisch wichtiger für uns nicht wieder sein werden.

Die Herren haben es nicht als unter ihrer Würde stehend betrachtet, auch noch Andeutungen über die Höhe des Strafmaßes zu machen, die ausdrücklich für die erkennenden Strafrichter bestimmt sind. Da die Anklagen bereits erhoben, wird sich bald zeigen müssen, ob die Erfurter Richter diesen politischen Wünschen ihr Ohr leihen werden oder nicht. Es wird unsre nächste Aufgabe sein, diese Bemühungen wenigstens des einen Herrn freikonservativen Abgeordneten, Brütt ist sein Name, der weitesten Oeffentlichkeit zu unterbreiten. Man wird dann erkennen, daß sich hier ein Prozeß von ungeheuer politischer Bedeutung aufrollt, der unschätzbar wichtiges Material für den weiteren Kampf um das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht in Preußen liefern wird. Wir werden auch mit Urteilen aufwarten, die von „königlicher und gottesfürchtiger" Seite über das „hohe" Abgeordnetenhaus und seine Taten gefällt wurden und einen „Ton" anschlagen, den ein Freiherr v. Erffa und ein Brütt als „sozialdemokratischen Ton der Gasse" verächtlich machen würden, wenn er eben nicht aus „staatserhaltenden" Organen stammte.

Die Erhebung der politischen Anklagen, mit denen das „hohe" preußische Abgeordnetenhaus sein durch uns angeblich verletztes Ansehen im Volke heben will, wird diesen Zweck nicht erreichen, wohl aber wird es sein Todesurteil vollstrecken helfen.

— **Sachsen-Meiningen.** Auch für unser Land bedeutet die seitens der Regierung und der im Landtage sitzenden Finanzgenies nicht „geahnte" hohe Quote der ungedeckten Matrikularbeiträge einen schweren Schlag. Schloß schon der Etat mit 459 578 Mk. Defizit ab, so kommen nun noch hinzu 253 976 Mk., denn soviel betragen für 1906 die ungedeckten Matrikularbeiträge mehr als eingestellt wurden. Es schließt demnach der Etat von 5 720 452 mit einem Gesamtdefizit von 713 554 Mk. ab. Das genügt jedenfalls! Dem Reichsdalles folgte die „Reichsfinanzreform", dem Landesdalles wird nun natürlich prompt die „Landesfinanzreform" folgen.

Von Nah und Fern.

Das Erdbeben in Chile.

Neuyork, 25. August. In Valparaiso wurden wiederum zwei Erdstöße verspürt. Durch den starken Regenguß wurden die Leiden der Obdachlosen gestern noch erhöht. Viele wohlhabende Familien reisen bis nach Wiederaufbau der Stadt nach Europa, aus Furcht vor der Epidemie, die unausbleiblich erscheint, da der Chlorkalk zur Desinfizierung der Leichen zu mangeln anfängt. Ein verspätetes Telegramm aus Santiago meldet neue Erdstöße, die den Einsturz der beschädigten Gebäude zur Folge haben werden.

Blutiger Streit.

Berlin, 25. August. Vor dem Hause Lange Straße 92 wurde gestern abend der 22jährige Rollkutscher Paul Herz nach kurzem Wortstreit von dem 22jährigen Bahnarbeiter Robert Novicki erstochen. Der Täter ist verhaftet.

Der Waldbrand bei Toulon.

Toulon, 23. August. Bei der heftigen Feuersbrunst, die in den hiesigen Fichtenwaldungen noch immer wütet, kamen drei Soldaten in den Flammen um. Sechs Soldaten werden vermißt, mehrere Soldaten erlitten Verletzungen.

Diamantene Hochzeit.

Essen (Ruhr), 24. August. Bei seiner diamantenen Hochzeit erhängte sich in Winz an der Ruhr ein hochangesehener neunzigjähriger Rentier.

M. Schmeissers Saucen-Würfel

Schutzmarke

Hat sich im Fluge die Beliebtheit und Gunst aller Hausfrauen erworben. Derselbe bietet in seiner Zusammensetzung alles, was zu einer vorzüglichen, kräftigen, gehaltvollen Bratensauce an Gewürzen, Schwitzmehl, Küchenkräutern, Wurzelwerk etc. notwendig ist. Eine Kleinigkeit an Suppen, Gemüse oder Bouillon ersetzt besser und billiger alle bekannten flüssigen Würzen und Extrakte und gibt köstlichen Wohlgeschmack und schöne Farbe.

Die ausgesucht feinsten Qualitäten des verwendeten Materials, die ausserordentliche Bequemlichkeit in der Anwendung, überhebt die Hausfrau jeder Arbeit und Mühe und bietet Garantie für sicheres Gelingen einer vorzüglichen Zubereitung.

Auf Grund der **amtlichen Analysen und empfehlenden Gutachten** der eidlich verpflichteten Herren Dr. Donath, Leipzig, und Dr. Hundshagen u. Dr. Philipp, Stuttgart, kann jeder Konsumverein, Lagerhalter, ebenso wie jedes Kolonialwarengeschäft den Saucen-Würfel überzeugungsvoll als das Beste und Brauchbarste empfehlen.

Für den billigen Preis von 10 Pfg. per Stück ist der Saucen-Würfel in allen Konsum- und Kolonialwarengeschäften zu haben.

M. Schmeissers Saucen-Würfel-Fabrik, G. m. b. H., Leipzig.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19060825/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Griechenhaus

Kulmbacher Bierstube, Katharinenstr. 4.

Inhaber **Artur Grün.**

Angenehmer Familienverkehr. Speisen von bekannter Güte. Jeden Abend Spezialgerichte. — **Heute Abend: Schweinsknochen mit Kloss. Speckkuchen. Echt Kulmbacher** von **Georg Pöhlmann, hell und dunkel, 1/10 Glas 18 Pfg.** [17543

Morgenröte, Hauptmannstr. 7

empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten, Gesellschaftszimmer, 30—40 Pers. fassend. Gute Bewirtung. [17616] Hochachtungsvoll **Emil Oeler.**

Stadt Hannover Seeburgstr. Nr. 25|27.

Empfehle den geehrten Gewerkschaften meine Lokalitäten. **Vereinszimmer** und **Saal** zu Versammlungen und Festlichkeiten, sowie **Fremdenzimmer** mit guten Betten zu billigen Preisen. **Guter Mittagstisch.** Telephon 4218. Hochachtungsvoll **Julius Syrbe.**

Stadt Gotha, Grosse Fleischergasse 14

Empfehle meine **freundl. Lokalitäten** zur gefl. Benutzung. **Gutgepfl. Biere. Kräft. Mittagstisch. Gesellschaftszimmer** (bis 150 Personen fassend) noch einige Tage frei. — **Gute saubere Fremdenbetten zu mäßigen Preisen.** [10888] Hochachtungsvoll **Gustav Grimmer.**

Restaurant u. Destillation Blücherstr. 33

hält sich Freunden und Genossen bestens empfohlen. **Gesellschaftszimmer mit Piano frei.** Ergebenst **Ferdinand Dunker.**

Sieberts Restaurant, Tauchaer Str. 24.

Empfehle meine **vollständig renovierten Lokalitäten.**
ff. Biere, gute kalte und warme Speisen.
24493] Hochachtend **Louis Siebert.**

Stadt Schneeberg, Südstrasse 60.

Vorzügliche Biere, Mittagstisch 40 Pfg., sowie **jeden Sonnabend Schweinsknochen.** [7722
Mache besonders auf meinen **Grossen Konzertgarten** 200 Personen fassend, aufmerksam. Achtungsvoll **Oswald Kirsch.**

Stickelts Restaurant

Bringe meine freundlichen Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. [17584
Ringfreies Bier.
Lindenau, Karl-Heine-Strasse 82. Ergebenst **G. Stickelt.**

Restaurant u. Café „Gewerbehaus", Lindenau, Harkortstr. 7.

Empfehle meine **freundlichen Lokalitäten** meiner werten **Nachbarschaft, Freunden, Bekannten** und **Vereinen** zur **gefälligen Benutzung.** (Vereinszimmer 65 Personen fassend.) **Jeden Sonntag grosses Freikonzert.**
24641] Achtungsvoll **Richard Wagner.**

Grüner Jäger * Schleussig.

Empfehle meine freundlichen Lokalitäten, Kolonnade, Garten und Kegelbahn. **Speisen und Getränke in bekannter Güte.** [10388
Sonnabends: **Schweinsknochen.** Sonntags: **Speckkuchen.**
Sonntag grosses humoristisches Konzert.
Hochachtungsvoll **Curt Gieseler.**

Albertsburg, L.-Kleinzschocher

Ecke Wigand- und Gustav-Adolf-Str. Telephon 465. [2175

Bringe allen Freunden und Bekannten meine freundlichen Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. Hochachtungsvoll **Bernhard Franke.**

Connewitz Restaurant „Zum Onkel" Connewitz

Ecke Meusdorfer und Biedermannstraße

Rossfleisch-Speisehaus, Restaurant und **Rossfleisch-Halle** empfiehlt von früh bis abends **warme Speisen** in und außer dem Hause sowie täglich **frisches Bratenfleisch** in der Roßfleischhalle und jeden Dienstag und Freitag **frische Leber.**
ff. Lager und Bayrische Biere. — Musikalische Unterhaltung.
17558] Hochachtungsvoll **Artur Müller.**

Auf Credit — Modernstes Credit-Unternehmen

Die Bierpreise

sind gestiegen und alle andern Lebensmittel werden teurer, da fragt sich so mancher, wo nehme ich das nötige Geld für **Möbel** und **Bekleidung** her! — Seitdem am hiesigen Platze mein **wirklich erstklassiges** und **modernes Credit-Institut** besteht, haben Sie es nicht nötig, sich darüber Sorge zu machen, denn meine **An-** und **Abzahlungen** sind jetzt

niedriger

als je zuvor! Ich trage jeder Zahlungsunterbrechung bei Krankheit und Arbeitslosigkeit **weitgehendste** Rechnung!

1 Zimmer von Mk. 6 Anzahlung an
2 „ „ „ 12 „ „
3 „ „ „ 18 „ „
usw.

Bessere Zimmereinrichtungen
in jeder Preislage.
Einzelne Möbelstücke
von 3 Mk. Anzahlung an.
Ferner:
Anzüge Anz. Mk. 2, wöchentl. Mk. 1
Anzüge „ „ 5, „ „ 1
usw.
Dam.-Jacketts Anz. Mk. 3, wöchtl. Mk. 1
usw.
Kleiderstoffe, Gardinen, Teppiche sowie sämtliche Manufakturwaren
Kinderwagen v. 4 Mk. Anzahlung an
Alles in dem beliebten und modernen
Möbel- u. Ausstattungs-Geschäft

N. Fuchs

Kurprinzstrasse 13, I.
gegenüber der Markthalle.

Welt-gehendste Coulanz — Credit auch nach auswärts.

Während der Messe Sonntags geöffnet!

Wie neu

werden **Damen-** und **Herrengarderobe** durch chemische Reinigung bei

OttoBeck

L.-Reudnitz, Bergstrasse 3, den Drei Lilien gegenüber.
Reparaturen billigst!
Lieferzeit 2—3 Tage.

Wer **Möbel** billig und **gut** kaufen will, bemühe sich nach der [17552

Stötteritzer Möbelhalle

und überzeuge sich von dem **großen Lager und billigen Preisen. Einrichtungen** in jeder Preislage sowie **einzelne Möbel billigst.** — Transport frei. — **Sonntags geöffnet.** Haltestelle d. Roten Elektrisch. Straßenbahn (Nr. 6). Fahrgeld wird vergütet. **Artur Vieweg.**

Neu! Stadt Cassel Gohlis Ecke Gravelotte- u. Werderstr. Neu! Stadt Cassel

Café im französischen Viertel Inh. Wilh. Grau. Tel. 18376 **Speisewirtschaft**

Empfehle meinen geehrten Freunden, Nachbarn und Bekannten meine der Neuzeit entsprechend eingerichteten Lokalitäten mit zwei französischen Billards und Gesellschaftszimmer mit Pianino zum fleißigen Besuch. Gleichzeitig erlaube ich mir bekannt zu geben, daß ich die Bewirtschaftung des **Sandrokschen Hypodroms** auf dem **Fleischerplatze** während der Messe wieder übernommen habe und bitte das geehrte Publikum und Sportsfreunde um gütigen Zuspruch.
Für **ff. Speisen** und **Getränke** sowie **fröhliches Amüsement** ist bestens gesorgt. Achtungsvoll **Wilh. Grau.**

Neu! Rossfleisch-Speisehaus I. Ranges Neu!
17580] Besitzer: **Emil Müller**
Dieskaustraße 8 **Kleinzschocher,** Dieskaustraße 8.
Sonnabend und **Sonntag:**
Grosses Garten-Frei-Konzert.

Kleiner Anzeiger.

Unsere verehrlichen Leser werden gebeten, beim Einsehen von Wohnungen stets sich auf die Wohnungsanzeigen der Leipziger Volkszeitung zu beziehen!

Wohnungsanzeigen.

Zentrum.

Frdl. Wohnung, 460 Mk., per 1. Okt. zu vermieten. Zu erfr. b. **Hausmann, Körnerstr. 17.**

Färberstr. 14, III. r.
Schön möbl. großes Zimmer an 2 Herren oder Mädchen sofort zu vermieten.

Südstr. 14, IV. M., freundl. Schlafstelle an Herrn zu vermieten. [17592

Körnerstr. 66, II. r., frdl. Schlafst. a. 1 o. 2 H.

Leipz., Webergasse 5, III., klein. Logis, Stube u. Kammer per 1. Okt. zu vermieten.

Karolinenstr. 12, III. r., leere Stube mit Kochofen 1. Oktober zu vermieten.

Kochstr. 48, G.-Geb. II. l., separates Zimmer, leer oder möbliert, zu verm.

Auenstraße 40, H. I., bei Schmidt, Meßlogis zu vermieten.

Sebastian-Bach-Straße 45, III. links, freundlich möbliertes Zimmer zu verm.

Ein 27 Jahre alter Herr sucht Schlafstelle. Möglichst im Südviertel. Off. u. S. U. 18 an **Volkmar Klüster,** Zeitzer Str. 85.

Osten.

Anger, Möckauer Str. 14, freundl. Wohnungen, v. 350 M an, z. 1. 10. zu verm.

Zwei helle geräumige
Werkstellen
mit Hof und [17511
2 Wohnungen
sind preiswert zu vermieten. Näheres **Christian-Weiße-Straße 5c,** I. r.

Stötteritz, Ferdinand-Jost-Str. 5, I. r. Wohnung. St., 2 K., K. Zb. 1. 10. z. verm.

In Holzhausen (Bahnstation) sind **2 Parterre-Logis,** bestehend aus 2 Zimm., Kam., Küche, Speisek., Garten u. Zubehör, à 200 Mk., der Neuzeit entspr. eingerichtet, per 1. Oktober zu vermieten. Näheres daselbst Schulstraße 6, II. I.

Neustadt, Marktstr. 26, III, Stube, Ka., Küche, neu vorgerichtet, 225 M, an einzelne Leute zu vermieten. Näheres Sonntag vormittag von 9—12 Uhr das.

Schönefeld, Dimpfelstr. 49, per 1. 10. Wohnungen zu 210 u. 240 Mk. z. verm.

Alt-Mockau, Nordstr. 18.
Sch. Wohng., 2 St., K., K. 220 Mk. z. vm.

Neu-Mockau, Kreuzstr. 9, II. Logis von 200 Mk. an, sofort zu vermieten.

Volkmarsdorf, Mariannenstr. 109, IV. r., möbl. Zimmer als Schlafstelle zu verm.

Anger, Karlstr. 22, III. r., leeres frdl. Zimmer an einz. Person sof. od. spät. z. verm.

Reudnitz, Feldstr. 15, II. l., saub. Schlafstelle für 1 oder 2 Herren zu vermieten

Alleinst. Mann f. leere St. u. Ka. z. 1. Okt. Off. u. L. V. 1906 Postamt Schönefeld.

Süden.

Connewitz, Klemmstr. 12, II. M., leere Stube in neuem Hause, 6 M monatl., z. v.

Kl. frdl. Parterrewohnung, best. aus St., K., K., K. u. Schuppen per 1. Okt. für 144 Mk. zu verm. **Co., Biedermannstr. 36, pt. l.,** Reichelt, n. E. Brau. Sonntag v. 10 Uhr ab.

Westen.

Plagwitz, Klingenstr. 4, Logis f. 270 b. 330 M sof. od. später. Näh. 1 Et. l.

Plagwitz, Naumburger Strasse 39, frdl. Logis, 2 gr. Zim., Kam. u. Zubeh., preisw. sof. od. spät. zu verm. Näh. pt. r.

Plagw., Mühlenstr. 48, Logis 1 St., 2 g. K. u. Zub., 270 M., 1. Okt. z. v. Zu erfr. pt. r.

Lindenau, Harkortstraße 34 **freundl. Wohnung f. 325 Mk.** per 1 Oktober zu vermieten. [17276

Lind., Harkortstr. 15, frdl. Wohnung, II. Etg., per 1. Oktober billig zu verm.

Logis, 2 2fenst. Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller (300 Mk.). **Zu erfragen im Laden, Lindenau, Merseburg. Str. 46, Alfred Hahn.** [17615

Lindenau, Harkortstr. 7, Wohn., 2 St. 2 Ka., Kü. u. Zubeh. per 1. Okt. zu verm

Lindenau, Aurelienstraße 49
frdl. Wohnung per 1. Okt., 2 2fenstr. St., gr. Schlafz., Kü., K., Bodk., Trockb., Gas.

Schön. Logis, I. Et., 2 St., Ka., K. u. Zubeh., Preis 254 Mk., per 1. Okt. zu verm. Zu erfr. **Lindenau, Aurelienstr. 21,** I. r.

Linden., Leutzscher Str. 69, schö. Logis, I. u. III. Et., 290—460 Mk., zu verm.

Kleinzschocher, Miltitzer Str. 7, pt. l., freundliche Logis: 2 St., K., K.; 1 St., 2 K., K. sof. od. später zu verm. [16732

Kleinzsch., Klingenstr. 55, I., Wohn., 2 Stb., Ka., Kü., K. u. B., sof. od. 1. Okt. z. vm.

Kleinzschocher, Knauthainer Str. 29
Ecke Pantzstraße [17574
Logis zu verm. Preis 235, 280, 300 Mk. Näheres im Laden. Ev. Hausmannsp.

Leutzsch, Lindenauer Str. 26, I, Wohn. 2 St., K. K. u. Zubh., Pr. 250 Mk., z. vm.

Leutzsch, Grenzstr. 7, I. r. Wegzugshalber ist sch. Wohnung f. 230 Mk. z. vm.

Fortsetzung siehe nächste Seite.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19060825/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Leutzsch, frdl. Wohnungen im Preise von 200-260 ℳ sofort u. später zu vermieten. Näheres Barnecker Str. 29, I. Mitte.

Böhlitz-Ehrenberg, Mühlenstraße 39, schöne Wohnung, 2 Stuben, 1 Ka., 1 Kü. u. Zub. per 1. Oktober z. verm. Pr. 195 Mk.

Lindenau, Reuterst. 55, I. l., St. u. gr. Kammer an ruh. Leute zu vermieten.

Lindenau, Kanzlerstr. 36, l. 2 f. St. m. Kochof., K. u. Bd. sof. z. v. b. Hausmann.

Kleinzschocher, Klingenstr. 35 b, III. l., saub. Schlafstelle an anst. Herrn z. verm.

Li., Demmeringstr. 68, im Laden, Logis, II. Et., Stb., Ka., Kü. u. Zub. p. 1. Okt. z. vm.

Lindenau, Queckstr. 7, pt., kl. Logis, 2 f. St., 2 f. K. u. Küche, zu verm. Preis 220 Mk.

Kleinzschocher, Campestr. 12, pt. l., Logis, Stube, 2 K. u. K., z. 1. Okt. 06 zu verm.

Plagwitz, Zschochersche Str. 73, II. l., frdl. leere 2 fenst. Stube z. 1./9. zu verm.

Li., Henriettenstr. 10, III. r., sch. 2 fstr. Stube m. Kochof. sof. od. spät. bill. zu verm.

Kleinzschocher, Limburger Str. 27, I. r., leere Stube mit Kochofen sofort zu verm.

Plagwitz, Elisabeth-Allee 65, III. r., frdl. Schlafst. an 2 Mädch. od. Herrn z. vm.

Plagwitz, Klingenstr. 4 b, III. l., freundliche Schlafstelle zu vermieten.

Lindenau, Georgstr. 17, pt. r., Schlafstelle an anständiges Mädchen zu verm.

Lindenau, Markt 22, III. M., bessere Schlafstelle zu vermieten.

Kleinzschocher, Gustav-Adolf-Str. 16, I. l. freundl. Schlafstelle an Mädchen z. verm.

Leutzsch, Lindenauer Str. 50, I. l., frdl. Garçonlogis od. Schlafstelle zu vermieten.

Norden.

Go., Dorotheenstr. 51, Logis, Werkst., Pferdest. u. Keller. sofort od. spät. zu verm.

Möck., Kirschbergstr. 29, III. r., b. Schulz, leere 2 fstr Stube m. Kochof. z. vm. Mon. 6. ℳ.

Eutritzsch, Katzbachstr. 11, II. r., saubere **Schlafstelle** zu vermieten.

Gohlis, St. Privat-Str. 17, b. Hausmann, Logis zum 1. 10. zu vermieten.

Eutr., Magdalenenstr. 17, versetzungsh. 2 Stb., K., K. u. Zub. sof. od. 1. 10. zu verm.

Wiederitzsch, b. Sodann, trockene, sonn. Wohn., b. Neuzeit entspr., p. 1. 10. zu verm.

Verkäufe und Käufe.

17553] **Schönes**

Hausgrundstück

mit 4 Logis für 6900 Mark zu verkaufen. Wenig Anzahlung. Off. erb. M. K. 500 postl. Taucha.

In größerem Kirchdorfe, nahe der Bahn, ist

Haus mit Materialwarenhandlung

Garten, Scheune und Stallung für den billigen Preis von 12000 Mk. zu verkaufen. Näheres bei **Gustav Stöbe, Zitzschen** bei Großdalzig. [17570

Wasch- und Plättgeschäft

gutgehend, ist verhältnishalber preiswert zu verkaufen. Werte Off. sind u. **W. P.** i. d. Exp. d. Bl. niederzulegen. [17472

Nächste Woche verk. Bahnhof Böhlitz-Ehrenberg **ff. Lobstädter Brikette,** à Zentner 68 Pfg. frei Keller. [17508 Bestellungen bei **Heise, Wahren.**

Rohtabake

empfiehlt [13131

Friedr. Müller, Johannisgasse 18.

35 Schuhwaren kauft man billig **35** bei **Linke, Gerberstr. Nr.**

Stoffe

zu Anzügen und Paletots billig z. verkaufen. **Wintergartenstr. 11,** IV.

Herrschaftl. getr. Damengarderobe verkauft billigst Sperlings Damen-Monatsgarderobe, **Windmühlenstrasse 45, I. l.**

Achtung! Geschäftsauflösung!

Verkaufe alles zum niedrigsten Preise. **Gelegenheitsbazar, Vo., Marianenstr. 121.**

Bettwäsche, Dowlas-Kiss. 1 ℳ, Bezug 3.50 ℳ, Bettuch 1.70 ℳ, fertig genäht, reell und billig **Elisabeth Heidorn.** **Dorotheenstraße 2.**

Bettbezüge mit Kissen, bunt 3, 3.25, 4, 4.75, fertig genäht, weiß 4.75, 6, 7 Mk. **Georg Wand,** Bayrische Straße 28.

Auf Teilzahlung alle Wäscheartikel usw. zu niedrigen Preisen an solide Familien. Offerten unt. **A. T. 30** an die Exp. d. Volksztg.

Portieren und Tischdecken

Fabrik-Niederlage.

Ausverkauf von **Reisemustern in Portieren, Tischdecken, Sofastitzen, Diwandecken, Steppdecken** 2c. zum Teil **zu u. unter Herstellungspreis.**

Leo Engel, **Hainstr. 28** Ecke Brühl.

Gardinen, Stores, Vitragen, Decken und Stickereien

spottbillig. Kein Laden. **Linda Weller, Stötteritz,** Arnoldstraße 17, I. M.

Humboldtstraße 18.

Möbel

ganze Einrichtungen in solid. Ausführung zu billigen Preisen. [15835

Krause, Humboldtstr. 18, I.

(Kein Laden.)

Kulante Zahlungsbedingungen.

Möbel zu kulanten Zahlungsbedingungen oder mietweise gibt gr. sol. Möbelgeschäft, welches nur erstklassige Waren führt, Beamten und soliden Familien. Off. u. A. W. an die Annoncen-Exped. A. Coffier, L.-Roudnitz erbeten. [17594

= Möbel =

auf Teilzahlung, einzeln mit 5 Mk. Anzahlung, liefert diskret [17479

Möbelmagazin L.-Kleinzschocher, Klingenstraße 49.

Gelegenheit

Eleg. Plüschsofa 35 Mk., **Schreibtisch, Schrank, Vertiko, Tische, Stühle, Bettstellen m. Matr., Küche** zu verkauf. 17598 Packhofstraße 5, II.

Gebr. Schreibt., Auszieht, Sofa, Trum., Kom., Schrk., Vert. Ludwigstr. 10, pt.

Verzugsh. bill. allerlei gute Möbel, 2 Plüschsofas, Trumeau sp., Teppich. 17486] Sidonienstr. 30, H. pt. r.

Kldrschr., Vert., 2 Kom., Kü.-Einr., Geldschr., Wäsche b. z. verk. Schenkendstr. 41, H. III. M.

Günstig für Brautleute!

Plüschsofa, Schrank, Vertiko, Pfeilerschrank m. Sp., Sofat., Bettstelle m. Matr. u. versch. bill. Neuschönef., Jonasstr. 8, pt.

Neues Plüschtaschensofa umständeh. b. zu vk. Kleinzsch., Windorf. Str. 83 bb, pt. l.

Möbel-Ausverkauf

wegen Umzug zu spottbilligen Preisen. **W. Ferrler, Vo., Rabet 48, nähe der Kirchstr.**

Säulen-Plüschsofa sofort spottbillig zu verkaufen. Besichtigung 9—3 Uhr. **Leutzsch,** Lindenauer Str. 48, I. l. [17260

Massenverkauf

von Bettstellen mit Matr. von 25 Mk. an bei **Lendel, Lind.,** Aurelienstr. 22.

Bettstelle m. Matr. 4 Mk., **Kanarienhähne** (Seif.) 5—6 ℳ., **Weibch.** 1.50 ℳ verkauft. Lindenau, Reuterstr. 46, II. l.

Pianino, guterh., vk. bill. **Davidstr. 8,** II. r.

Ege. Dtzd. echte Grammophon-Konzert-Platten sof. z. Händlerpreis u. dar. abzug. **A. Schwarze, Lind.,** Demmeringstr. 8.

Gute Zither bill. Sternwartenstr. 40, I. l.

100 löm. Bandoneon, As-dur, billig zu verkaufen Leipzig, Friedrichstr. 8, I. l.

Singer-Nähmaschinen v. 15 ℳ an, gebrauchte, zu verk. bei **Schube,** Petersstr. 34 i.-H.

Nähmaschine ist billig zu verkaufen Lindenau, Merseburger Straße 93, II.

Gebr. **Nähmaschine** 20 Mk., **Renner** 100 Mk. verk. Lindenau, Lützner Str. 68.

Gute Nähmaschine f. 25 Mk. zu verkaufen Neubnitz, Gemeindestr. 5, H. II.

Fast neue Schuhm.-Nähm., kl. Kopf, sehr bill. Thonb., Karolinenstr. 12, pt. l.

Wringmaschinen

Beste Qualität! Gelegenheitskauf! Gerberstr. 56, Hof.

2 Waggon Fahrräder

sowie sämtliche **Zubehörteile** werden wegen **vorgerückter Saison zu noch nie dagewesenen Preisen verkauft.** Teilzahlungen unter günst. Bedingungen. **Leipziger Fahrrad-Industrie Richard Stölzel,** **nur** Sebastian-Bach-Straße 39—41. **Eigne Reparaturwerkstatt all. Systeme Alte Räder** nehme in **Zahlung.**

Beachtenswert!

Damen und Herren können sich äußerst vorteilh. erstklass. **Fahrräder** auf Teilzahl. bei kleinsten Raten erwerben. Adressen unt. **D. H. 25** an die Expedition dieses Blattes. [5287

Radfahrer — Achtung!

Pneumatik-Reparaturen von 15 Pfg. an. **Reparaturen** jeder Art sowie Zubehör staunend billig. **Aufbewahrung von Fahrrädern** 1 Mark per Monat. **Benzin-, Oel- und Karbid-Station. Fred Stoesselt, Braustraße 29.**

Konkurswaren

u. a.: **Fahrräder, Pneumatiks, Glocken, Laternen** usw. spottbillig nur **Gerberstrasse 56, Hof, Dresdner Strasse 29.** [17203

Herren- u. Damenrad sehr billig zu verkaufen, ev Teilz. Roßstr. 17, pt. r.

Erstkl. **Herrenrad,** ff. Marke, spottbill. zu verk. Plagw., Naumburger Str. 5, pt.

Eleg. Damen- u. Herren-Rad, ev. m. Freil., spottb. **Gohlis,** Hallesche Str. 37.

H.- u. Dam.-R. Go., Hallesche Str. 121, II.

H.- u. Dam.-Rad. Lind., Marktstr. 9, pt.

Achtung, Radfahrer!

Gr. Post. erstkl. **Herren- u. Damenräder,** nur bessere Marken, event. m. Freil., rot. Gummi, zu staunend billigen Preisen. Auch auf bequeme Ratenzahlung. [17571 **Lindenau, Kuhturmstraße 24, pt. l.**

Wegen Militär verk. mein **gutes zuverläss. Fahrrad.** Plagwitzer Str. 43, I. r.

Wie neu 2 große u. 1 Gitterbettst. m. Mat., 10 u. 13 Mk., Mahlmannstr. 14, I. M.

Feines Rad, 45 Mk. Hohe Straße 6, pt.

Herrenrad bill. **Wurzner Str. 78,** I.

Erstkl. **Markenrad** umständeh. weit unter Preis. Pl., Naumburger Str. 2, III. l.

Gebr. Rad für 40 Mk., ein fast neues Rad umständeh. bill. zu verk. Peterstr. 33, IV.

Rad mit Freil., bessere Marke, preiswert zu verkauf. Lindenau, Kuhturmstr. 24, pt. l.

Dam.- u. H.-Rad, Freil., à 43 Mk., kl. u. gr. Bandoneon, Anzug, Promenadenstr. 4, IV. l.

Hochelegantes Rad wegen Abreise sofort billig zu verk. **Lindenau, Markt 10, IV. l.**

2 H.-R., 30 u. 40 ℳ Bo., Elisabethstr. 33, IV. l.

2 Halbr., 26 u. 85, spottb. Markt 2, IV.

2 feine Räder spottb., Turnerstr. 25, pt. l.

Brennaborrad abz., Windmühlenstr. 14, I.

Rad laufdecken à 3—4.50 ℳ schläuche 2—3.50 ℳ, Burgstr. 20, H.

Guterh. Leiterwagen, Rollw. auf Federn u. zweidr. **Wagen** auf Federn, sowie schöner **Kinderwagen** spottbillig zu verkaufen Kleinzschocher, Gustav-Adolf-Straße 11.

Starker Handwagen und **gr. Tisch** zu verk. Lindenau, Reuterstraße 55, I. l.

Prinzess-Kinderwagen, grau, wie neu, z. verk. Plagw., Naumburger Straße 2, I.

Ein dunkelbl. **Kinderwagen** bill. z. verk. Lindenau, Wettinerstraße 100, I. M.

Rohrpuppe, Stoffbüste, Plättbr., gr. Plätte, gr. u. kl. **Vogelbauer** wegen Umzug ganz bill. z. verk. Leipz.-Lindenstr. 22, IV. Ecke Thalstr.

Naturheilverfahren Platen für 10 Mk. z. verk. Plagwitz, Weißenfelser Str. 30, I. r.

Waschgefässe, Leiterwagen, größt. Lager, empfiehlt **Emil Sander,** Böttchermeister, Lind., Burgauenstraße 15. Zur Messe Töpferstr., 1. Stand vom Brühl

Hobelbank billig zu verkaufen. Schönefeld, Dimpfelstr. 54, I. l.

Große Glocke für Straßenhändler, Pökelfaß, Fleischhackeblock, Tafelwage, 2 gr. Regale, Sitzwanne, Gartenwerkzeug, Spitzhacke, Drahtgewebe, versch. Vogelbauer, 2 rädig. Federhandwagen billig zu verkauf. **Lind.,** Mühligstr. 8, Laden.

Mehrere Aquarien u. jg. Kaninchen b. z. vrk. Zu besichtig. Sonnabend u. Sonntag abend. Li., Merseburger Str. 133, III. l.

Zoologische Vogel- u. Vogelfutterhandlung

Dufourstraße 22 **Emil Kreyss** Eingang Braustr.

Alle Arten **Sing- u. Ziervögel, edle Kanarien, prima Vogelfutter, prakt. Käfige, Aquarien-, Terrarientiere, Wasserpflanzen, leb. Fischfutter, zahme Eichhörnch., weiße Mäuse, Laubfrösche** u. a. m.

Veränderungshalber preiswert zu verk.: **Schaukelbadewanne, Vogelbauer, Heckbauer, Nestkästchen u. junge Haubenweibchen,** Sophienstr. 86, pt. Hellmann.

Vogelbauer, Gesangskäfige und -Kästen billig zu verkaufen. Lößnig, Lobstädter Straße 2, II. r. Voigt.

Junge Hühner zu verkaufen Kleinzschocher, Wigandstraße 80, II. l.

Geflügelfutter pro Zentner Mk. 9.00

Torfstreu pro Zentner Mk. 2.75

liefert frei Haus

Leipziger Westend-Baugesellschaft L.-Lindenau. [17248

Ziegenbock, junge und alte **Kaninchen** verk. Lindenau, Holteistraße 26, pt. l.

Grosse Mehlwürmer, Schock 8 Pfg., **neue Ameiseneier,** Ltr. 80 Pfg., **echten Elbe-Weissw. u. Zeake** Nostitzstr. 87, II. Otto.

Kl. Hausgrundstück billig zu verkaufen Kleinzschocher, Schloßweg 23.

Gutg. Prob.-Gesch. m. Hausschlacht. sof. billig zu verk. Gohlis, Georgstr. 20, I. l.

Schwarze Herren-Jacke billig zu verk. Querstraße 31, Hh. II. l.

1 weiße, 1 weiß u. schwarz kar. Bluse bill. z verk. Volkmarsd., Eisenbahnstr. 99, III. R.

Ladeneinrichtung wegzugsh. billig z. verk. L.-Neustadt, Markistraße 22, pt.

Schreibsekretär, wie neu, zu vk. Zu erfr. Sonntag vorm. Neust., Tauch. Str. 68, pt.

Gebrauchtes Sofa billig zu verkaufen. Arndtstr. 25 o, I. Rohmer.

Gebr. Sofa, 3 Paar Stiefel bill. zu verk. Johannis-Alle 2, IV. l.

Kinder-Bettstelle billig zu verkaufen. Anger-Cr., Karl-Krause-Str. 25, III. r.

Kinderbettstelle m. Roßhaarmatr. billig zu verkaufen. Anger, Wörthstr. 12, III. r.

Altes Sofagestelle zu verkaufen. L.-Neuschönefeld, Klarastraße 29, II. r.

Musikautomat m. 5 Pfg.-Einwurf bill. zu verk. Go., Landsberger Str. 25, II. r.

Guterh. Polyphon m. 25 Platt. u. Barometer bill. z. vk. Bo., Marthastr. 8, I. l.

76 tönige **Konzertina** für 12 Mk. zu verk. Kleinzschocher, Rudolfstr. 1 a, III. r.

Bandoneon, 100 einfacht., As-Dur, 100 t., Oktav, G-Dur. Schenkendorfstr. 33, H. II.

Gebrauchte Nähmaschine bill. zu verkaufen. Gohl., Schkeuditzer Str. 18, pt.

Opel-Fahrrad für 45 Mk. zu verkauf. Tauchaischestraße 16, p. r.

Herren-Rad billig zu verkaufen Neuschönefeld, Konradstr. 31, II. links.

Dauerhaftes Rad, 15 Mk., zu verkauf. Schleußig, Könneritzstr. 86, II. l.

Guterh. Fahrrad, 40 Mk., zu verk. Zu erfrag. Leutzsch, Lindenauer Str. 56, III. l.

1 Freilauf-Rad, 1 klein. Elektromotor b. z. verkauf. Plagw., Gießerstr. 34, I. r.

Einer geehrten Einwohnerschaft von **Stötteritz** zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich als vierte

Hebamme

für **Stötteritz** amtlich verpflichtet bin. [17485

Um geschätztes Wohlwollen bittet L.-Stötteritz, Christian-Weiße-Straße 38, II. l. Hochachtungsvoll **Fr. G. verw. Hilbert.**

Kinderwagen für 5 Mk. zu verkaufen. Lindenau, Kuhturmstr. 10, III. r.

Guterh. Kinderwagen m. Gummir. bill. zu verkaufen. Margaretenstr. 1, H. IV. r.

Kinderwagen f. 10 Mk. zu verkaufen Petersteinweg 16, 5. Etage.

Guterh. Kinderwagen billig zu verk. Wächterstraße 22, H. III.

Kinderwagen für 4.50 Mk. zu verk. Plagwitz, Mühlenstraße 55, p. r.

Kinderwagen m. Gummireifen billig zu verk. Lindenau, Uhlandstr. 2 c, II. Mitte.

Guterh. Sitz- u. Liege-Sportwagen mit Gummir. z. vk. Stötteritz, Hauptstr. 51, I. l.

Guterh. Sportwagen billig zu verkaufen. Anger, Felixstr. 4, III. l.

Kunstschatz, enth. 50 Seiten, verkauft billig. Kleinzsch. Klingenstr. 36 f, II. l.

Wider die Pfaffenherrschaft bill. zu verk. Anger, Zweinaundorfer Str. 65 b, IV. r.

Sechsarmige Petroleumkrone zu verk. Südstraße 61, IV. Müller.

Schuhmacher-Firma ins Fenster 1.50, kl. Leiterw. 2 ℳ z. vk. V., Hildegardstr. 52, pt. r.

Hobelbank mit Werkzeug zu verkaufen Dresdner Straße 70, Gartengeb. pt. r.

Bude mit Plane für 40 Mk. zu verkaufen. Volkm., Mariannenstr. 119, I.

Aquariumpflanzen (Cyprus) billig Plagwitz, Markranstädter Str. 38, II. l.

Aquarium, 40×60 cm, mit Springbr. zu verk. Plagwitz, Naumburger St. 2, III. r.

Große Auswahl in Kanarienhähnen u. Weibch. **Kleinzsch., Klingenstr. 41, I. l.**

Jg Kanarienhähne u. Wbch., versch. Hecke u. Flugbauer. Sell., Torgauer Str. 9, II. r.

Gr. u. kl. Flug- u. Heckbauer u. Gef.-Kasten bill. z. vk. Friedrichstr. 18, III. r.

Ein Sack getr. Kartoffelschalen zu verkaufen. Kleinzsch., Mittlzer Str. 1, I. l.

Lachtauben und Kanarienvögel billig zu verkaufen. Nürnberger Str. 52, H. IV.

Junge u. alte belgische Riesen zu verkaufen. Lindenau, Gutsmuthsstr. 22, II. l.

Möbel, ganze Nachlässe, Waren aller Art, **Leihhausscheine** kauft **C. Köhler, Packhofstr. 5.**

Staniol von Schokolade u. Weinflaschen kauft **Nordstrasse 47, II. r.**

Lumpen, Metalle usw. bezahlt ganz enorm hoch Lewinsky, Lind., Queckstr. 19

Gebr. transp. Kessel zu kaufen gesucht Off. Gasthof z. Mühle, Gr.-Zschocher.

Küchenschrank, guterhalten, zu kauf. ges. Neusellerhausen, Torgauer Str. 10, I. l.

Kartoffel-Verkäufe.

In Lindenau an der Merseburger Straße werden **große weiße Kartoffeln** an den Wochentagen von 7 früh bis 5 nachmittags, Sonntags von 6 bis 9 Uhr vormittags **pro Rute Mk. 1.20** ausgegeben. [17575

Leipziger Westend-Baugesellschaft.

Leutzsch, Lindenstr., werden **Rutenkartoffeln** täglich am Bahnwärterhause Merseburger Straße ausgegeben. **Hogenguth.** [17590

Kartoffelausgabe

(Kaiserkrone)

täglich von 8—4 Uhr, Sonntags von 11 Uhr ab a. Gundorf-Schönauer Pflasterwege. [16943

Rittergut Gundorf.

Frühkartoffel-Ausgabe

Sonntag von früh 7 Uhr ab in **Großzschocher** am Friedhof. Rute 1 Mk. 17578] **Gustav Reiche.**

Kartoffelausgabe 17487

jeden Wochentag nachm. v. 1—4 Uhr im **Weinteich Markkleeberg. Riehle.**

Frühkartoffeln

à Rute 1.10 Mk.

vergibt täglich von 2-3 Uhr nachm., Sonntags von 6 Uhr vorm. an der **Landsberger Straße** (Ulanen-Kaserne). 14718] **Rittergut Möckern.**

Arbeitsmarkt.

Stellen-Angebote — Offene Stellen finden erfolgreiche Aufnahme in der **Leipziger Volkszeitung.**

Tachy Windmühlst. 33 lehrt grund. Schönschr. 5 M Buchf. Stenog. Maschsch. Rech. Korr. Wechsell. Franz. Engl. Tsch.

Nebenverdienst

durch Verkauf von **Kleider- u. Blusenstoffen** in Resten u. kl. Coupons aus erster Hand zu enorm billigen Preisen. Off. unt. A. 344 Leipz. Volksztg., Fil. Volkshaus.

Tücht. Zigarrenmacher für Formarbeit such. **Lutterbeck & Fiedler, Leipzig-N.**

Ein Kürschnergehilfe

selbständig in Galanterie- und Futterarbeiten, in Jahresstelle sofort gesucht. Hoher Lohn. [17465

Julius Drescher, Nürnberg.

Ziegelarbeiter sucht Ziegelmeister **Fritzsche, Baalsdorf.**

Drainagenarbeiter finden immer Arbeit bei Herrn **H. Heinloh,** Drainiermstr. in **Elbisbach.** Zu melden a. d. Arbeitsplatz **Gölzschen, Kleinpösna, Kühren,** spät. **Baalsdorf, Fuchshain, Threna, Oberholz** usw.

1 jungen Arbeitsburschen sucht sof. 17586] **H. Schäferlein,** Mittelstr. 7.

Aelteres Mädchen oder junge Witwe als

Wirtschafterin

gesucht. Off. unt. **E. 206** a. d. Exped.

Junge Mädchen

als Lernende gesucht. **Gebrüder Heller,** Kartonnagenfabrik, Lange Str. 13/15.

Mädch., 14-16 J. z. Auf. ges. Schützenstr. 6, II.

Kräft. Schulmädchen zur Aufwartung ges. L. R., Täubchenweg 70, II. r. [17605

Trompeter und Bassist für Sonntags gesucht. Paunsdorf, Teichstr. 14, pt.

Kräft. saub. Waschfrau für 3.—4. Sept. gesucht. Gohl., Wiederitzscher Str. 17, pt.

Alt. unabh. Frau w. tagsüber zu Kindern gesucht Kleinzschocher, Klarastr. 11, IV.

Junges Mädchen z. Aufwartung gesucht Volkmarsdorf, Hildegardstr. 41, im Laden.

Jg. Mädchen a. Aufwartg. f. Vormittag gesucht. Gohlis, Roßlauer Str. 11, I. l.

Verh. Schlosser sucht Hausmannsposten. Off. u. K. F. an d. Expedition dss. Bl.

Vermischte Anzeigen.

Von der Reise zurück

Dr. Hengst

Schleussig, Jahnstrasse 1.

Arzt der Ortskrankenkasse.

Olga Schmidt

Zahnkünstlerin [17557

Stötteritz, Arnoldstraße 19

von der Reise zurück.

Frau Reischel

Vertreterin der Naturheilkunde **Connewitz,** Gustav-Freytag-Str. 34, I **von der Reise zurück.**

Ehrenerklärung. Die schwere Beleidigung gegen den Maurer Ernst Fiedler am 5. Aug. im Gasth. z. Trompeter nehmen wir reuevoll zurück. R. Kühn. A. Müller.

Rat

in allen Rechtsangelegenheiten, **schriftliche Arbeiten, Schuld- u. Klag-Sachen, Gesuche, Eingaben, Testamente** usw. bes. **Paul Kaiser,** Hallesche Str. 16.

Gesuche Klag-, Straf-, Invalid.-, Unfall-Sachen, Testam., Verträge etc. **Sternwartenstr. 5 i, III. l.** (Auch Sonntags.)

PATENT Besorgung Verwertung

Wünsche & Uhlig, Inselstr. 13. Wenig bemitt. Erfind. wollg. Erleichterung. Sonntags vormittags geöffnet.

Das **Barbiergeschäft** von **W. Holzapfel** in L.-Lindenau, Roßstraße 4, wird von mir in unverändert. Weise weitergeführt. 17541] **Elly Holzapfel.**

Tanzstunde Böhme

Schloßgasse 10. **Neuer Kursus** beg. am 3. u. 9. September. Gefl. Anmeldungen erbeten Kurprinzstraße 11. [17469

Gehrockanzüge verleiht Müller Schneidermeister Emilienstr. 52 Ecke Windmühlenstr.

Aufpolstern

Matratzen von 3 ℳ, **Sofas** von 6 ℳ an bei **Lendel, Lind.,** Aurelienstr. 22.

Kolporteur sucht Zeitschriften zum Vertrieb. Off. R. Pf., Brühl 1, Zeitungsstand.

Kl. hübsch. Mädchen, 4 J. alt, i. liebevolle Hände zu verg. Lindenau, Goethestr. 11, I.

1 grauer Damenhalbschuh verloren. Abzugeben Leipz., Lange Str. 82 a, IV. l.

Frl. M. Rummelt l. hoch!

Unsr. l. Mutter Marie Walter b. herzl. Glückw. z. Geburtst. Martha, Erich, Franz.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19060825/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 25. August.

Geschichtskalender. 25. August 1900: Philosoph Nietzsche gestorben. 26. August 1806: Napoleon läßt Buchhändler Palm erschießen.

Zum Bierkrieg.

Arbeiter!

Haltet weiter treu und einig zusammen! Befolgt aufs strengste die in den letzten großen Versammlungen gefaßten Beschlüsse und weist nach wie vor alle Ringbiere entschieden zurück. Noch mehr als bisher müßt ihr euer Augenmerk auf die Gleichgültigen und Wankelmütigen richten, ihnen begreiflich machen, wie schwer jeder an seinen sauer verdienten Groschen geschädigt würde, wenn die Ringbrauereien den Sieg davontrügen. Setzt ihnen auseinander, daß Verrat an den Interessen der Gesamtheit begeht, wer auch nur einen Tropfen Ringbier konsumiert.

Durch längst widerlegte Rechenkunststückchen und durch die Herabsetzung der aus ringfreien Brauereien stammenden Biere glaubt der Leipziger Brauereiverein den Bierwucher bemänteln zu können.

Laßt Euch nicht irre machen!

Der Bierkrieg geht weiter, und zwar in verschärfter Form. Zur Orientierung der Biertrinker hat der Aktionsausschuß den Wirten, die nur ringfreies Bier führen, zur Kenntlichmachung ihrer Lokale Plakate übergeben, die so aussehen:

Hier wird
nur ringfreies
Bier verschänkt.
Der Agitationsausschuss.

Da, wie bei früheren Anlässen, so auch neuerdings, beobachtet worden ist, daß Wirte ihre Gäste hinters Licht geführt und ihnen Biere aus Ringbrauereien als „ringfrei" vorgesetzt haben, so wird es im Interesse der Biertrinker das geratenste sein, **in den Lokalen, wo kein Plakat aushängt, lediglich alkoholfreie Getränke zu genießen.**

*

Wiedereinstellung.

Mit der zugesagten Wiedereinstellung von drei gemaßregelten organisierten Brauereiarbeitern glaubt die Direktion der Brauerei Riebeck u. Ko. offenbar ihre ungerechtfertigten, willkürlichen Maßnahmen wieder gut machen zu können. Daß davon keine Rede sein kann, solange nicht sämtliche Gemaßregelte an ihre Posten zurückgekehrt sind und die wegen Arbeitsmangel sich nötig machenden Ausstellungen der Reihe nach erfolgen, liegt auf der Hand.

*

Entlassung.

Um nicht hinter der Riebeckschen Brauerei zurückzustehen, nahm auch die Brauerei Gebr. Ulrich in Stötteritz zehn willkürliche Entlassungen vor. Das Beispiel Riebeck macht also immer mehr Schule.

*

Vom auswärtigen Bierkriegsschauplatz.

In Plauen i. V. nimmt der Bierkrieg gleichfalls schärfere Formen an. Da nur die dortige Aktienbrauerei die Preise erhöht und von ihren abhängigen Wirten gefordert hat, den Preisaufschlag vom Konsumenten wieder zurückzufordern, so sind eine Anzahl Wirte abgesprungen, während die Wirte mit ringfreiem Bier gute Geschäfte machen. Die Aktienbrauerei versucht nun genau wie der Leipziger Brauereiverein, ihren Bierwucher durch Rechenexempelchen zu rechtfertigen, die aber vom Verein der Restaurateure stark angefochten werden. Der Verein der Restaurateure teilt in den Lokalblättern u. a. mit, daß der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Aktienbrauerei 6000 Mk., jedes Aufsichtsratsmitglied 3000 Mk. Ehrenhonorar beziehe. Außerdem erhalte der Direktor allein für jeden Hektoliter 50 Pfg. Tantieme und einen Gehalt von 30 000 Mk. Das heißt ein Geschäft!

*

Eine von 1000 Personen besuchte Hamburger Wirteversammlung beschloß den Boykott über diejenigen Brauereien, die vom 1. September ab Bier nur zu erhöhten Preisen liefern wollen.

Privat-Versicherungen.

Nicht selten werden in Arbeiterkreisen Versicherungen abgeschlossen, von denen sich der Versicherungsnehmer bei einiger Ueberlegung von vornherein hätte sagen müssen, daß es ihm nicht möglich sein werde, die Beiträge selbst in günstigen Zeiten auf die Dauer zu bezahlen, ganz abgesehen von den Möglichkeiten eintretender Arbeitslosigkeit usw. Davor muß gewarnt werden. Kann der Versicherte nicht weiter zahlen, so erlischt sein Versicherungsanspruch zumeist gänzlich, und seine Beiträge — oder Prämien, wie sie gewöhnlich genannt werden — verfallen der Gesellschaft. Man soll daher, ehe man versichert, genau abwägen, ob man die Prämien fortlaufend bezahlen kann.

Eine Reihe Gesellschaften haben die sogenannte Volksversicherung eingeführt, für die die Aufnahme wesentlich erleichtert und die Zahlung der Prämien in kleinen Raten gestattet ist. Dafür aber ist die Volksversicherung viel teurer als die Kapitalversicherung der wohlhabenden und reichen Leute. Trotz des größeren Risikos und der größeren Arbeit in der Volksversicherung bringt doch gerade diese Abteilung den Versicherungsgesellschaften die größten Gewinne. Dazu tragen die wegen Einstellung der Prämienzahlung aufgegebenen Versicherungen einen guten Teil bei. Das Gesetz über die privaten Versicherungsunternehmungen bietet zwar eine gewisse Sicherheit für solide rechnungsmäßige Unterlagen der zugelassenen Versicherungsanstalten, immerhin aber kann sich ein unreelles Geschäftsgebaren entwickeln, das im einzelnen der Aufsichtsbehörde entgeht. Hier kommen vor allem die zahlreichen und verderblichen Mittel einer unsoliden Anwerbepraxis in Betracht, wie unlautere Reklame, unerfüllbare und trügerische Versprechungen hinsichtlich der im Versicherungsfalle zu erwartenden Zahlungen, der Gewinnergebnisse und der den Versicherten zukommenden Dividenden — in dieser Beziehung wird geradezu Unglaubliches geleistet — ferner Verschleierung der den Versicherten obliegenden Leistungen, oder der sie im Nichtzahlungsfalle treffenden Nachteile usw. Um solchem Schwindel nach Möglichkeit vorzubeugen, bestimmt das Gesetz, daß dem Versicherungsnehmer vor dem Abschlusse des Vertrags ein Exemplar der maßgebenden Versicherungsbedingungen gegen Empfangsbescheinigung auszuhändigen ist. Freilich ist diese Vorsichtsmaßregel nur dann von Nutzen, wenn sich der Versicherungsnehmer bequemt, die Bedingungen genau durchzulesen, ehe er seine Unterschrift gibt.

Genaue Prüfung der Versicherungsbedingungen vor dem Abschluß des Versicherungsvertrags und pünktlichste Einhaltung während seiner Dauer, muß der Grundsatz jeden Versicherungsnehmers sein, wenn er sich nicht selbst schädigen will.

Die Michaelis-Kleinmesse nimmt morgen ihren Anfang, und zwar voraussichtlich zum letzten Male auf den alten Plätzen. An dem Aufbau der Buden sind fast seit einer Woche fleißige Hände beschäftigt. Alle die bekannten Unterhaltungen und Belustigungen sind wieder vertreten: Stufenbahnen, Karussels, Hippodroms, Mu- se vertreten: Haases Stufenbahn, Karussels, Hippodroms, Museen, Panoramen, Kinematographen, Kasperletheater und wie die Schaustellen sonst noch heißen.

Morgen, zum ersten Meßsonntage, wird Alt und Jung zu den Meßplätzen ziehen und ein dichter Menschenstrom sich durch die Budenreihen ergießen. Wenn dann die Weisen der Drehorgeln erklingen, die Ausschreier ihre Rufe ertönen lassen und der Geruch von Kuchen und warmen Würstchen die Plätze überzieht, so ist der Meßrummel im vollen Gange. Zum rechten Meßleben ist freilich gutes Wetter erforderlich, und das wünschen wir den Schaustellern, Geschäftsleuten und Meßbesuchern.

Im Osten der Stadt aber gastiert noch immer der Zirkus Sarrasani. Die vorzüglichen Leistungen der Künstler werden auch an den nächsten Tagen zahlreiche Schaulustige heranlocken und der Meßtrubel dem Besuche des Zirkus kaum einen Abbruch tun.

Die Heilsarmee hielt gestern abend im Krystallpalast mit dem üblichen theatralischen Pomp und in Anwesenheit des „Kommandeurs" W. Elwin Oliphant und des „Majors" Bauer aus Berlin, sowie der „Feld- und Sozialoffiziere" Sachsens und Mitteldeutschlands eine große Extra-Galavorstellung ab, wobei außerdem ein Pianist und eine Sängerin mitwirkten. Herr Oliphant teilt zunächst mit, daß seit seinem letzten Hiersein die Bewegung in Sachsen und speziell in Leipzig einen bedeutenden Fortschritt gemacht habe. Natürlich vergaß er auch nicht zu betonen, daß die Heilsarmee viel, viel Geld brauche, wenn sie ihr großes Rettungswerk fortsetzen wolle. Die 150 Mk., die der Rat der Stadt Leipzig jährlich für das Rettungsheim ausgebe, seien für diese Stadt eigentlich recht wenig. Aber es werde schon besser werden, wenn die Leipziger Herren und Damen in den Beutel greifen. Mit Kleinigkeiten geben sich die Herren natürlich nicht ab, denn für 10 Pfg. kann man doch, wie Herr Oliphant sagte, keine gute Predigt verlangen. Und gut predigen können sie ja alle. Wer bei der Heilsarmee sein Seelenheil erkaufen will, muß schon mindestens ein 20-Mark-Stück oder einen blauen Schein locker machen. Einige Kapitäne wiederholten dann dasselbe Lied, worauf Herr Oliphant in seinem Schlußwort die Anbeter des Mammons verdonnerte, die nichts für ihr Seelenheil übrig haben. Dabei versicherte er mit heiligem Pathos, daß er durch den Glauben ein echter Sachse geworden sei, und nicht etwa für sich oder die Heilsarmee, sondern nur für die arme sündige Menschheit in Sachsen und Leipzig „bettle". Mit der Versicherung, daß es gerade in Leipzig notwendig sei, die Arbeit der Heilsarmee zu unterstützen und einem Appell an die Anwesenden, doch ja jetzt gleich in den Beutel zu greifen, ehe es zu spät sei, wurde der Rummel beendet.

Die Kinderschutzgesetzgebung läßt zwar noch sehr viel zu wünschen übrig, indessen ist mit dem Gesetz vom 20. März 1903 immerhin schon ein Anfang zum Besseren gemacht, wenn seine Bestimmungen nur mit der erforderlichen Strenge durchgeführt werden. Das hiesige Schöffengericht hat sich in der letzten Zeit des öfteren mit Vergehen gegen diejenigen Vorschriften zu befassen gehabt, die es untersagen, schulpflichtige Kinder morgens vor Beginn der Schule in gewerblichen Betrieben zu beschäftigen. Eine ganze Reihe von Bäckern, auch ein Konditor, wurden mit Geldstrafen von fünf bis zu dreißig Mark belegt, an deren Stelle die entsprechenden Haftstrafen treten können, weil sie schulpflichtige Kinder vor Schulanfang zum Austragen des Frühstücksgebäcks verwendet hatten. Die Angeklagten versuchten sich auf die menschenfreundliche Seite zu legen, indem sie betonten, daß die Kinder durch das Semmelaustragen einen ganz hübschen Verdienst hätten, so die Woche fünfzig bis sechzig Pfennige, und täglich ein Gratisbrötchen. Diese Entschuldigungen zogen aber nicht, das Gericht kam stets zu einer Verurteilung. Für Zeitungsausträger kann es zur Warnung dienen, daß das Gericht auch in solchen Fällen gestraft hat, wo schulpflichtige Kinder vor Beginn der Schule des Morgens die Zeitungen bestellen mußten.

Standesamt IV. Wegen Erneuerung und Reinigung der Bureauräume ist das Königliche Standesamt Leipzig IV Dienstag, den 28. August 1906, nur vormittags von 8—9 Uhr und Mittwoch, den 29. August 1906, nur nachmittags von 3—5 Uhr für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet.

Große Leipziger Straßenbahn. Von morgen Sonntag ab werden die Wagen der Linien F, K und P wieder ihren gewöhnlichen Weg durch den Brühl einschlagen.

Mörtel mit Rheinwein. Zu unsrer unter dieser Spitzmarke veröffentlichten Notiz über eine Gerichtsverhandlung wird uns mitgeteilt, daß sich der Vorfall nicht in der Bauerschen Brauerei zugetragen hat.

Der 7. Verbandstag der Mietervereine wird am 31. August, 1. und 2. September in unsrer Stadt abgehalten. Generalsekretär Weinhausen-Steglitz wird am 31. August im Zentraltheater über die Beteiligung des Mieters am Gemeindeleben sprechen. Am andern Tage berichtet Dr. von Mangoldt-Dresden über die Grundlinien der Wohnungsreform.

Olympische Spiele im Germaniabad. Die Anmeldungen sind so zahlreich eingegangen, daß der Anfang der Spiele Sonntag, pünktlich 2 Uhr, erfolgen muß. Siegerverkündung und Preisverteilung findet nach Beendigung des Wettstreites im Turnverein der Südvorstadt, Moltkestr. 17, statt.

Gewarnt wird vor einem Betrüger, der seine Opfer unter stellesuchenden jungen Leuten sucht, denen er unter dem Versprechen, ihnen Stellen zu verschaffen, Vermittlungsgebühren abschwindelt. Der Betrüger ist ungefähr 30 Jahre alt, untermittelgroß, kräftig, hat dunkelblonden Schnurrbart, angehenden Kinnbart und trägt dunkelgrauen, melierten Jackettanzug und schwarzen, weichen Hut.

Selbstmord. Von einem Eisenbahnzuge hat sich gestern auf der Thüringer Bahn in L.-Lindenau ein 53 Jahre alter Handarbeiter aus der Gemeindeamtsstraße überfahren lassen. Der Mann wurde sofort getötet. Der Beweggrund zu diesem Selbstmord ist unbekannt.

Ein schweres Sittlichkeitsverbrechen ist am 23. d. M. nachmittags in der 6. Stunde von einem Unbekannten in der Nähe des Südfriedhofs an einem neunjährigen Mädchen verübt worden. Der Verbrecher hatte das Kind von der Güntzstraße in L.-Thonberg aus mit an den Tatort hinausgelockt. Er war beobachtet und verfolgt worden, doch nach dem Bahnhofe Stötteritz zu entkommen. Der Unbekannte war etwa 30 bis 35 Jahre alt, von großer Gestalt, hatte schwarzen Schnurrbart und trug einen hellen, abgetragenen Anzug und weißen Strohhut mit schwarzem Bande.

Ferner haben sich in Häusern der Waldstraße und Kochstraße zwei Unbekannte an Kindern in unsittlicher Weise vergangen. Der Täter in der Waldstraße hatte ein Fahrrad bei sich. Der in der Kochstraße wird beschrieben: etwa 25 Jahre alt, von mittler Größe mit blondem Schnurrbart, großen blauen Augen, mit dunklem Jackettanzug bekleidet.

Ermittelter Einbrecher. In einem schon vorbestraften 45 Jahre alten Schlosser aus Ebendorf ermittelte und verhaftete die Kriminalpolizei einen in letzter Zeit hier mehrfach aufgetretenen Einbrecher, der mit Nachschlüsseln in Wohnungen eindrang. In der Konstantinstraße hatte der Dieb auf diese Weise Silbersachen und Schmucksachen von erheblichem Werte erbeutet. In seinem Besitze wurde eine silberne Medaille, Ehrenpreis der Ausstellung für Frauenberufe in Erfurt 1894, vorgefunden, deren Eigentümer noch unbekannt ist. Dem Diebe diente ein 42 Jahre alter Handelsmann als Hehler. Dieser ist ebenfalls verhaftet worden.

Von der Straße. In der Nikolaistraße wurde gestern vormittag ein elfjähriger Knabe von einem Handwagen über den rechten Fuß gefahren, aber unbedeutend verletzt.

Auf **Extratischen** im **Parterre** ausgelegt:
1 grosser Posten Kleiderstoffreste und Coupons
für Blusen, Röcke sowie ganze Kleider zu **auffallend billigen Preisen.**
Warenhaus URY Gebrüder.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19060825/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Am Markte lief ein Mädchen rückwärts in ein Geschirr. Das Mädchen wurde umgerissen, kam aber ohne Schaden davon.

Am Peterskirchhof bekam ein Steindrucker aus Connewitz einen Krampfanfall. Der Mann erholte sich nach einiger Zeit in der Sanitätswache wieder.

Zu dem Drama in der Harth wird mitgeteilt, daß in dem Befinden der lebensgefährlich verletzten Köchin Behrmann eine Aenderung noch nicht eingetreten ist. Das Mädchen hatte gestern abend das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt.

Brände. Ein Zimmerbrand wurde gestern nachmittag aus der Hofmeisterstraße gemeldet. Der Brand ist von der Feuerwehr sofort unterdrückt worden. — In einer Wohnung der Wilhelmstraße in L.-Gohlis hatten gestern abend die Gardinen Feuer gefangen. Hier kam die Feuerwehr nicht in Tätigkeit. — Ferner war heute früh in der 4. Stunde in einem Neubau am Löhrsplatze Feuer ausgebrochen. Es waren dort Brikettvorräte durch glühende Asche, die von Asphaltierungsarbeiten herrührte, in Brand geraten. Auch dieser Brand konnte ohne die Hilfe der Feuerwehr unterdrückt werden.

Kleine Polizeinachrichten. Diebe entwendeten von einer Kraftleitung in Taucha 80 Meter Kupferdraht im Werte von 100 Mark, mittels Nachschlüssels aus einer Wohnung der Bernhardstraße in L.-Anger-Crottendorf eine goldne Damenuhr mit Schlüsselaufzug und langer goldner Halskette, eine silberne Herren-Remontoiruhr mit schwacher goldner Gliederkette und eine goldne längliche Brosche, aus einem Grundstücke der Bornaischen Straße 14 lebende Hühner und in der Funkenburgstraße ein Fahrrad, Marke Herkules. Hier kommt als Dieb ein etwa 20jähriger Mensch von mittler Größe mit hellem Haar und kleinem blonden Schnurrbart in Frage.

De Vielseidger.

Se habden Schmocke mal eens ausgevischd.
Der awwer feixde nur: „Mir schadd das nischd',
Haud nur druff los uff mich — ich halde schdill;
Ich bin gebanzerd wie ä Grockedill.
Mir duder nischd mid allen Hohn un Zorn —
Moralisch haww ich geene Haud, nur Horn,
Un is blamawel ooch, was ich bedrieb —
Ich bin gebanzerd gegen Schuß un Hieb

Was däde unsereener ooch mid Scham?
Ich huste nur uff den veralden Gram.
's lockd geene Maus mehr hindern Ofen vor,
Ob mer Gewissen had, ob mersch verlor.
Von wen'ger Achdung haww ich nischd gemerkd
Un meine Schdellung is sogar geschderkd;
Midden Verlegern had mer leichdres Schbiel,
Werd mer „endlarvd" als echdes Sumfrebdiel.

Wiense mich nahm, warnse sich ziemlich glar,
Was fer ä Bruder ich von jeher war.
So wie ich war, so hammse mich genomm —
Als Schmock der Zweede war ichen willgomm.
De reene Wäsche is bei die Ballast —
Se sehn's an liebsten, wennste dreckge hast,
Gehd ener uffrechd sein geraden Gang,
Mid den is heide nischd mehr anzufang.

De Zeid der Inwerzeigung is verbei
Un wer se had, muß undergehn wie Blei,
De Schdebsel awwer dud sich jeder lohm —
Die sinken nich, die schwimm Sie egal ohm.
Ich schreiwe links, wenn's mein Verleger hasd,
Ich schreibe rechds, wenn er de Linkser hasd;
Anschdändgen Leiden schbuck ich uffen Rock,
Wenn's so verlangd werd — dawor bin ich Schmock.

Un was de nachher meine Leser sein,
Die woll'n je nischd als safdge Schimferein.
Die ziehn aus nischd nich än fadalen Schluß —
Ich weeß genau, wo ich se grawweln muß.
Bei die, da gomm ich nich in Hindergrund,
Die denken bloß: „'s is ä gerissner Hund!"
Un mach' ich Schbringe wie ä Ziegenbock —
Die schweeren Schdeen un -Been uff ihren Schmock!

Fritzchen Mrweesesnich.

Vereine und Versammlungen.

Bauhilfsarbeiter.

In der am 22. August 1906 im Volkshaus tagenden Bauhilfsarbeiterversammlung wurde ein Vortrag des Genossen Meusch über das Recht auf Arbeit mit großem Beifall aufgenommen. An der Hand statistischen Materials wies er nach, daß der Arbeiter bis heute nur immer mit Hilfe seiner Gewerkschaft dem Unternehmertum Konzessionen abgerungen habe. Auch wies der Genosse Meusch darauf hin, daß der Arbeiter die Weltlage und die gesamte Staatsmaschinerie immer besser erkennen müsse, daß aber auch seine Mitarbeit auf politischem Gebiete dringend notwendig ist. Zum Schlusse seines Referats schilderte er speziell unsre Leipziger Verhältnisse; wie es im Jahre 1889 noch unmöglich war, in unserm Berufe eine Versammlung zustande zu bringen, daß es aber nur unsern alten Führern zu verdanken sei, wenn wir heute als ein Machtfaktor in Betracht kommen. Im 2. Punkt der Tagesordnung, Gehaltserhöhung der Beamten, konnte die Versammlung zu keinem Beschluß kommen, weil die Versammelten bei den gestellten Anträgen und bei der Unterstützungsfrage in ein löwenartiges Gebrüll verfielen und verschiedene Kollegen sich darin gefielen, der Leitung die größten Gemeinheiten an den Kopf zu werfen. Z. B., der Vertrauensmann Müller ist auch ein alter Arbeiter, er verdiene auch, wie es im Vertrag stehe, nicht mehr den Lohn, den er jetzt bekommt (1600 Mk.). Die Versammlung möge beschließen, ihm 1200 Mk. zu geben, wenn er dafür nicht arbeiten wolle, möge er seiner Wege gehen. (Der im Vertrag stehende Absatz heißt wörtlich: Bauhilfsarbeiter, die nicht mehr im Vollbesitz ihrer Arbeitskräfte sind, können weniger Lohn, als oben angegeben, erhalten. Bei der Bestimmung der Höhe solcher Lohnsätze sind die an dem betreffenden Bau tätigen oder sonst bei dem betreffenden Meister beschäftigten Bauhilfsarbeiter zu hören.) Es sei eine Schmach und Schande, eine große Gemeinheit, daß der Vertrauensmann Müller solch einen Vertrag gemacht habe. Auch verschiedene Redner, die für eine Gehaltserhöhung sprachen, wurden niedergebrüllt. (Aus der Haltung der Versammlung ist zu ersehen, wie sehr die Gewerkschaftler noch der Schulung bedürfen. Auf allen Parteitagen ist betont worden, daß eine anständige Honorierung der Angestellten im Interesse der Arbeiterbewegung notwendig ist. Die Redaktion der Volkszeiung.) Als letzter Punkt gelangte folgende Resolution, die aus der Versammlung hervorging, zur Annahme: „Die heute, am 22. August 1906, im Volkshaus zu Leipzig tagende Bauhilfsarbeiterversammlung erklärt, daß sie in bezug auf den politischen Massenstreik nach wie vor auf dem Boden der Jenaer Parteiresolution steht. Sie verlangen von dem Zentralvorstand, daß er, soweit es noch nicht geschehen ist, darauf hinwirkt, daß das Protokoll von der Konferenz der Zentralvorstände zur Veröffentlichung gelangt."

Die Graveure und Ziseleure

hielten am 21. August im Volkshause eine öffentliche Versammlung ab. Zuerst wurde die Tagesordnung der am 2. September in Dresden stattfindenden Agitationskonferenz besprochen. Die Debatte drehte sich hauptsächlich um die Haltung des 1. Verbandsvorsitzenden und des Fachzeitungsredakteurs Brückner in Berlin. Eine im Sinne der Diskussion verfaßte Resolution fand Annahme und lautete wie folgt: „Die Leipziger Kollegen nahmen Kenntnis von dem Brief des Kollegen Brückner, halten jedoch an ihrer alten Meinung fest, und erklären sich mit den Artikeln, die derselbe im Auftrage des Kongresses der Gewerkschaftsvorstände gegen den politischen Massenstreik in unsrer Zeitschrift veröffentlicht hat, nicht einverstanden. Sie ersehen aus dem Protokoll mit Entrüstung, daß Kollege Brückner der reaktionärste der Kongreßmitglieder war. Die „eigene geistige Meinung" des Kollegen Brückner ist aber nicht diejenige der Kollegen Leipzigs." Als Delegierte zur Agitationskonferenz wurden die Kollegen Dittmar und Berger gewählt. Weiter wurde noch bekannt gegeben, daß unsre Bibliothek jeden Dienstag, außer bei Versammlungen, geöffnet ist. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten erledigt worden waren, erfolgte ½12 Uhr Schluß der mäßig besuchten, aber lebhaft verlaufenen Versammlung.

Dachdecker.

In der am 23. d. M. im Volkshaus tagenden Versammlung wurden zunächst die Protokolle der beiden letzten Versammlungen vorgelesen und anerkannt. An Stelle des selbständig gewordenen Kollegen Rank wurde Kollege Erfurth als Schriftführer gewählt. Weiter wurde die Abhaltung eines Vergnügens beschlossen. Einer hierzu gewählten fünfgliedrigen Kommission wurde anheimgegeben, das Fest in derselben Weise, wie im letzten Jahre, zu gestalten. Hierauf verlas der Vorsitzende ein Schreiben des Zentralvorsitzenden, wonach der vielen Streiks und Aussperrungen wegen eine sechswöchige Extrasteuer von 50 Pfg. pro Woche zu erheben ist. Hierbei wurde nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß verschiedene Gewerkschaftsführer sich so gern auf die Schwere der Verantwortung berufen, während es doch am Ende die Mitglieder seien, die alles auf ihren breiten Schultern zu tragen haben. Nach lebhafter Debatte wurde beschlossen, sofort 300 Mk. abzuschicken. Im Gewerkschaftlichen wurde festgelegt, daß von nun an die Versammlungen jeden ersten Mittwoch im Monat stattfinden sollen. Mit einigen Beschlüssen des Gautages konnten sich die Kollegen nicht einverstanden erklären.

Vermischtes.

Die Pflanzen im Kampf ums Dasein. Es ist von den Naturforschern häufig beobachtet worden, daß Pflanzen, die namentlich im zarten Alter leicht der Vernichtung anheimfallen, eine ungeheure Zahl von Samen hervorbringen, wodurch ihre Art trotz ungünstiger äußerer Umstände erhalten bleiben kann. Umgekehrt ist die Tatsache, daß viele samenreiche Pflanzen verhältnismäßig selten sind, nur dadurch erklärlich, daß sie einen schweren Kampf ums Dasein zu bestehen haben. Interessante Beispiele solcher Pflanzen finden sich unter den Orchideen. Die Lebensbedingungen dieser Gewächse, die der Kosmos schildert, sind deshalb so schwierig, weil sie nicht imstande sind, die notwendige Nahrung sich selbst in genügender Menge zu verschaffen. Sie sind auf fremde Hilfe angewiesen, und da diese in vielen Fällen ausfällt, gehen zahllose Pflanzenindividuen und damit eine unberechenbare Fülle von Samen zu Grunde. Dementsprechend gehören diese Orchideen nicht zu den verbreiteten Pflanzenarten. Sollen sie am Leben bleiben, so müssen sie in dem Boden, der sie trägt, einen Pilz finden und sich dank seiner Hilfe Nährstoffe verschaffen, deren sie mit ihren an Zahl beschränkten Wurzelfasern nicht habhaft werden können. Die Fäden gewisser Pilze dringen nämlich in das Gewebe der Pflanze ein und führen ihr als Ergänzung der eigentlichen Wurzelfasern Nährstoffe des Erdbodens zu. Man nimmt an, daß auch für den Pilz aus diesem Zusammenleben Vorteile erwachsen, doch hat sich vorläufig nur der Gewinn feststellen lassen, den die Orchidee daraus zieht. Wie sehr eine solche Orchidee vom Schicksal begünstigt werden muß, um so einen Pilz zu finden, der auch noch ihrer Art angepaßt sein will, läßt sich denken, und ein Ausgleich für die Schwierigkeit en der Lebenshaltung dieser Pflanzenart kann eben nur in der Fülle von Samen liegen, die den Kampf ums Dasein auf sich zu nehmen imstande sind. Darwin fand z. B. bei der Orchideenart Cephalanthera grandiflora 24 000, bei der Orchis mascula 190 000 Samenkörner. Eine exotische Orchideenart liefert in jeder Blume 370 000 Samen, so daß ein einziges Pflanzenindividuum in einer einzigen Blütezeit nicht weniger als 74 Millionen Samenkörner hervorbringt. Wenn man bedenkt, daß diese Orchidee in jedem Jahre blüht, so kann man sich ungefähr eine Vorstellung davon machen, welche Ueberfülle dieser Pflanzen auf Erden eintreten würde, wenn nicht die Bedingungen für ihr Gedeihen selten erfüllt wären, und zwar so selten, daß noch ein weiterer Umstand, wenn sie erhalten bleiben sollen, schützend hinzukommen muß. Die Wurzeln dieser Orchideen, die gewöhnlich aus langen zylindrischen Fäden bestehen, sind nämlich netzartig verschlungen und dringen tief in die Erde ein. Dadurch ist der Widerstand beträchtlich, den die Pflanze ihrer Entwicklung entgegensetzt. Ueberdies ist ihr Stengel an seinem untern Ende zart, so daß er leicht bricht, wenn man die Pflanze ausreißen will. Die Wurzel bleibt somit in der Erde, und das Pflanzenindividuum geht nicht zugrunde. Außer den Orchideen sind noch eine Reihe andrer bekannter Pflanzen außerordentlich fruchtbar, so der Mohn, der auf einem Stil 32 000 Samenkörner hervorbringen kann, und der Tabak, der sogar 360 000 Samenkörner liefert. Auch unter unsern einheimischen Pflanzen gibt es außerordentlich fruchtbare Arten. So trägt die Waldaugdika 40 580 Früchte, und da jede Frucht im Durchschnitt zwei Samenkörner enthält, liefert sie im ganzen 81 060 Samen. Der Gemüseampfer liefert 38 643 Früchte, der Brauwurz im ganzen 400 200 Samenkörner.

Theatervorstellungen.

Neues Theater.

(Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)

Sonnabend, den 25. August: 229. Abonn.-Vorstellung (1. Serie, grün):

Ernst.

Eine triviale Komödie für seriöse Leute.
In 3 Akten von Oskar Wilde. Ins Deutsche übertragen von Herm. Freiherr v. Teschenberg. Für die Bühne eingerichtet von Rich. Vallentin.

Regie: Regisseur Hänseler.

John Worthing, Friedensrichter	Hr. Salfner
Algernon Montford, sein Freund	Hr. Hänseler
Kanonikus Chasuble, Doktor der Theologie, Pfarrer in Woolton	Hr. Zadeck
Moulton, Gärtner	Hr. Schmiedecke
Merriman, Kammerdiener bei Worthing	Hr. Mehlhorn
Lane, Diener bei Montford	Hr. Prina
Lady Brancaster	Frl. Dalldorf
Gwendolen, ihre Tochter	Frl. Monnard
Cecily Carbew, Worthings Mündel	Frl. Valéry
Miß Prisma, ihre Gouvernante	Frl. Schippang

Ort der Handlung: 1. Akt: Montfords Wohnung in London. 2. und 3. Akt: Garten bei Worthings Landhaus in Woolton. — Zeit: Gegenwart.
Pause nach dem 1. Akt.
Einlaß ½7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen ½10 Uhr. **Schausp.-Preise.**

Sonntag, den 26. August: 230. Abonn.-Vorstellung (2. Serie, rot):

Die Walküre.

Erster Tag aus der Trilogie „Der Ring des Nibelungen" in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Regie: Regisseur Marion. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hagel.

Siegmund	Hr. Urlus	Gerhilde	Frl. Marx
Hunding	Hr. Rapp	Ortlinde	Frl. Faldnher
Wotan	Hr. Soomer	Waltraute	Frl. Bischur
Sieglinde	Fr. Osborn-Hannah	Schwertleite	Frl. Schläger
Brünnhilde	Frl. Sengern	Helmwige	Frl. Meier
Fricka	Frl. Schreiber	Siegrune	Frl. Schreiber
		Grimgerde	Frl. Stadtegger
		Rießweiße	Frl. Nelkin

Walküren

Schauplatz der Handlungen: 1. Aufzug: Das Innere der Wohnung Hundings. — 2. Aufzug: Wildes Felsengebirge. — 3. Aufzug: Auf dem Gipfel eines Felsberges (des Brünnhildensteines).
Pause nach jedem Aufzuge.
Einlaß ½6 Uhr. Anfang ½7 Uhr. Ende nach ½11 Uhr. **Opern-Preise.**
Billettverkauf für den laufenden Tag an der Tageskasse von ½11—3 Uhr und Wochentags im Modenhause Aug. Polich von 8—6 Uhr. Vorverkauf für den nächsten Tag an der Tageskasse von 12—3 Uhr. Jedes Billett, welches vor Eröffnung der Tageskasse bestellt oder im Vorverkauf entnommen wird, kostet 30 Pfg. Aufgeld.

Spielplan: Montag: Hoffmanns Erzählungen, Anfang 7 Uhr.

Altes Theater.

(Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)

Sonnabend, den 25. und Sonntag, den 26. August, abends ½8 Uhr:
Zum ersten Male:

Die lustige Witwe.

Operette in 3 Akten von Victor Léon und Leo Stein.
Musik von Franz Lehár.
Ohne Ouvertüre.

Regie: Regisseur Groß. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Findeisen.

Baron Mirko Zeta, pontevedrinischer Gesandter in Paris	Hr. Groß
Valencienne, seine Frau	Fr. Untucht
Graf Dänilo Danilowitsch, Gesandtschaftssekretär, Kavallerieleutnant d. R.	Hr. Sturmfels
Hanna Glawari	Fr. Balder
Camille de Rosillon	Hr. Heine
Vicomte Cascada	Hr. Plötz
Raoul de St. Brioche	Hr. Wedlich
Bogdanowitsch, pontevedrinischer Konsul	Hr. Richter
Sylviane, seine Frau	Frl. Girard
Kromow, pontevedrinischer Gesandtschaftsrat	Hr. Kaiser

„Welcher Malzkaffee ist der beste?"

Wer nur die geringste Erfahrung in „Malzkaffee" hat, wird darauf in Uebereinstimmung mit der Wissenschaft und den Aerzten sofort sagen: „Kathreiners Malzkaffee"!

Der Unterschied zwischen dem würzig kaffeeähnlich schmeckenden „Kathreiner" und anderen Malzkaffees, Gerstenkaffees u. s. w., die mehr oder weniger schlecht im Geschmack sind und gerade neuerdings wieder von vielen Seiten dem Publikum angeboten werden, tritt gleich beim ersten Versuche überraschend zutage.

Die erfahrenen Hausfrauen freilich wissen das und halten deshalb in ihrem Hause streng auf den echten „Kathreiners Malzkaffee" in seiner bekannten Ausstattung, der nur in geschlossenem Paket mit Bild, Namen und Unterschrift des Pfarrers Kneipp verkauft wird. Darauf achte man beim Einkaufe immer!

Heute Schluss
meines Saison-Ausverkaufs
Die **Restbestände** meines Sommerlagers in
Knaben-Anzügen, Herren-Anzügen, Mädchenkleidern, Costumes für junge Damen, Blusen, Jacketts und Capes
verkaufe, um damit zu räumen
zu ganz bedeutend herabgesetzten billigen Preisen.
J. Piorkowsky
Petersstrasse 35. [17564] **Petersstrasse 35.**

Für Sommerfeste
empfehle allen Freunden und Genossen mein reichhaltiges Lager in **Luxus-** und **Wirtschaftsartikeln** aller Art, passend zu **Tombola, Preisschiessen** und **Kegeln, Spielsachen, Lampions, Vereinsartikel.**
Leipzig, Bayrische Straße 81. Telephon 10059.
Heinrich Lintzmeyer
Emil Kloth Nachf.
12147

Für Frauenleiden nachweislich grosser Erfolg.
Frau **Gossmann, L.-Lindenau**
Josephstraße 34. Sprechstund. 9—6 Uhr.

Inserate sind nicht an die Redaktion sondern an die **Expedition** der Leipziger Volkszeitung zu richten.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19060825/10 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Olga, seine Frau	Frl. Drasto
Pritschitsch, pontevedrinischer Oberst in Pension	Hr. Schröder
Praskowia, seine Frau	Frl. Buse
Njegus, Kanzlist bei der Gesandtschaft	Hr. Haas
Lolo, Dodo, Jou-Jou, Frou-Frou, Clo-Clo, Margot (Grisetten)	Frl. Ulrich, Frl. Bohne, Frl. Zahn, Frl. Waldau, Frl. Ebelt, Frl. Warschawa
Ein Herr	Hr. Pietzmann
Ein Kellner	Hr. Bärwinkel
Ein Diener	Hr. Renner

Pariser und pontevedrinische Gesellschaft. Guslaren. Musikanten. Dienerschaft.

Spielt in Paris heutzutage und zwar: Der 1. Akt im Salon des pontevedrinischen Gesandtschaftspalais, der 2. Akt im Garten des Palais der Frau Hanna Glawari und der 3. Akt einen Tag später im Palais selbst. Vorkommende Tänze arrangiert v. der Ballettmeisterin Frl. Strengsmann.

Pausen nach dem 1. und 2. Akt.

Einlaß 7 Uhr. Anfang ½8 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Gew. Preise.

Billettverkauf für den laufenden Tag an der Tageskasse von ½11—5 Uhr und Wochentags im Badenhause Aug. Polich von 8—6 Uhr. Vorverkauf für den nächsten Tag an der Tageskasse von 12—3 Uhr. Jedes Billett, welches vor Eröffnung der Tageskasse bestellt oder im Vorverkauf entnommen wird, kostet 30 Pfg. Aufgeld.

Spielplan: Montag: Rosenmontag. Anfang ½8 Uhr.

Vereinigte Leipziger Schauspielhäuser.

Direktion: **Anton Hartmann.**

Leipziger Schauspielhaus.

Sophienstraße 17/19.

Geschlossen.

Beginn der neuen Spielzeit im Schauspielhaus:

1. September.

Abonnementsbestellungen fürs Schauspielhaus werden im Theaterbureau (Telephon 1060) in der Zeit von 10—1 Uhr vormittags und 4—6 Uhr nachmittags entgegengenommen.

Neues Operetten-Theater.

Zentral-Theater.

Sonnabend, den 25. August, abends 8 Uhr und Sonntag, den 26. August, abends 7½ Uhr:

Das Spitzentuch der Königin.

Operette in 3 Akten von H. Bohrmann und R. Genée. Musik von Johann Strauß.

Regie: Otmar Lang. Dirigent: Kapellmeister Bertrand Sänger a. G.

Der König	Rosa Rainer
Die Königin	Luise Ronell
Donna Irene, Vertraute der Königin	Jenny Door
Die Marquise von Villareal, Oberhofmeisterin der Königin	Else Bauberger
Cervantes	Theodor Jäger
Graf Villalobos y Rodriquez, Ministers-Premier der Regentschaft	Ludwig Bendler
Don Sancho d'Avellaned y Villapinquedones, Präzeptor des Königs	Friedrich Becker
Marquis de la Mancha und Villareal, Kriegsminister	Fritz Langendorf
Herzog von Feria, Graf San Gregorio, Graf Lemas, Don Diego de Parades (Minister)	Felix Engel, Willi Hoffmann, Karl Starka, Edmund Völkel
Der türkische Gesandte	Rudolf Berger
Erste, Zweite, Dritte (Hofdame)	Luise Raab, Gertrud Schulze, Margarete Rößner
Ein Kammerherr	Gustav Büttner
Der Tanzlehrer des Königs	Eugen Hietel
Der Zeremonienmeister	Viktor Schweinitz
Der Oberküchenmeister	Reinhold Saudow
Der Obermundschenk	Wilhelm Lorenz
Ein Türsteher	Franz Schätzing
Antonio, Wirt einer Posada in der Sierra de Guazzo	Oskar Linke

Hofherren, Hofdamen, junge Maler, Granden, Pagen, Wachen, Picadores, Banderilleros, Espados, Hirtenvolk.

Ort und Zeit der Handlung: Lissabon, 1580.

Die vorkommenden Tänze sind arrangiert vom Ballettmeister Herrn F. Wesner.

Solo, getanzt von den Damen Gertrud Weithas und Lina Muth.

Pausen nach dem 1. und 2. Akt.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 u. 7½ Uhr. Ende 11 Uhr.

Spielplan: Montag: Das Spitzentuch der Königin. Anfang 8 Uhr.

Krystall-Palast-Theater

Täglich: **Künstler-Vorstellung.**

Sonntag: 2 Vorstellungen. Nachm. 4 Uhr erm. Preise. Abends 8 Uhr gewöhnl. Preise.

Im Parterre-Saale: **Konzert der Kapelle Kurth.**

Alberthalle:

Leipziger Sänger

Humoristisches Programm.

Anfang 8 Uhr. Gewöhnl. Preise. Vorzugskarten gültig.

Krystall-Palast. Theater-Saal.

Gastspiel des Berliner Vaudeville-Ensembles.

Neu! Zum ersten Male: Neu!

Florette und Patapon.

Schwank in 3 Aufzügen von Maurice Hennequin u. Pierre Veber. Deutsch von Benno Jacobson.

1. Akt: Sein Mitarbeiter. 2. Akt: Die Entführung. 3. Akt: Ein Treppenroman.

In Szene gesetzt von Herm. Haller.

Im Theatre des Nouveautés in Paris über 1500 Aufführungen.

Anfang 8 Uhr. Billetts bei Aug. Polich u. im Krystallpalast.

Battenberg.

Täglich: **Künstler-Vorstellung.**

Das grossartige August-Programm.

Vorverkauf numerierter Billetts bei Franz Stein, Markt 16, und im Battenberg-Restaurant.

Battenberg-Theater.

Heute: Die treulose Philippine. Schwank in 4 Akten von Rudolf Kneisel.

Morgen: Die relegierten Studenten. Lustspiel in 5 Akten von Roderich Benedix.

Theater Sachsenhof

Dieses seit einigen Monaten in unserer Stadt eröffnete ständige **Theater lev. Photographien** hat sich allmählich zu einem echt volkstümlichen gestaltet. Welcher Beliebtheit sich dasselbe erfreut, geht am besten aus der stetig wachsenden Frequenz hervor. Denn wie wir aus guter Quelle erfuhren, ist das Etablissement vom ersten Pfingsttage an bis jetzt von ca. 70 000 Personen besucht worden. Aber die Darbietungen sind auch wirklich vorzügliche, bei dem geringen Eintrittspreise von 20 Pfg. für Erwachsene und 10 Pfg. für Kinder oder Militär und fast zweistündiger Gültigkeit eines Billetts. Es wechseln Szenen von hochdramatischen Inhalt mit lehrreichen oder urkomischen ab. Von ersteren erwähnen wir besonders **Das Herz geht über den Verstand,** in welchem ein höherer französischer Marineoffizier seine Tochter zu einer sog. Vernunftheirat zwingen will. Diese aber, weil sie einen jungen aber armen Mann liebt, den Ehekontrakt nicht unterschreibt, dafür vom Vater in ein Kloster gesteckt wird. Hieraus wird sie nun von dem Manne ihres Herzens entführt und geheiratet. Nach 4 Jahren treibt die Sehnsucht die Mutter ihrer Tochter, schriftlich die Verzeihung mitzuteilen. Während des Wiedersehens kommt der Vater von seiner langen Auslandsreise zurück und sein hartes Herz wird nun durch die Bitte seiner kleinen Enkelin erweicht und auch er verzeiht. Bei Vorführung dieses Bildes sehen wir im Publikum manche Träne fließen. Von den lehrreichen Bildern möchten wir besonders erwähnen **Ein Spaziergang durch ein engl. Stahlwerk** und **Ceylons Land und Leute.** Im ersteren sieht der Zuschauer die Verarbeitung des Stahles von der Zeche an und Füllen der Hochöfen bis zum Flüssigwerden und Gießen der Blöcke für Kanonen 2c. oder das Ziehen und Abschneiden der Eisenbahnschienen lebenswahr und lebendig. Beim Bilde „Ceylon" sieht man von der Eisenbahn aus die wunderbar tropische Landschaft. Dann einen eingebornen Barbier in Tätigkeit, einen Kampf zwischen Ichneumon und Cobra capello (Brillenschlange), badende und nach Gegenständen tauchende Eingeborene und schließlich ein Trupp badender Elefanten.

Alles in allem also, es wird der anspruchsvollste Besucher zufrieden gestellt und da jetzt das Lokal auch durch 3 große Ventilatoren elektrisch ventiliert wird, so wird niemand den Besuch der Vorführungen nachträglich bedauern. [17167

Arbeiter-Sekretariat

Bureau: **Volkshaus,** Leipzig, Zeitzer Strasse 32.

Auskunftsstelle für Rechtsfragen usw. — Sprechzeit: Nur an Wochentagen von ½11 bis 1 Uhr und ½6 bis ½8 Uhr.

(Kreuzstern) **MAGGI's Suppen** mit dem **Kreuzstern sind die besten!**

Nur mit Wasser in kürzester Zeit herstellbar. Der Würfel zu 10 Pfg. gibt 2 gute Teller vorzüglicher Suppe.

(Mehr als 30 Sorten.)

Man verlange ausdrücklich **MAGGI-Suppen** (Schutzmarke „Kreuzstern") und weise andere Marken zurück.

Backt mit Bona Margarine

Kocht mit Bona Margarine

Bona Wahnschaffe & Co. m. b. H. Filiale Leipzig An der Milchinsel Tel. 2952.

Bratet mit Bona Margarine

Bona ist die beste Margarine!

Walter Böhnisch Uhrmacher **Kleinzschocher** Dieskaustr. 12 empfiehlt Uhren u. Goldwaren, sowie alle Reparaturen zu konkurrenzloser Billigkeit. Gewähre Abonnenten d. Bl. 10 Proz. Rabatt

Uhren und Goldwaren

Reparaturen an Uhren und Schmucksachen solid, billig. [16762

Anger, Zweinaundorfer Straße 3.

H. Hofmann, Uhrmacher. Abonnenten 10 Prozent.

Karl Dlabatsch

Holz- u. Kohlenhdlg.

Thalstrasse 24 und [13574 **Glockenstrasse 4.**

Heute und folgende Tage

Großer Möbelverkauf!

1 Schrank	furniert	45, lack.	28 Mk.
1 Vertiko	"	48, "	30 "
1 Plüschottomane			48 "
4 Walzenstühle (à 5 Mk.)			20 "
1 Spiegel-Trumeau			32 "
1 Stegtisch, furniert			18 "
2 halbfranz. Bettstellen mit Matr.			56 "
Kompl. Küchen-Einrichtung			38 "

Möbelhaus **Nordstr. 19** 15907] Hof (Fabrikgebäude)

A. verw. Facklam.

CIGARREN-FABRIK empf. 1000 St. 2.20 2.50 2.80 3.20 3.60 Mk. Leipzig-R. Kreuzstr. 39.

Direkter Bezug. Gut u. billig.

Wer **Möbel** billig und **gut** kaufen will, bemühe sich nach **Alfred Jentzsch's Möbelhaus Burgstrasse 9 u. 11.** und überzeuge sich von dem großen Lager und billigen Preisen. **Ganze Einrichtungen schon 180 Mk.** Verlangen Sie Preisliste gratis. Transport frei.

Auch Sonntags geöffnet.

Bruchleidende!

Meine in eigener Werkstatt gefertigten **Ringfeder-Bruchbänder, Bruchbänder ohne Feder, Leibbinden, Geradehalter, Bandagen gegen Frauenleiden, künstliche Arme u. Beine 2c.** sind **nicht zu übertreffen!** Mässige Preise! — Solide Arbeit!

Alle hygienischen Artikel als Mutterspritzen, Gummiwaren 2c.

Ed. Behrens prakt. Bandagist **L.-Lindenau** Flemmingstr. 7

Lieferant der Ortskrankenkasse Leipzig.

A. Beier, Lindenau, Lützner- und Harnb. Str.-Ecke. **Uhren jeder Art.** [9857 Reparaturen prompt und billig.

Wie mein Vater von der **Zuckerkrankheit** befreit wurde, so daß er wieder alle Speisen genießen konnte und neuen Lebensmut bekam, teile jedem auf Verlangen unentgeltlich mit [17096

Frau Otto Schädel, Lübeck.

Schirmfabrik Emil Böhme, Reudnitz

Wurzner Str. 13, Ecke Lilienstraße empfiehlt

Sonnen- u. Regenschirme nur eigenes Fabrikat, von einfachsten bis höchsten Neuheiten, große Auswahl in **Spazier-Stöcken** staunend billig.

Reparaturen und Bezüge schnell u. billig.

B. Massloffs Zahn-Atelier

Leipzig Königsstrasse 4, I.

Zahnersatz sowie **Plomben** aus bestem Material. Jede Ausführung für Sitz und Haltbarkeit unt. Garantie b. äuß. mäß. Preisen. Voruntersuchung des Mundes sowie schmerzlos. Zahnziehen kostenlos. Sprechstunden vorm. 9—½8 abds. Sonn- u. Feiertags 9—½2 Uhr.

Umsonst teile allen meinen Mitmenschen mit, welche an **Rheumatismus** und **Gicht** leiden, was mir von jahrelangen, gräßlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.

P. Königsberg

L.-Plagwitz, Naumburger Str. 85, I. M. Zu sprechen von 8—7 Uhr und Sonntags von 10—2 Uhr. [17452

Achtung! Herren-Anzüge nach Maß von 36 Mk. an. Fertige Herren-Garderobe am Lager. Frack- u. Gehrock-Anzüge zum Verleihen. **A. Swoboda,** Schneidermeister. 28 Gerberstraße 28, Laden.

Versende **feinste Tafelbutter** zu billigsten Tagespreisen in Postkübeln à 8 Pfund. Heutiger Preis 10,40 Mk. **franko unter Nachnahme.** Gefl. Bestellg. erbeten an **Hermann Grotz, Dampfmolkerei, Gr.-Trumpeiten** [17468 Post Kaukehmen (Ostpreußen).

Schumann, Behandl. aller Geschlechts-, Haut- und Haarkrankheiten, Kopfschuppen, Flechten, Schwächezustände, Pollutionen, off. Fußwunden 2c. **Ohne Quecksilber.** Viele Dankschr. Geheilter liegen vor. Sprechzeit 11—1 und 6—9 Uhr. Sonntags 11—1 Uhr. **Ranstädter Steinweg 5, Leipzig. Langjährige Erfahrung.** [13165

Hienfong-Essenz extra stark f. Wiederverk. vers. 1 Dtzd. 2,50 ℳ (b. 80 Fl. 6 ℳ) kostenfr. überallhin. **Laborat. E. Walther Halle a. S. 13, Reilstrasse 2.**

Luhns wäscht am besten

Ratgeber f. Arbeiter. Geb. 1,25 Mk. Volksbuchhdl. Leipzig.

Stoffreste für Herren-Anzüge zu Fabrikpreisen hat abzugeben **Emil Härtwig Claussnitz** (Bez. Leipzig).

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. fr. **H. Unger, Gummiwarenfabrik Berlin NW.,** Friedrichstrasse 91/92.

Soeben eingetroffen:

Kleiner Führer durch die **Kranken-, Unfall- und Invaliden-Versicherung für die Versicherten** von **Julius Fräßdorf.**

Preis 20 Pfg.

Zu beziehen durch die **Leipziger Buchdruckerei A.-G.** Abteilung Buchhandlung Tauchaer Str. 19/21 u. die Filialen Lindenau und Volkshaus.

Arbeiter-Frauen! bezieht Euch bei Einkäufen stets auf die **Leipziger Volkszeitung.**

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19060825/11 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Trotz kurzem Bestehens (1. Febr. d. J.) wird schon jetzt eine enorm grosse Kundenzahl nachgewiesen, welcher Umstand am besten empfiehlt.

Möbel
auf Teilzahlung

Kleine Einrichtung ca. 150 Mk. Anz. 10|15 Mk.	Bessere Einrichtung ca. 250 Mk. Anz. 20|25 Mk.	Vornehme Einrichtung ca. 500|600 Mk. Anz. 50|60 Mk.
1 Kleiderschrank	1 Kleiderschrank	1 Muschel-Schrank
1 Bettstelle	1 Vertiko	1 Muschel-Vertiko
1 Matratze	1 Tisch, 3 Stühle	1 Ausziehtisch
1 Tisch	2 Bettstellen	4 bessere Stühle
2 Stühle	2 Matratzen	2 Bettstellen
1 Spiegel	1 Küchenschrank	2 Matratzen
1 Küchentisch	1 „ Tisch, 1 Stuhl	1 kompl. farb. Küche
1 Küchenstuhl	1 Küchenbank	1 Plüschsofa, 1 Uhr
1 Küchenbank	1 Sofa	1 Trumeau
1 Küchenrahmen	1 Spiegel, 1 Konsole	1 Teppich
hierauf: Wochenrate 1.50|2.— Mk.	hierauf: Wochenrate 2.—|3.— Mk.	hierauf: Wochenrate 4.—|5.— Mk.

Einzelne Möbel mit Mk. 5.— Anzahlung.
Lieferung diskret. — Wagen ohne Firma.
Nach auswärts franko.

Garderoben
auf Teilzahlung

in grosser Auswahl für
Herren — Damen — Knaben — Mädchen
Manufakturwaren — Kleiderstoffe
Betten, Spiegel, Uhren, Bilder, Stiefel, Wäsche
liefert in nur soliden, preiswerten Qualitäten
das Möbel- und Waren-Kredithaus von

Philipp Loewe

Leipzig, verlängertes Barfussgässchen 13.
Neben der Kreditbank. Telephon 10948.

Jeder Käufer erhält 1 wertvolles Geschenk
Bei Wohnungs-Einrichtungen
1 Regulator oder 2 Bilder.

Während der Messe
Sonntags von 11 Uhr früh bis 7 Uhr abends geöffnet.

Möbel
Salon-, Wohn-, Schlafzimmer- und Küchen-Einrichtungen

in moderner solider Ausführung, sowie **einzelne Möbel** zu den denkbar billigsten Preisen. — Kulante Zahlungsbedingungen. — Langjährige Garantie
Ausstellung in 20 Sälen und Räumen.

Lindenauer Möbelhallen
Tel. 10213. **Merseburger Str. 48.** Tel. 10213.
Kataloge gratis. **Lieferant des Leipziger Wirtschafts-Verbandes.**
Während der Messe auch Sonntags geöffnet. [17602

Möbel-Total-Ausverkauf.
Wegen gänzlicher Auflösung der
Leipziger Möbelhallen
L.-Neustadt, Eisenbahnstraße 11
kommen die enormen Warenbestände und die noch abzunehmenden Waren täglich zu staunenerregenden Preisen zum **Total-Ausverkauf.** Nie wiederkehrende Gelegenheit für Brautleute und Familien. — **Die Geschäftslokalitäten sind zu vermieten. — Während der Messe Sonntags geöffnet.** [17588

Gelegenheitskäufe in **Schuhwaren**
S. Deutsch, Leipz[illegible]
Brühl 5, I

Empfehle sämtliche **Gummi-Artikel**
z. Woch.-u. Krank.-Pflege, Leibbind., Luftk., Hosenträg., Badehaub., Massage-Art., Halsketchen f. zahn. Kind. Preisliste 80 Pfg.
Frau **Auguste Graf,** Neumarkt 5.

Bade- und Schwimmanstalten.

Königin Carola-Bad. Schwimm-Bassin, Fango-Behandlung, Dampf-, Wannen-, elektr. Licht-, Kohlensäure- u. Kur-Bäder.

Bilz' Kurbad, L.-Volkm., Elisabethstr. 27, mit ärztl. geprüft. Personal u. sep. Damenabt. empf. tägl. Wannen-, elektr., Licht-, Kohlensäurebäd. usw. Packg., Massage, Bestrahlg.

Marien-Bad. Volksbrausebad, fr. ½8-9 abds. Dampf-, Kur-, Wannenbäder. — Massage. — Gr. Schwimmbassin 20°. — Unterricht. a. d. Kasse. Bade-Kalender gratis.
Eisenb.-Str. 66, Konradstr. 25.

Diana-Bad, Temperatur des Schwimmbassin 18° Damen: Mont., Mittw., Freit. ½2-5 nachm. • Dienst., Donnerst., Sonnab. ½9-½1 vorm.

Dorotheenbad, Dorotheenstr. 9, I. Vorst. G. Ermisch, staatl. gepr. Geöffn. f. Dam. u. Hrn. v. fr. 8 b. ab. 9 Uhr, Sonnt. v. 8-12. Elektr. Licht- u. Kastendampfb., alle Kurbäder, Bestrahlg., Massage, Vibrationsm., Packung. etc.

Möckern, Carola-Bad. Wannen-, Brause- u. Kasten-Dampfbäder. — Bad der Ortskrankenkasse.

Anna-Bad. 12 Wannen-, 12 Brausebäder. Täglich geöffnet. Kleinzschocher, Dieskaustraße 62.

Karl Pinkau
Photographisches Atelier
Leipzig, Tauchaer Strasse 9
Telephon 981
Kulante Bedienung Mässige Preise
Aufnahmezeit:
Wochentags bis 7 Uhr
Sonntags bis 5 Uhr

Tauchaer Str. 32 (Battenberg)
Möbel
komplette Wohnungs-Einrichtungen
für nur 322 Mk.

1 Kleid.-Sekret., nußb. fourn.	45.—
1 Vertiko „ „	45.—
1 Ottomane, 8teil. mit gut. Bezug	45.—
1 Sofatisch mit Stegf., poliert	15.—
4 Stühle mit Rohrlehne	20.—
1 Spiegel mit Schränkchen	40.—
2 Betten mit Matratzen	54.—
1 Waschtisch mit Marmor-Aufsatz	12.—
1 Waschtisch-Spiegel	6.—
1 Küchenschrank	27.—
1 Küchentisch	8.—
1 Küchenstuhl	3.—
1 Küchenbank	2.—

Aenderungen können nach Belieben vorgenommen werden. Langjähr. Garantie. Transp. frei. Preislisten grat. u. franko.

Leipziger [5237
Möbel-Hallen
Carl Max Raschig
Tauchaer Str. 32 (Battenberg).
Anerkannt billigste Bezugsquelle der Möbelbranche. — Fernsprecher 7348.

Sehnsucht
aller Damen ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Alles erzeugt die echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul**
mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à Stck. 50 Pfg. in der
Engel-Apotheke, Markt 12,
Albert-Apotheke, Emilienstr. 1,
Hirsch-Apotheke, Grimm. Steinweg 28,
Salomonis-Apotheke, Grimm. Str. 17,
Hof-Apotheke zum weißen Adler,
Aumann u. Co., Neumarkt 12,
Max Hilbert, Eisenbahnstr. 55,
Hans Eckhardt, Grimm. Steinweg,
Paul Rödls Drogenh., Grim. Steinw. 17,
L. Heisterbergk, Johannisplatz 10,
Carl Stuck Nachfl., Petersteinweg 2,
in **Volkmarsdorf:** Otto Hackelberg,
Georg Sell,
in **Plagwitz:** Sophien-Apotheke,
„ Friedens-Apotheke,
„ Ernst Noa, Drog.,
in **Eutritzsch:** Paul Porst,
in **Gohlis:** Schiller-Apotheke,
in **Reudnitz:** H. Rumpff, Dresdn. Str. 36,
in **Sellerhausen:** Elisen-Apotheke,
in **Lindenau:** Bernh. Stiehl Nachfl.
in **Leutzsch:** Cl. Körner.

Quittung d. Volkszeitung mitbringen.

Barth
Leipzig
Kurprinzstr. 24
Ecke Windmühlenstr.
Nur billig:
Prinzesswagen, Reform-Kinderwagen, Triumph-Wagen, Sportwagen.
Verstellbare Kinderstühle
Mark 4.00—12.00
Kinderkörbe
Mark 3.50.
Reisekörbe 2c.
Zeigen Sie d. Quittung der Volkszeitung vor.

Irrigatoren, Mutterspritzen, Leibbinden, Unterlagen, Damenbinden, Verbandwatte usw., sow. alle Artikel zur **Kranken- und Wochenpflege, hygienische Bedarfsartikel.**
Diskr. Versand n. auswärts.
Karl Klose, Leipzig 6
Hainstr. 19. Fernspr. 9408.
Katalog auf Verlangen gratis.

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
ist
praktischen Hausfrauen unentbehrlich.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Schirm-Fabrik
Paul Kleemann
Gerberstraße 12 u. Tauchaer Str. 16.
Grosses Lager nur selbst fabrizierter Herren- und Damenschirme, Spazierstöcke.
Bezüge und Reparaturen schnell und billig.

C. Feige, Paunsdorf
Dresdner Str. 129 B
ab 1. Oktober: **Albertstr. 2**
empf. sein altrenommiertes **Zigarrenlager** verbunden m. **Gelegenheitskäufen aller Art.** — Zur jetzigen Saison: Neue u. wenig getrag. Sommerüberzieher, Anzüge, Schuhe, Wollwaren, Wand- und Taschen-Uhren staunend billig.
Inseraten- u. Abonnements-Annahme der Leipziger Volkszeitung.

Keine Kopfschmerzen mehr

müssen Sie sich machen, falls Sie Bedarf an **Möbeln** oder **Waren** haben. **S. Osswald** ist derjenige, welcher Ihnen alles, was Sie brauchen, auf **Kredit** gibt, und zwar finden Sie da die reichhaltigste Auswahl aller Arten von Waren, und wird bei Krankheit oder Stellenlosigkeit die weitgehendste Rücksicht geübt.

Auf Kredit erhalten Sie als Spezialität

1 Zimmer Anzahl. Mk. **6,** Abzahl. Mk. **1.00**
2 Zimmer Anzahl. Mk. **12,** Abzahl. Mk. **1.50**
3 Zimmer Anzahl. Mk. **18,** Abzahl. Mk. **2.00**
Bessere Zimmer nach Uebereinkunft.

von **3 M Anzahlung** an und
1 M Abzahlung
pro Woche
Anzüge, Paletots, Damen-Jacketts, Damen-Kragen Kostüm-Röcke und Stiefel

von **3 M Anzahlung** an und
1 M Abzahlung
pro Woche [17129
Schränke, Vertikos Kommoden, Waschtische Bettstellen, Matratzen Spiegel, Regulateure Kinderwagen etc.

An Mess-Sonntagen geöffnet!
Waren-Kreditgeschäft I. Ranges
S. Osswald
Königsplatz 7
I., II. und III. Etage
gegenüber der Markthalle.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19060825/12 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Eine neue Gewerkschafts-Theorie?

III. (Schluß.)

Wenn sowohl die Engländer als auch die heute noch „staatserhaltenden" Arbeiter in Deutschland immer mehr die Notwendigkeit politischer Betätigung begreifen — woran mag das liegen? Sie haben offenbar gemerkt, daß sie mit ihrer bisherigen gewerkschaftlichen Methode nicht weiter kommen, daß sie das Ziel nicht erreichen, das sie sich gesteckt haben. Mit einem Wort: sie haben auf dem Wege der Praxis, an ihrem eigenen Leibe, dieselbe Kenntnis erworben, die wir Sozialdemokraten dank unsrer Theorie schon seit Jahrzehnten besitzen.

Um einen Unterschied zwischen Sozialdemokratie und Gewerkschaften zu markieren, wird gesagt, die Gewerkschaften sollen die Lebenslage der Arbeiter nicht erst in einem Zukunftsstaat, sondern sofort, schon in der jetzigen Gesellschaft bessern. Ja, glaubt denn ein Mensch, daß nicht genau dasselbe auch die Aufgabe der Sozialdemokratie ist? Glaubt denn wirklich ein vernünftiger Mensch, daß die Sozialdemokratie an den gegenwärtigen Leiden der Arbeiter gleichgültig vorübergeht und lediglich ein zukünftiges Paradies schaffen will, worin später einmal unsre Enkel oder vielleicht auch erst unsre Urenkel sich glücklich fühlen sollen? Und endlich: glaubt man, daß es gelungen wäre, mit solchen Zukunftsphantasien drei Millionen Anhänger zu werben? Nein, ihre gegenwärtigen Leiden sind es, welche die Arbeiter aufgepeitscht und zur Empörung getrieben haben, ihre gegenwärtigen Leiden sind es, die sie zur Vereinigung und zum Klassenkampf gebracht haben. Ursprünglich dachten sie im Traum nicht an den Umsturz der Staats- und Gesellschaftsordnung. Befreiung von ihren Leiden, das wollten sie und weiter nichts. Und das wollen sie auch heute noch. Aber Nachdenken, Ueberlegung, Theorie haben ihnen gezeigt, daß der Kampf um Befreiung von ihren Leiden notwendig zum Umsturz der Gesellschaftsordnung führen muß. Und damit wurden sie Sozialdemokraten.

Unsre Gegner suchen krampfhaft nach einem Mittel, die Sozialdemokratie zu vernichten, und können's nicht finden. Es gibt ein Mittel, ein unfehlbares und noch dazu ganz einfaches: sie brauchen nur die Arbeiter innerhalb der heutigen Gesellschaftsordnung von ihren Leiden zu befreien. Warum tun sie das nicht? — Weil es ein Ding der Unmöglichkeit ist!

Es gehört nämlich dazu gar mancherlei. Die soziale Frage ist keineswegs nur eine Magenfrage. Ohne uns ausführlich darüber zu verbreiten, wollen wir nur kurz auf folgende Punkte hinweisen, die dem Arbeiter das Leben unerträglich machen: die ungenügende Entlohnung und dadurch bedingte Armut; die übermäßige Arbeitszeit; die Inhaltslosigkeit der Arbeit, die für Geist und Gemüt des Arbeiters nichts bietet und dadurch zur Last, zum Ekel wird; die Aussichtslosigkeit, es je im Leben wesentlich weiter zu bringen; die stets drohende Arbeitslosigkeit und dadurch verursachte beständige Unsicherheit der Existenz; die persönliche Unfreiheit und Abhängigkeit, in der des Arbeiters ganzes Leben verläuft.

Wir denken, das sind doch wohl alles gegenwärtige Leiden. Ihre Aufzählung genügt aber, um zu zeigen, daß ihre Beseitigung den ganzen organischen Bau der kapitalistischen Gesellschaft umstürzen müßte. Wie denkt man sich z. B. innerhalb der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung die Beseitigung der Arbeitslosigkeit? Wie denkt man sich die Beseitigung der persönlichen Abhängigkeit des Arbeiters? Wie soll kapitalistisch produziert werden, wenn der Arbeiter nicht dem Befehl des Kapitalisten unterworfen ist? Schon gar nicht zu reden davon, wie unter kapitalistischem Regime die Inhaltslosigkeit der Arbeit und die Aussichtslosigkeit der Arbeitereristenz beseitigt werden soll!

Nun mag man mit einem Schein von Recht sagen: das sind Sorgen einer späteren Zukunft; schon heute aber ist es möglich, höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit zu erringen, deshalb muß das allein Aufgabe der Gewerkschaft sein. Wir teilen diese Ansicht nicht; wir erwarten mehr und größeres von den Gewerkschaften; wir erwarten, daß sie in Gemeinschaft mit der sozialdemokratischen Partei die Arbeiter von allen ihren gegenwärtigen Leiden befreien werden. Doch immerhin, bleiben wir auf dem hierdurch vorgezeichneten begrenzten Gebiet, so hat auch dieses ungemein viel mit dem Umsturz zu tun.

Gewiß ist es richtig, daß innerhalb der bestehenden Gesellschaftsordnung die Löhne aufgebessert werden können. Aber ebenso richtig ist, daß die planmäßige unaufhörliche Steigerung der Löhne bis zu einer erträglichen Höhe notwendig den Umsturz herbeiführen muß.

Im Jahre 1901 z. B. betrug der durchschnittliche Jahreslohn der deutschen Arbeiter ganze 651 Mk. oder 12,50 Mk. die Woche. Und im Durchschnitt der vorausgegangenen 7 Jahre „guter Konjunktur" betrug er ganze 2 Mk. pro Woche mehr. Ihn zu steigern, ist die ureigenste Aufgabe der Gewerkschaften. Bis zu welcher Höhe soll er nun gesteigert werden? Selbstverständlich so hoch, daß die Arbeiter an den Kulturgütern denselben Anteil haben, wie die andern Klassen. Sogar der famose „Nationale Arbeiter-Wahlausschuß" nennt es in seinem Aufruf: der evangelischen Arbeitervereine „vornehmste Aufgabe", der Arbeiterschaft „auf allen Gebieten des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens die praktische Gleichberechtigung zu erringen". Die praktische Gleichberechtigung! Das heißt, daß die Arbeiter an allen Vorteilen und Annehmlichkeiten des Lebens ebensoviel Anteil haben sollen, wie die Mitglieder andrer Gesellschaftsklassen. Mindestens ebenso hoch wird doch wohl Genosse Bringmann auch das Ziel unsrer Gewerkschaften stecken wollen.

Nun wohl, die „praktische Gleichberechtigung" am Genuß der Kulturgüter fängt heutzutage bei einem Jahreseinkommen zwischen 3000 und 4000 Mk. an, was aber für eine Familie mit 3—4 Kindern sehr mäßig gerechnet ist. Scheint diese Forderung zu hoch? Also wo soll dann die Grenze sein? Soll Halt gemacht werden, wenn ein Mindesteinkommen von 900, von 1000, von 1500 Mk. erreicht ist? Genosse Bringmann würde sicherlich den Gewerkschaftsführer, der solchen Vorschlag machte, für verrückt erklären. Eine obere Grenze gibt's nicht. Wir sind also darüber einig, daß es Sache der Gewerkschaften ist, die Lebenshaltung der Arbeiter immer weiter und immer weiter aufzubessern. Sollte nun jemand im Zweifel darüber sein, daß lange bevor die Grenze von 3000—4000 Mk. erreicht ist, entweder die Arbeiterklasse brutal zurückgeschlagen wird, oder die kapitalistische Wirtschaftsordnung in die Luft fliegt? Womit der Beweis erbracht ist, daß die Tätigkeit der Gewerkschaft, selbst wenn sie nur auf dem engbegrenzten Felde der Lohnsteigerung ihre Schuldigkeit tut, unfehlbar zum Zusammenbruch der Staats- und Gesellschaftsordnung führt, daß sie also eine eminent revolutionäre Tätigkeit ist!

Diesen Zusammenhang der Dinge hat uns die sozialdemokratische Theorie schon seit Jahrzehnten kennen gelehrt. Und diese Erkenntnis wiederum, welche die Tätigkeit der deutschen Arbeiterbewegung auf beiden Gebieten zu einer zielklaren, bewußt revolutionären gemacht hat, diese Erkenntnis hat den idealen Zug in unsre Bewegung gebracht, dem wir ihren gewaltigen Aufschwung verdanken. Die Erkenntnis nämlich von der Einheit der gewerkschaftlichen und politischen Arbeiterbewegung. Auf diese Erkenntnis verzichten und unsre Bewegung in zwei getrennte Teile zerfallen lassen, hieße uns in einen Zustand zurückwerfen, den wir glücklicherweise seit nahezu vierzig Jahren überholt haben. Wir fürchten nicht, daß die deutsche Arbeiterschaft sich dazu entschließen wird.

Zwar hat Genosse Bömelburg sein bekanntes Wort entschuldigt und halb und halb zurückgezogen. Es ist aber darum doch wahr: Partei und Gewerkschaften sind eins und sie werden auch eins bleiben!

-dt.

Küchenzettel der städtischen Speiseanstalten.

Montag:

Speiseanstalt I (Johannisplatz): Nudeln mit Rindfleisch.
Speiseanstalt II (Moritzgasse): Weißkraut mit Schweinefleisch.
Speiseanstalt III (Münzgasse 24): Reis und Kohlrabi mit Rindfleisch.

Versammlungskalender.

Sonnabend: **Glaser.** Rosensäle, Windmühlenstr. Abends ½9 Uhr.
Maschinisten u. Heizer. Volkshaus, Zeitzer Str. Abends 8 Uhr.
Vorort-, Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen. Feldschlößchen. Abends 8 Uhr.
Lederzwickwirk. Klegelclubarbeiter. Schwarzer Roß. Abends 8 Uhr.
Leipzig. Arbeiterverein. Vereinslokal, Reichsstr. 8. Abends 9 Uhr.
Sonntag: Markranstädt, Maschinisten u. Heizer. Stadtgarten. Nachm. ½3 Uhr.
Montag: Schneider. Volkshaus, Zeitzer Str. Abends ½9 Uhr.

Sozialdemokr. Verein für den 13. sächsischen Reichstagswahlkreis.

Sonnabend: Hänichen-Lützschena, Kasino. Abends 9 Uhr.
Kleinzschocher. Bürgergarten. Abends ½9 Uhr.
Sonntag: Naunhof. Gasthof Eiche. Nachm. ½4 Uhr.

Alle Zuschriften und Sendungen, für das Agitationskomitee des 12. und 13. Reichstagswahlkreises bestimmt, sind zu richten an Fritz Seger, Fregestraße 22.

Leipzig, Windmühlenstr. 4–12 **Kaufhaus** Leipzig, Windmühlenstr. 4–12

vis-à-vis der Markthalle. **Gebrüder Joske** vis-à-vis der Markthalle.

Billige Woche für Haushaltartikel

Echt Porzellan

Zirka 300 Stück **Kaffee-Service,** 9teil. . . 2.85, 2.45 M
Ein Posten **Tassen,** schön dekor. . . . . 10 ₰
Ein Posten **Teekannen** mit Gold abgesetzt 68, 48 ₰
Ein Posten **Untertassen** . . . . . 3 ₰
Ein Posten **Obertassen,** Goldrand . . . . . 9 ₰
Ein Posten **Speiseteller,** schön dekor. . 22, 18, 15 ₰
Ein Posten **Dessertteller,** schön dekor. . 10, 7 ₰
Ein Posten **Kuchenteller,** schön dekor. . . . 35 ₰
Ein Posten **Milchkrüge** . . . . . 15, 10 ₰
Ein Posten **Kaffeetöpfe,** extrastark . . . 14, 10 ₰
Ein Posten **Kompottschüsseln,** bunt dek. 12, 8 ₰
Ein Posten **Milchkrüge,** Satz 6teil. . . . . 95 ₰
Ein Posten **Dejeuner,** 5teil. . . . . 95 ₰
Ein Posten **Speiseservice,** 23teil., eleg. Muster 12.95 M
Ein Posten **Zuckerdosen** mit Deckel . . . . 15 ₰
Ein Posten **Menagen,** 3teil. . . . . 22 ₰

Reste in allen Abteilungen besonders billig ausgelegt.

Zwei Waggon Steingut

Zirka Zehntausend **Speiseteller** . . . . . 6, 4, 2 ₰
Zirka Dreitausend **Gewürztonnen,** eleg. dekor. . . . 10 ₰
Zirka Fünfhundert **Wasserkrüge,** fein dekor. . . 88, 28 ₰
Zirka Dreihundert **Saucièren,** weiss und bunt . . 18, 15 ₰
Zirka Dreihundert **Blumentöpfe,** rot und blau getönt, mit Gold dekor. . . . . 48 ₰
Zirka Fünfhundert **Waschservice,** fein dekor., 4 u. 5teil. 95 ₰
Ein Posten **Gemüsetonnen,** eleg. dekor. . . . 28 ₰
Ein Posten **Salz- und Mehlmesten** mit Holzrückwand . . . . . 78 ₰
Ein Posten **Toilette-Eimer** mit Deckel, weiss und bunt . . . . . 1.90 M

Zirka Zehntausend **Tassen,** bunt und weiss . . . 6, 4, 2 ₰
Zirka Tausend **Schüsseln,** weiss und bunt . . 6, 4, 2 ₰
Zirka Sechshundert **Nachtgeschirre,** fein dekor. 38, 28, 22 ₰
Zirka Zweihundert **Waschschüsseln,** fein dekor. . . 38 ₰
Zirka Fünfhundert **Schneidebretter** mit Schrift . . . 14 ₰
Ein Posten **Kartoffel-Schüsseln** mit Deckel, weiss und bunt . . . . . 38 ₰
Ein Posten **Essig- und Oel-Flaschen,** schön dekor. . . . . 25 ₰
Ein Posten **Heringskasten,** blau Zwiebel mit Schrift . . . . . 1.85 M
Ein Posten **Terrinen,** weiss und bunt . 68, 55, 48 ₰

◆ **Nur solange der Vorrat reicht!** ◆

Div. Wirtschaftsartikel

Zirka Fünftausend Schock **Wäscheklammern** . . . Schock 5 ₰
Ein Posten **Spirituskocher** . . . . . 26 ₰
Ein Posten **Messerputzbänke** . . . . . 12 ₰
Ein Posten **Handtuchhalter** . . . . . 38 ₰
Ein Posten **Etagèren,** Hartholz . . . . . 48 ₰
Ein Posten **Kleiderbügel** . . . . . 3 ₰
Ein Posten **Bürstengarnituren,** 8teilig . . 46 ₰
Ein Posten **Reibemaschinen** . . . . . 98 ₰
Ein Posten **Küchenwagen** . . . . . 1.95 M
Ein Posten **Wassergläser,** extra stark . . . 4 ₰
Ein Posten **Kleiderbürsten** . . . . . 18 ₰
Ein Posten **Schuhbürsten** . . . . . 20 ₰
Ein Posten **Schmutzbürsten** . . . . . 9 ₰
Ein Posten **Handtuchhalter** . . . . . 9 ₰
Ein Posten **Gurkenhobel,** Buntblech . . . . 9 ₰
Ein Posten **Scheuertücher** . . . . . 9 ₰
Ein Posten **Schrupper** . . . . . 22 ₰

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19060825/13 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Konzert- und Ball-Etablissements.

Mittelstr. Nr. 11. **Römischer Hof** Ecke Tauchaer Straße.

Nähe Krystallpalast und Battenberg.

Morgen Sonntag

Grosser Ball.

Von 4—6 Uhr: Freitanz. — Um 10 Uhr: Große Festpolonäse.

Hierzu ladet ergebenst ein **Fritz Gaudlitz.**

Jahns Otto.

Vereins-Hallen Neu renoviert Kreuzstr. 14.

Morgen Sonntag

Gr. Strohwitwerball

mit großartiger Preisverlosung (3 Damen-, 3 Herrenpreise.)

Jeden Sonntag: **Grosser Elite-Ball.** Anfang 4 Uhr.

Ergebenst **Otto Jahn.**

Drei Lilien

Kohlgartenstrasse **L.-Reudnitz** Bergstrasse.

Jeden Sonntag **Grosses Konzert u. feiner Ball.**

Dienstag

Seidel-Sänger. Nachdem **Elite-Ball.**

17459] Hochachtend **Bruno Röske.**

Schützenhaus

L.-Sellerhausen, Eisenbahnstrasse. Telephon 1338.

Heute Sonnabend 8 Uhr **Central-Sänger.**

Gr. humorist. Soirée d. neugegründeten

Morgen Sonntag, nachmittags 1/4 Uhr [17562

Grosses Militär-Konzert (78er Artillerie)

und **grosser Ball.**

Abends 1/2 8 Uhr: Unterhaltungs-Freikonzert.

Montag, abends 8 Uhr **Krystallpalast-Sänger u. Sommernachtsball.**

Schlosskeller

Telephon 1068. **Dresdner Strasse 56.** Telephon 1068.

Morgen Sonntag, nachmittags 1/4 Uhr: **Militärkonzert und Ball.**

Von abends 7 Uhr an **Unterhaltungs-Freikonzert.**

Speisen und Getränke in bekannter Güte. — Mittwoch, den 29. August, abends 8 Uhr **Krystallpalast-Sänger und Ball.**

Gasthof Neustadt.

Morgen Sonntag, nachmittags 6 Uhr [17609

Oeffentliches Ball-Fest!!

Schneidiger Verkehr!!!

Voranzeige: Nächsten Sonnabend: **Regnäs Alorac????**

Salon Germania, Leipzig-Sellerhausen Wurzner Str. 77.

Heute Sonnabend, **Grosses Garten-Freikonzert.** Dabei empfehle ff. Speckkuchen, selbstgef. Rostbratwurst und Schweinsknochen.

Morgen Sonntag von 4 Uhr an **Garten-Freikonzert** mit darauffolgendem ff. Ball. Alte Bierpreise. Vorzügliche Küche. [17491

Vergnügungs-Etablissement Bergschlösschen

Sonntag, den 26. August

Großer öffentlicher Ball.

Von 4—5 Uhr der beliebte **Freitanz.** [17481

Nur die neuesten Tänze werden gespielt.

Mache noch besonders darauf aufmerksam, daß nicht 3/10 sondern 4/10 Liter Lagerbier zu 15 Pfg. verschänkt werden. **Echt Bayrisch, Pilsner, Gosen** sowie alle anderen Getränke. **Buchenhorst.**

Konzert- und Ballhaus Thüringer Hof L.-Volkmarsdorf

Elisabethstraße 13 **Fritz Kassler.** Telephon 7917.

Sonntag von 4 Uhr ab

Großer Ball

Jeden Sonn- und Festtag von 11—1 Uhr

Frühschoppen.

Für Vereine Großer Saal mit Theaterbühne **Vereins-Zimmer** mit Pianino zur gefälligen Benutzung.

Kegelbahn.

Grüne Schänke L.-Anger Breite Strassel.

Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an

Grosser Elite-Ball bis 1 Uhr.

Gutbesetztes Orchester! — Allerneueste Tänze! — Vorzügl. Küche und gutgepflegte Biere. — Tel. 3945. Ergebenst **K. Jakob.**

Reichsverweser L.-Kleinzschocher.

Schöner Garten Angenehmer Familienaufenthalt

Morgen Sonntag, von 1/4 4 Uhr an

Garten-Freikonzert, Elite-Ball

Ergebenst ladet ein **Karl Reiche.**

Pantheon

Dresdner Straße 20

18433] Telephon 1846.

Jeden Sonntag und Freitag

Ball-Musik

Schneidiges Ballorchester. Neueste Tänze.

Rosensäle.

Morgen Sonntag

Ballmusik.

10417] **Jul. Michael.**

Park Dölitz.

Schönes grosses Familien-Gartenlokal

landschaftlich reizend gelegen, verlieben mit schönen Kolonnaden, Lauben und sonstigen Räumen. Jeden Sonntag selbstgebackn. Kuchen, warm. Schinken und Rostbratwürste. Haltestelle der Strassenbahn. Tel. 3630.

Gasthof Plaussig.

Morgen Sonntag **Orts-Erntefest mit Ballmusik.**

Anfang 4 Uhr.

17494] Ergebenst **R. Hennig.**

Deutsche Trinkstube

(Inh.: Max Hühn) [8385

Katharinenstr. 10.

Gemütliches Verkehrs-Lokal.

Täglich: Humoristisches Konzert.

Admiral

Ritterstraße 15. [17608

Täglich: Große Konzerte

D'Weaner.

Neu! **Zum Afrikaner.** Neu!

Ecke Quer- u. Schützenstr.

Mister Glatty, mit der neuen Salon-Kapelle.

Einzig am Platze: Miss Katharina, das **Original** aus **Togo.**

Echte schwarze Bedienung.

17468] Der Original-Wirt.

Alt-Leipzig

Reichsstrasse 16.

Prolongiert

Banditen-Kapelle

„Giroflé-Girofla"

Keine Zigeuner.

Nur erstklassige Musik.

Jedes Mitglied Solist.

Zum Ausschank gelangt:

Banditen-Bräu.

3 Mohren, Anger.

Telephon 8502.

Morgen Sonntag, nachmittags 4 Uhr [13429

Grosser Elite-Ball.

Felsenkeller

Morgen Sonntag [17565

Konzert

d. Leipziger Tonkünstler-Orchesters Günther Coblenz.

Nachdem: **Vornehmste Ballmusik des Westens.**

Anfang 1/4 4 Uhr. — Felsenkellerkarten gültig. — Entree 30 Pfg.

Jean Steppler.

Gesellschaftshaus Goldner Adler, Lindenau Angerstr. 49.

Sonntag, den 26. August 1906

Grosses Sommerfest der Former und Giessereiarbeiter.

Es ladet ergebenst ein [17525] **Franz Sperling.**

Terrasse Kleinzschocher

Telephon 9216

Altbekannt. Vergnügungslokal, groß. Garten mit schöner Aussicht.

Sonntags, von 4 Uhr an

Garten-Konzert und BALL.

Oberschänke, Leipzig-Gohlis.

Morgen Sonntag, von 4 Uhr ab

BALL.

Speisen und Getränke vorzüglich. [8804] Gose hochfein.

Hierzu ladet freundlichst ein **Robert Büttner.**

Schillerschlösschen

Telephon 1378. **Gohlis** Inh.: Karl Martinius.

Morgen Sonntag, von nachmittags 1/4 Uhr an Garten-Freikonzert.

Von 1/2 6 Uhr an

Grosser Elite-Ball.

Jeden Montag, von 8 Uhr an, der beliebte Ball.

Es ladet ergebenst ein [16774] **Karl Martinius.**

Friedrichshallen

Sonntag, den 26. August 1906

Krystallpalast-Sänger.

Anfang 1/2 4 Uhr Nachdem: **Grosser Ball.**

Im großen Garten **Freikonzert.**

Montag, 27. Aug. abends 8 Uhr **Großes Militär-Konzert** (55er Art.-Kapelle aus Naumburg).

17513] Nachdem **Elite-Ball bis 1 Uhr.** Ernst Franke.

Gasthof z. Reiter

Morgen Sonntag

Schauturnen und Ball

des Turnerbundes Dölitz.

Schön, schattiger staubfr. Garten.

Küche tadellos.

Döllnitzer Rittergutsgose

17523] (Hausabzug).

Ergebenst **E. Gibson.**

Dölitz

Mittwoch Grosses Garten-Konzert.

Hierauf bis 1 Uhr **BALL.** Eintritt 30 Pfg.

Alter Gasthof, Paunsdorf.

Sonntag, d. 26. August **Oeffentliche Ballmusik.**

Empfehle den werten Vereinen und Gewerkschaften meine Lokalitäten und schattigen Garten. [17480

Zum Ausschank gelangen nur **echt Kulmbacher Biere,** à Glas 15 Pfg. sowie ff. Döllnitzer Rittergut-Gose. — Küche und Keller in bekannter Güte. Hochachtungsvoll Jakob Deuerlein.

Gasthof Eicha.

Sonntag, den 26. August

Orts-Erntefest mit Ballmusik.

Für gute Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein [17412] **Emil Kühnert.**

Willkommen in Fiedlers Gasthof, Wachau!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19060825/14 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Goldner Stern, L.-Lössnig

Telephon: 4760.

Heute Sonntag zum Erntefest

Grosser Fest-Ball.

Hierzu empfehle: Selbstgebackenen Kuchen. Tadellose Küche, ff. Rittergutsgose. [17542] Hochachtungsvoll **Albert Kretzschmar.**

Gasthof Engelsdorf.

Zu meinem heute **Sonntag, den 26. August,** stattfindenden

Ernte-Fest mit Konzert

lade Freunde und Bekannte ergebenst ein. **Küche und Keller wie bekannt vorzüglich.** [17566] Hochachtungsvoll **Robert Hesse.**

Seehausen Restauration.

Zum Orts-Erntefest

ladet freundlichst ein **Rob. Kirsten.**

ff. Speisen, ringfreies Bier aus der Brauerei Zschölkau.

Gasthof Kreudnitz.

Sonntag, den 26. August:

Orts-Erntefest.

Von 3 Uhr an: **Konzert.** Hierauf: **Starkbesetzte Ballmusik.**

Es ladet freundlichst ein [17600] **Saro.**

Grüne Aue Böhlitz-Ehrenberg.

Empfehle meine **freundlichen Lokalitäten, zwei große Säle, schöner schattiger Garten mit Kegelbahn,** zum Abhalten von Festlichkeiten zur gefälligen Beachtung. [17507

Sonntag: **Grosses Radfahrer-Fest.** Hochachtungsvoll **Felix Kriegenherdt**

Hänichen. Gasthof zum sächs. Haus

10 Min. v. Endstation L.-Lützschena.

Morgen Sonntag: **Orts-Erntefest.**

Dameuwahl und Polonäse.

Es ladet ergebenst ein **Kraft Heimroth.**

Wölkau. Gasthof.

Telephon 2867.

Morgen Sonntag: **Orts-Erntefest** verb. mit **Gr. öffentl. Ball.**

Empfehle ff. Speisen u. Getränke.

Es ladet ergebenst ein **E. verw. Linke.**

Schönefeld. Gesellschaftshaus

15 Min. v. Zirkus. Stat. d. rot. Straßenbahn. Linie 2 u. 5.

Sonntag, 26. Aug.: Ball des neuen Turnvereins.

Im Garten, von 4 Uhr ab: **Grosses Bandoneon-Konzert.**

Empfehle meine geräum. Lokalitäten nebst Garten bei vorzüglicher Bewirtung

Freundlichst ladet ein **W. Grabner.**

Wahren. Birkenschlösschen.

Morgen Sonntag **Gr. Familien-Vergnügen.**

Wiederitzsch. Bergschlösschen.

Morgen Sonntag **Orts-Erntefest** verb. mit **Konzert u. Ball bis 1 Uhr**

Anfang nachm. 3 Uhr. — Entree 10 Pfg. Freund. ladet ein **Franz Vater.**

Zweinaundorf. Gasthof.

Telephon 7642.

Morgen Sonntag **Orts-Erntefest u. öffentlicher Ball.**

18 Min. v. Endstation Stötteritz. 25 Min. v. Endstation Anger-Cr. 4 Min. v. Bahnst. Zweinaundf.

Es ladet ergebenst ein **Bernhard Petzold.**

NB. In sämtlichen vorgenannten Lokalen kommen **alkoholfreie Getränke** zu zivilen Preisen zum Ausschank. [17576

Eythra, Gasthof grüne Eiche.

Schönster Ausflugsort.

Gasthof Crostewitz.

Morgen Sonntag: **Ortserntefest** mit Ballmusik.

17514] Ergebenst ladet ein **Emil Wutzler.**

Café Gesswein und Gosenstube

Goldner Apfel

Brühl 21, I. Etg.

Einem verehrlichen Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich neben meinem Café, welches in unveränderter Weise weiter betrieben wird, den Ausschank von selbstgezogener [17544

Döllnitzer Rittergutsgose

eröffnet habe. Für das mir bisher entgegengebrachte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, auch mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen durch recht zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll **Melchior Hussy.**

Heute: **Eisbein mit Sauerkraut etc.**
Morgen: **Ente mit Krautkloss.**

Hotel Stadt London

Nikolaistrasse 14. Täglich **Telephon 4114.**

Grosse Kabaret- und Künstler-Vorstellungen.

Junge, Junge, wird da gelacht! [17461

Globus-Schänke Nordstr. 24 Ecke Eberhardstr.

Telephon 5044

Zentralverkehr d. Verbands deutsch. Gastw.-Gehilfen

Halte meine **freundl. Lokalitäten** und **Gesellschaftszimmer** zur **Abhaltung** von **Werkstattversammlungen** bestens empfohlen. — Zum **Ausschank** kommen ff. Lager-, Pilsener und **echt Kulmbacher Biere** (auch in Siphons à 3 und 5 Liter). [17452] Achtungsvoll **Paul Schertel.**

Nordpol

Kleine Fleischergasse 12.

Täglich Variété.

Hochachtungsvoll **E. Popp.**

Herbstmesse! **Fleischerplatz!** Herbstmesse!

Haases

umschlossene, elektrisch-konzentrische

Stufenbahn.

Das luxuriöseste Unternehmen auf Reisen. Die schönste u. grösste Konzertorgel auf dem Kontinent.

Feenhafte Beleuchtung (über 4500 Glühlampen, 40 Bogenlampen).

Jeden Mittwoch und Sonnabend, von nachmittags 3—7 Uhr:

Grosses Kinderfest — Ganz neue Ueberraschungen

Hôtel de Saxe

9 Klosterkasse 9. G. Hübner.

Täglich: **Die echte**

Ungar. Zigeuner-

Tambur.-Musik-Truppe. Dir. P. Czenyi.

Anf. Wchtl. 7 Uhr. Sonnt. 11-1, 4-7, ½8-11 U.

Wasserfall

13/17 Katharinenstr. 13/17

Neu für Leipzig.

Täglich Freikonzert des österr. Damen-Orchesters „Neu-Wien".

Spez.: Kapuzinerbräu Kulmbach.

17561] **A. Mackrodt.**

Ungar-Weine

der **Deutschen Zentral-Bodega** vorzüglicher Qualität, direkt bezogen, wie

Hunyady
Süsser Ober-Ungar
Ruster [17466
Méneser
Oedenburger
Szamorodner

insbesondere

Medizinal-Ungarweine

chem. untersucht, empf. z. billigst. Preisen

Arno Döbel, Klein-Steinberg.

Kaufen Sie nur **Lipsia-Senf.**

Garant für reine, ungefärbte Qualität.

O. Kretzschmar

Lipsia-Senfwerke L.-Neustadt.

Zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Achtung, Raucher!

Gelegenheitskauf [13697

Mexiko-Zigarren	4.50
Vorstenlanden-Zigarren	4.25
Tierra (Manilla-Form)	3.–

Bruno Engelberg, Südplatz 2.

Zigarren, Zigaretten

und **Tabake** empfiehlt

Karl Fölck, L.-Anger

Breite Straße 16. [17109

Rohtabak

en gros ✦ en détail

Schütze & Kühne

Leipzig

22 Nürnberger Str. 22.

Beinleiden

aller Art, Krampfaderleiden, Bein- und Fusswunden, Flechten etc. heilbar ohne Operation und ohne Berufsstörung!

Geschlechtsleiden

jeder Männer und Frauen, Haut-, Harn-, Blasenleiden etc. beh. nach langjähriger Erfahrung gründl., gewissenh., diskret **Schmidt** (früh. an Dr. Lehrichs Pol.), **Königsplatz 4, II.** Sprechstunde 9-1, 6-8, Sonntags 10-12 Uhr. Minderbemittelte Mont. u. Donnerst. 9-12 Uhr.

Zahn-Atelier

Willy Schult

Petersteinweg 10, I.

Ecke Münzgasse.

Teilzahlung gern gestattet.

Fernsprecher 10352.

Fernruf 13546 Fernruf 13546

Circus Sarrasani

Leipzig-Schönefeld, zwischen der Lindenallee u. d. Leipziger Str.

Sonntag, den 26. August

2 gr. Galafestvorstellungen 2

nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

in der Nachmittags-Fremdenvorstellung zahlen Militär b. z. Feldwebel u. Kinder unt. 14 Jahren **halbe Preise.**

Abends 8 Uhr: **Brillanter Elite-Abend** m. d. unübertreffl. Attraktions-Progr.

Montag, den 27. August, abends 8 Uhr: **Glänzender Gala-Sport-Abend** mit einem hochsensationellen Weltstadtprogramm.

Vorverkauf an der Circuskasse v. 10 Uhr an u. im Havannahaus F. **A. Coppius,** Peterstr. 15, bis 6 Uhr abends. I. Platz, Sperrsitz und Logensitz werden bei Coppius mit 5 Pfg. Aufschlag pro Platz abgegeben.

Zur Messe: Königsplatz!

Dechant's Hypodrom Noblesse.

Vornehme Aufmachung! Exquisites Amüsement! [17519

Täglich von 3 bis 11 Uhr.

Th. Scherffs Kinematograph. Theater

zur Michaelismesse: **Königsplatz**

ist mit großartigen, sensationellen und aktuellen Neuheiten wieder eingetroffen!

Stündlich von nachmittags 2 Uhr ab:

Grosse Familien-Vorstellungen.

In jeder Vorstellung stets wechselndes, neues Programm.

Ganz besonders beachtens- und sehenswert ist u. a.: **Die olympischen Spiele in Athen; Tollkühnste Reiterei; Thunfischfang im Mittelmeer; Der treue Hans** od.: **Durch sein Pferd gerettet; Blitzfahrt auf dem Ogaflutz in Japan; Das Luftrettungsboot im Jahre 2000; Die Tochter des Ansiedlers** od.: **Die Sioux auf dem Kriegspfade; Die beiden Rangen und ihr Hund; Pariser Studentenleben; Hunde als Schmuggler in den Pyrenäen; Die Kieler Woche 1906; Das Schmuckkästchen des Radjah; Stapellauf des Linienschiffes Schlesien in Danzig; Krönung der Zwickauer Ausstellung durch Se. Maj. König Friedrich August am 31. Mai 1906** (eigene Aufnahme); **Das Heimatfest in Annaberg** (eigene Aufnahme) u. v. a. m. [17520

Täglich abends nach 9 Uhr:

Hochinteressante Separat-Vorstellungen nur für erwachsene Damen u. Herren.

Europäische Börsenhalle

Katharinenstrasse 12.

Täglich: **grosse Konzerte** des Damen-Orchesters

4 Damen **Diabolo** 2 Herren

Anfang nachmittags 4 Uhr, Wochentags 5 Uhr.

Sonntag vormittag von 11 bis 1 Uhr Frühschoppen-Konzert.

14803] **W. Paes.**

Gastwirtschaft Thomaskirchhof 4

empf. freundlichst sein Lokal. [8152] Hochachtungsvoll **Gust. Stimmel.**

Kaiser-Keller

19 Hainstraße 19. F. Hornig. 19 Hainstraße 19.

Gutes bürgerliches Verkehrslokal. Familien-Verkehr.

Große gewählte **Speisenkarte,** der Saison entsprechend **Abends Stamm.**

echt Kulmbacher Biere, hell u. dunkel. **Lichtenhainer. Täglich Konzert.**

Restaurant zum Auenschlößchen

Auenstrasse 40

Empfehle meine **freundlichen Lokalitäten** mit **Gesellschaftszimmer** aller. **Freunden** und **Genossen. Asphalt-Kegelbahn noch einige Tage frei.**

18708] Hochachtungsvoll **H. Döbritz.**

Bezirkslokal des **Sozialdemokr. Vereins für den 12. Kreis L.-Wald-West.**

Gust. Sieberts Erstklassiges Roßfleisch-Speisehaus

Sidonienstraße 49.

Empfehle meine freundlichen Lokalitäten. **Gute kalte u. warme Speisen** zu jeder Tageszeit. **Sonnabends Spezialität: Sauerbraten mit Kloss.** — **Für musikalische Unterhaltung** ist zu jeder Zeit bestens Sorge getragen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19060825/15 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Eine sonderbare Zumutung

wird zurzeit vielfach an das Brauereigewerbe gestellt. Als die Zoll- und Brausteuer-Erhöhung drohte, da wiesen die Vertreter der deutschen Brauer einmütig darauf hin, daß ihr Gewerbe nicht in der Lage sei, derartige Mehrbelastungen zu tragen, und nachdem die Erhöhung trotz aller gegenteiligen Mühen Gesetz geworden ist, da sinnt man den Brauern doch an, dieselbe **allein** zu tragen, obwohl statistisch feststeht, daß das im Braugewerbe festgelegte Kapital sich im Durchschnitt mit nur 6—7 Proz. verzinst.

Diese Verzinsung hört aber sofort auf, wenn das Braugewerbe die ihm auferlegte Belastung allein tragen soll; das in ihm festgelegte Kapital wird unproduktiv!

Hunderte von kleinen und mittleren Brauereien Süddeutschlands, speziell der Pfalz, sind infolge der Staffelsteuer vernichtet worden — soll das gleiche Schicksal auch über die Anlagen der norddeutschen Brausteuer-Gemeinschaft hereinbrechen? Und nur deshalb, weil mangelnde Einsicht von den guten Erträgnissen **einzelner** Brauereiunternehmungen generaliter auf den **Gesamtstand** des ganzen Gewerbes schließt? Sollen Hunderte von Klein-Existenzen vernichtet, Tausende von Arbeitern brotlos werden, um eines

Irrtums oder Rechthaberei

willen? Das kann kein vernünftig denkender Mann wollen, und darum wenden wir uns noch einmal an unsere Mitbürger, mit dem Ersuchen,

gerecht und billig

auch uns anzuhören, uns zu glauben, daß die Mehrbelastung uns trifft mit

Mk. 1.20	**pro Hektoliter**	**Steuererhöhung,**
„ **0.54**	„ „	**Zollerhöhung (Gerste, Malz, Hopfen, Hafer),**
„ **0.78**	„ „	**Bespannung, Kohlen, Fässer, Maschinen, Gebrauchsmaterialien, Löhne 2c.**
mithin Mk. 2.52	**pro Hektoliter**	**höherer Herstellungspreis!**

Der Brauereiverein Leipzig hat sich mit der runden **Preiserhöhung** von Mk. 2.— beschieden — **weit ab weist derselbe den Ausweg eines anderweit möglichen Ausgleiches durch**

Verringerung der Qualität!

Das chemische Untersuchungsamt der Stadt Leipzig hat in den Jahren 1904/05 auf Grund von 33 untersuchten Proben **hiesiger** Biere erklärt, daß das

Leipziger Bier vortrefflich

ist und keine der Proben ist beanstandet worden!

Ist dieses glänzende Resultat vom Himmel gefallen?

oder verdankt es seine Existenz der Tatsache, daß die Brauereien mit Erfolg bestrebt waren, der Bevölkerung ein

gutes und doch billiges

Bier zu liefern? Und sollen sie jetzt, da ihnen Lasten aufgebürdet wurden, die ihre

Existenzmöglichkeit bedrohen,

den Ausweg ergreifen,

minderwertige Erzeugnisse

abzugeben? Dafür sind unsere Brauereien nicht zu haben!

Und wenn heute noch darauf hingewiesen wird, daß Leipzigs Brau-Industrie eine achtunggebietende Stellung sich errungen hat, so vergißt man auch nicht hinzuzufügen, daß es ihr gelang, durch die

Güte ihrer Erzeugnisse

die ausländischen Biere aus dem Felde zu schlagen und damit Hunderten **deutscher Arbeiter** Erwerbsmöglichkeit zu geben durch die Vergrößerung ihrer Betriebe.

Wenn man das anzuerkennen geneigt ist, so darf man gegenüber der jetzigen Preiserhöhung auch nicht mit dem

hinkenden Vergleich

kommen, daß nur die „Ringbrauereien" ein Mehr forderten, während andere Brauereien trotz der Steuererhöhung usw. noch zu alten bezw. billigeren Preisen lieferten, gerade das Gegenteil ist der Fall! Man hat das „schöne" Wort geprägt vom **„Bierwucher"**, ohne zu bedenken, daß noch immer und überall die **Qualität den Preis** einer Ware bestimmt. Wie aber sieht es nun mit der Qualität derjenigen Biere aus, welche „ringfreie" Brauereien jetzt nach Leipzig liefern?

Während die **Leipziger Lagerbiere einen Extraktgehalt von 12 bis 13 % aufweisen, ergaben Analysen, daß die gegenwärtig aus Halberstadt, Grimma, Eilenburg** und auch von einer **Wohlfer Gosenbrauerei** auf den Markt gebrachten **Lagerbiere nur einen Extraktgehalt von 10,7—10,9—9,1—10,3 %** haben. Wenn nun vorerwähntes Leipziger Bier einen Verkaufswert von 18.50 Mk. hat, so haben derartig **dünne Biere** nur den geringen Verkaufswert von 12.95 bis 15 50 Mk. pro Hektoliter. Dessenungeachtet werden dieselben zu Preisen von 16 bis 17 Mk. pro Hektoliter verkauft, aber **ohne** die übliche **Gratis-Eislieferung,** welche auch noch auf ca. 50 Pfennige pro Hektoliter zu berechnen ist.

Wer die Unterschiede in den **Herstellungskosten** und der Lieferung beachten **will,** dem muß sofort klar werden, **wer**

Bierwucher

treibt! Ob die **starke Biere produzierenden Brauereien Leipzigs** oder diejenigen Brauereien, welche sich die Situation nutzbar machen, um ihre

wesentlich dünneren Biere

anzubringen und dabei viel, viel mehr zu verdienen, als die „Ringbrauereien", die es vorziehen, getreu dem Grundsatze: **„Vor allen Dingen gut"**, lieber sich den Gefahren der Preiserhöhung auszusetzen, als ihre **Existenzmöglichkeit** auf

Kosten der Qualität

zu erreichen!

Das letztere hat man an anderen Orten leider vielfach getan und sich deshalb auch mit einem niedrigeren Preisaufschlag recht wohl bescheiden können. Das

Recht der Preisbestimmung

das sich auf **reeller Grundlage** bewegt, werden sich die Leipziger Brauereien ebensowenig beschneiden lassen, wie sie gegenüber **ihren Lieferanten** dies zu tun vermögen, wie jeder Kaufmann, Fabrikant, Handwerksmeister 2c. auch den Verkaufswert seiner Ware bestimmt, ja, wie auch der Arbeiter den Wert **seiner** Ware, der **Arbeitskraft,** zu bestimmen bestrebt ist.

Zur Steuer der Wahrheit

gaben wir diese sachgemäßen Darlegungen. Von dem

Gerechtigkeitssinn unserer Mitbürger

erwarten wir, daß sie fortab jene **Unterstellung,** daß die Brauereien mit der Bierpreiserhöhung „Wucher" beabsichtigten, auf ihren wahren Wert zurückführen und erkennen werden, daß die

Erhaltung der Existenzmöglichkeit

bestimmend für die Erhöhung war, die sich in niedrigeren Grenzen leider **nicht** halten ließ!

Und wenn wir eines Zeugen hierfür noch bedürften, so ist er erbracht, denn in der Versammlung der organisierten **Brauereigehilfen** und **Brauereiarbeiter** von Leipzig und Umgegend wurde am 19. August d. J. unter allgemeiner Zustimmung erklärt (vergl. Leipziger Zeitung vom 20. August, Seite 2017):

> „Daß der Brausteuerzuschlag nicht von den Brauereibesitzern allein getragen werden könne und daß deshalb der von der Arbeiterschaft im allgemeinen ausgesprochene Boykott **ungerechtfertigt sei. Wenn dieser Boykott tatsächlich mit dem Siege der Arbeiter enden sollte, würde die Folge sein, daß viele kleine Brauereien ihren Betrieb einstellen müßten, wodurch wiederum viele Brauereiarbeiter arbeitslos werden würden."**

Brauerei-Verein Leipzig G. m. b. H.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19060825/16 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Aus der Partei.

Die geplante Berufung des Genossen Maurenbrecher zum Leiter der neuen Parteischule ist in einer Nixdorfer Parteiversammlung zur Sprache gekommen. Wir entnehmen dem Bericht des Vorwärts die betreffenden Sätze, wie folgt:

Bei Besprechung der Hochschule wendet sich der Referent (Genosse Albrecht Fülle) scharf gegen Mißgriffe in der Besetzung der einzelnen Lehrfächer. Als einen solchen bezeichnet er die Berufung des Genossen Maurenbrecher, der noch zu jung in der Bewegung sei, um über Parteigeschichte lehren zu können. Hierher gehören alte, befähigte, durch jahrzehntelange Arbeit erprobte Genossen. . . . In der Diskussion erklärt Genosse Conrad, mit der abfälligen Bemerkung des Referenten über die Berufung des Genossen Maurenbrecher als Lehrer der Hochschule nicht einverstanden zu sein. Man könne nicht einen Parteigenossen, der, solange er bis jetzt zur Partei gehört, seine volle Schuldigkeit getan und die Befähigung zur Bekleidung eines derartigen Postens besitze, einfach ad acta legen. . . . . Boeske wendet sich gegen die Darlegungen des Referenten in Sachen des Genossen Maurenbrecher. Der Vorstand habe sich wohl überlegt, ehe er diesen Schritt unternahm. Aber auch betreffs der Lehrer heiße es: woher nehmen und nicht stehlen?

Die Annahme des Genossen Boeske, daß der Parteivorstand aus Mangel an sonst geeigneten Kräften gezwungen gewesen sei, auf den Genossen Maurenbrecher als Leiter der neuen Schule zurückzugreifen, trifft nicht zu. Für jeden, der sich mit diesen Dingen eingehender beschäftigt hat, ist es bekannt genug, welcher Parteigenosse nach seinen jahrelangen Arbeiten auf diesem Gebiete in erster Reihe zum Leiter der neuen Schule berufen wäre. Ob bei diesem Parteigenossen überhaupt angefragt worden ist und ob er etwa abgelehnt hat, entzieht sich unserer Kenntnis. Aber auch wenn dem so sein sollte, sind noch ungleich tüchtigere Kräfte zur Leitung der neuen Schule vorhanden, als der Genosse Maurenbrecher.

Gegen die Bemerkung des Genossen Conrad, daß Maurenbrecher in den drei Jahren, die er zur Partei gehörte, seine volle Schuldigkeit getan habe, ist nichts einzuwenden; die entgegengesetzte Behauptung ist auch noch von niemandem aufgestellt worden. Dasselbe Lob gebührt aber noch hunderttausenden von anderen Parteigenossen, die somit, nach der Logik des Genossen Conrad, denselben Anspruch auf die Leitung der neuen Parteischule hätten. Worauf es dabei ankommt, ist die spezielle Befähigung für diesen verantwortlichen und wichtigen Posten, und von dieser Befähigung hat Genosse Maurenbrecher, gerade auch durch seine neuesten Veröffentlichungen, nur das Gegenteil gezeigt.

Von irgendwelcher Voreingenommenheit gegen seine Person wissen wir uns völlig frei. Obgleich er als nationalsozialer Agitator die Leipziger Volkszeitung nicht gerade glimpflich behandelt hat, war unser Blatt doch das erste Parteiblatt, das ihm die Hand bot, als er zur Partei übertrat. Wir beschweren uns auch in keiner Weise darüber, daß Genosse Maurenbrecher sich in der Neuen Gesellschaft wohler fühlt, als in unserem Blatte, das innerhalb der Parteiorganisation erscheint und streng an die „Zauberformeln" des Parteiprogramms gebunden ist. Wir trauen ihm endlich die Befähigung zu, an der neuen Schule etwa über deutschen Stil, Redeübungen und dergleichen zu unterrichten und haben insoweit gegen seine Berufung an diese Schule nichts einzuwenden.

Wir protestieren nur dagegen, daß dem Genossen Maurenbrecher die Leitung der neuen Schule oder der Unterricht in historischen oder ökonomischen Fächern übertragen wird. Dazu reichen seine Fähigkeiten und Kenntnisse in keiner Weise aus, wie alle seine Veröffentlichungen zeigen, und nicht zuletzt seine neuesten. Hier muß das Interesse der Partei allen andern Rücksichten vorangehen.

fl. **Ein Stegmüller.** In Trebbin im Kreise Teltow hatte sich der Vorsitzende des dortigen sozialdemokratischen Wahlvereins an einer Kircheneinweihungsfeier beteiligt und war deswegen von den Genossen heftig angegriffen worden. Das gab dem „prinzipienfesten" Manne Veranlassung, nicht nur sein Vorsitzendenamt niederzulegen, sondern auch seinen Austritt aus dem Wahlverein zu erklären. Wieder eine Warnung an die Genossen, bei der Vergebung von Ehrenämtern in der Partei recht vorsichtig zu sein!

t. **Aus Baden** schreibt man uns: In dem Dorfe Erfingen bei Pforzheim treibt ein heißblütiger Ultramontaner, der stadt- und landbekannte Pfarrer Müßle, seine rücksichtslose Sozialistenvernichtung. Jetzt kam die Zeit der Ernte, da die Wahlen zum Bürgerausschuß vor sich gingen. Das bisher auf dem Rathause so mächtige Zentrum erlitt eine empfindliche Niederlage. In der 3. Klasse siegte der sozialdemokratische Wahlvorschlag mit 102 gegen 57 Zentrumsstimmen; in der 2. Klasse unterlag ebenfalls das Zentrum einer nichtultramontanen Vereinigung. Es sind im ganzen 18 Sozialdemokraten gewählt; das Zentrum brachte nur in der 1. Klasse von 11 Sitzen 6 auf seine Seite. Der Pfarrer beklagte sich auf der Kanzel bitter über die empfangene Lektion. — In Konstanz fanden unsere Vertreter im Stadtkollegium einen heftigen und nicht unberechtigten Widerspruch wegen ihrer Zustimmung zu einer ganz überflüssigen Erhöhung der Bürgermeistergehälter, nur wenige Stimmen fehlten und es wäre zu einem Mißtrauensvotum gegen die Genossen auf den kurulischen Sitzen gekommen.

Im Verlag von J. H. W. Dietz Nachf. in Stuttgart ist soeben erschienen: **Die Kinderarbeit und ihre Bekämpfung**, von Käte Duncker. (Herausgegeben von der Redaktion der Gleichheit, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen.) Preis 40 Pfg.

In einer kurzen historischen Einleitung bespricht die Verfasserin die Kinderarbeit als Begleiterscheinung der kapitalistischen Wirtschaftweise und anschließend darauf die Kinderschutzgesetzgebung in Deutschland bis 1891, die Erhebungen von 1898 und endlich das Kinderschutzgesetz von 1903. Im einem Schlußkapitel wird der bisherige Erfolg des Kinderschutzgesetzes beurteilt und ein vortrefflicher Ausblick auf Kinderarbeit und Kindererziehung, wie beides sein sollte, gegeben. — Im Anhang findet die Leserin das Gesetz selbst und ein Verzeichnis derjenigen Werkstätten, in deren Betrieb Kinder nicht beschäftigt werden dürfen. Schließlich ist auch die Bekanntmachung hinzugefügt betreffend Ausnahmen von dem Verbot der Beschäftigung eigener Kinder unter 10 Jahren.

Das Büchlein sollte in keinem Arbeiterhaushalt fehlen; jede Mutter muß Kenntnis haben von dem derzeitigen Stand der Kinderschutzgesetzgebung in Deutschland, damit sie der Ausbeutung ihrer eigenen Kinder zielbewußt entgegentreten, sie mildern un womöglich hindern kann.

Gerichtssaal.

Schöffengericht.

Leipzig, 23. August.

Ein gefährlicher Lehrmeister. Wegen Körperverletzung, begangen mit einem gefährlichen Werkzeuge, hatte sich der Hausbesitzer und Schlossermeister Gustav Wilhelm Brales aus Leipzig zu verantworten. Es wurde ihm zur Last gelegt, den bei ihm in Arbeit stehenden Lehrling Kolditz mit einem Schmiedehammer vor den Kopf geschlagen zu haben, so daß der Bursche eine Woche lang nicht arbeiten konnte. Der Angeklagte leugnete, geschlagen zu haben. Er will nur mit dem Hammer vor dem Gesicht des Lehrlings herumgefuchtelt haben, weil er sich über den Jungen, der nichts richtig machte, geärgert habe. Uebrigens habe er den Kolditz öfter mit einem Rohrstock geschlagen, weil dessen Vater extra gesagt habe, er, der Angeklagte, solle nur feste loswichsen, wenn sein Sohn nicht aufpasse. Kolditz sei überhaupt nur zu ihm in die Lehre geschickt worden, weil er als „etwas scharf" bekannt sei.. Zu seiner Entlastung hatte er seine beiden andern, noch nicht 16 Jahre alten Lehrlinge mitgebracht, die von dem Schlagen nichts gesehen haben wollten. Brales habe dem Kolditz nur den Hammer auf die Stirn gesetzt und damit gerieben. Zugeben mußten beide, daß Kolditz gleich danach über Kopfschmerzen geklagt hat. Dem stand die eidliche Aussage des Schlossergesellen Kaiser gegenüber, der trotz wiederholten Vorhaltens dabei blieb, Brales habe mit dem Hammer geschlagen. Er habe den Hammer deutlich auf die Stirn aufschlagen sehen. Dann habe Brales noch eine Weile mit dem Werkzeug herumgefuchtelt und dabei gerufen: „Du Hund wärst wert, ich schlüge dich tot!" Die Ursache sei gewesen, daß der Lehrling sich beim Arbeiten ungeschickt angestellt habe. Der Zeuge schilderte den Angeklagten ferner als einen jähzornigen Menschen, der bei der geringsten Gelegenheit aufbrause. Die Lehrlinge seien sehr oft geschlagen worden. Trotz dieser beschworenen Aussage konnte sich das Gericht nicht davon überzeugen, daß Brales geschlagen hatte, und sprach den Angeklagten frei, mit der Begründung, wenn wirklich mit dem Hammer geschlagen worden wäre, hätten bedeutend schwerere Folgen eintreten müssen; da dies nicht der Fall gewesen sei, sondern die Folgen verhältnismäßig gering waren, könne der Angeklagte auch nicht zugeschlagen haben.

Herr Brales kann also nun neben seiner Tätigkeit als Lehrmeister auch sein Erziehungshandwerk fortsetzen.

Weniger glimpflich weggekommen ist der aus Bayern stammende Arbeiter Johann Michael M., der des gleichen Vergehens beschuldigt wurde. M. war im November vorigen Jahres nach Leipzig gekommen und hatte auch bald Arbeit gefunden. Da aber nach einigen Tagen in dem Betriebe ein Streik ausbrach, wurde er mit ausständig. Am 4. November unternahm er einen Spaziergang nach Lindenau. Dort sah er vor einem Kohlenhof eine Menge Leute stehen. Er stellte sich auch mit hin und sah den auf dem Hofe beschäftigten Arbeitern zu. Da kam plötzlich von der Straße her ein kleiner Stein geflogen, der einen der Arbeiter am Arme traf. Auf das Zeugnis eines 13jährigen Schulknaben, der M. als den Täter bezeichnete, wurde dieser jetzt aufgesucht und in Untersuchungshaft gesetzt. In der heutigen Verhandlung beteuerte der Angeklagte seine Unschuld. Er habe ja gar keine Ursache gehabt, nach den Leuten zu werfen, da er fremd war und keinen von den Arbeitern kannte. Der Stein sei hinter ihm und an ihm vorbei geworfen worden. Obwohl alle übrigen Zeugen nichts gesehen hatten, wurde M., lediglich auf die Aussage des Schulknaben, der in der Dunkelheit M. als den Täter erkannt haben will, als schuldig befunden und zu drei Tagen Gefängnis verurteilt.

Verfälschte Leberwurst. Der Fleischermeister Georg Alfred Nagel aus Paunsdorf wurde am 21. Mai dabei betroffen, als er in seinem Stand in der Markthalle eine mit Stärkemehl versetzte Leberwurst verkaufen wollte. Er wurde deshalb zur Verantwortung gezogen und hatte sich heute wegen eines Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu verantworten. Nagel gab zu, auf etwa 100 Pfund Wurstmasse zwei Hände voll Kartoffelmehl zugesetzt zu haben. Das sei aber nur ausnahmsweise geschehen, wenn er Fleisch verarbeitet habe, was schlecht ausgemästet war und ohne diesen Zusatz nicht zu Wurst zu verarbeiten war. Auch sei das Quantum so gering gewesen, daß von einer Fälschung nicht die Rede sein könne. Demgegenüber wurde durch einen Sachverständigen festgestellt, daß der Zusatz ungefähr 3 Prozent betragen habe, und dadurch die Wurst minderwertig geworden sei. In einem von der Leipziger Fleischerinnung beigezogenen Gutachten wurde festgestellt, daß auch geringe Zusätze, wie bei Jauerscher Wurst usw., bei Leberwurst nicht erlaubt sind.

Das Urteil lautete auf 50 Mark Geldstrafe, an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit 10 Tage Gefängnis treten.

Vereine und Versammlungen.

Maler.

In der am 21. August im Volkshause stattgefundenen öffentlichen Versammlung hielt Genosse Lüttich einen sehr lehrreichen und mit Beifall aufgenommenen Vortrag über: Gewerkschaftliche Zeit- und Streitfragen. Sodann erstattete Kollege Gaup den Rechenschaftsbericht vom 2. Quartal. Daraus ist zu ersehen, daß sich der Mitgliederstand gegen die gleiche Zeit des Vorjahres um 143 Mitglieder vermehrt hat. In Leipzig sind 1151 organisierte Kollegen vorhanden und in den Nebenzahlstellen 207, macht in Summa einen Mitgliederbestand von 1358 Kollegen. Unter Gewerkschaftlichem wurde ein Antrag der Leitung, drei Kollegen, die durch ihr Verhalten bei unsrer letzten Lohnbewegung ausgeschlossen werden mußten, wieder in den Verband aufzunehmen, angenommen. Ein weiterer Antrag, beim Hauptvorstand den Ausschluß von vier Kollegen zu erwirken, fand ebenfalls Annahme. Drei von Obengenannten sind, nachdem sie von der Firma Mansfeld ausgesperrt waren, wieder zu Kreuze gekrochen. Der vierte, ein Kollege von der Möbelfirma Thiel, ist seinen übrigen Kollegen bei der Maifeier in den Rücken gefallen. Zwei Anträge, für die Bibliothek 50 Mark zu bewilligen und anderseits nur Fachwerke anzuschaffen, wurden mit der Begründung, daß diese Materie noch in der Agitationskommission behandelt werde, abgelehnt.

Anfragen in Rechtsangelegenheiten ist die letzte Abonnementsquittung beizufügen, sonst bleiben dieselben unbeantwortet.

Max Richter

Königlicher Hoflieferant

Petersstrasse Nr. 43 Reichsbankflügelbau

best renommierte Handlung

roher und gerösteter Kaffees

hält sich dem geehrten Publikum empfohlen.

Meine nach bestem patentierten Verfahren

gerösteten Kaffees

zeichnen sich in ganz hervorragender Weise durch feines Aroma und kräftigen Wohlgeschmack aus, ich kann dieselben daher mit vollem Recht sehr empfehlen.

NESTLE's Kindermehl

Unübertroffen bei: **Brechdurchfall Diarrhoe Darmkatarrh**

Vorrätig in Apotheken, Drogerien, Colonialw.

Echte UNION-LIKÖRE

und

echte Union-Kornbranntweine

= die besten und feinsten Qualitäten =

überall zu haben.

Verkaufsstelle: Leipzig, Windmühlenstr. 18.

Fabrik Union, A.-G. Mockau-Leipzig.

J. Schneider & Co.

Speditions- u. Kohlengeschäft

Kontor: Ritterstr. 19, Niederl.: L.-Neustadt, Tauchaer Str. 37

Fernspr. Nr. 99 u. 4525. Alleinverkauf der Fernspr. Nr. 99 u. 4525.

Rositzer Briketts, Marke „Rositz"

auf vielen Ausstellungen mit **ersten Preisen gekrönt**

denkbar vorteilhaftestes Feuerungsmaterial, weil bei höchster Heizkraft sparsam und geruchlos brennend, dabei nur wenig weiße Asche zurücklassend.

Lager von vorzüglichen Hausbrandkohlen aller Art, Westfälischen Koks Engl. Antracitkohle und Brennholz. Billigste Preise.

Achtung! Achtung!

Martha Röder, Georgiring 19

neben dem Hauptzollamt, zahlt höchste Tagespreise für **altes Eisen, Messing, Kupfer, Zink, Blei, Hadern, Stricke, Packleinwand, Papierabfälle, alten Gummi u. Makulatur.** [15780

Heirate nicht! ohne Buch über die Ehe von Dr. Retau mit 39 Abb. anst. 2,50 nur 1 Mk. **Liebe und Ehe ohne Kinder** von Dr. Ernst 1,50 Mk. Beide Werke zusammen 2,70 Mk. frei. **A. Günther,** Buchhandlung, Frankfurt a. M. 82, Kölner Str. 58. [15753

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19060825/17 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Möbel

Vertikows Kleiderschränke Bettstellen Matratzen

Herren-Anzüge Paletots Knaben-Garderobe

Spezialität:
Bürgerl. Wohnungs-Einrichtungen
und
Braut-Ausstattungen
auf
Teilzahlung.

Gratis! 1 Regulator oder 2 Bilder

Gratis! eine elegante Herren- oder Damen-Uhr

Kunden auch die anderer Kreditgeschäfte erhalten, sofern sie sich über gute Zahlungen ausweisen können, alle Waren

ohne Anzahlung.

Nur bei streng reelle Waren gelangen zum Verkauf kleinster An- und Abzahlung, die jeder Käufer selbst bestimmen kann.

Tische Stühle Kommoden Spiegel

Damen-Garderobe Kleiderstoffe Gardinen Teppiche Manufaktur-waren

S. Sachs
Nikolaistrasse 31
Grösstes Kredithaus Deutschlands.

An den Messsonntagen bis 7 Uhr abends geöffnet.

Photographisches Atelier

Otto Gehler früher **Pinkau & Gehler**
Leipzig, Turnerstrasse 11.
Aufnahmen Sonn- u. Wochentags ununterbrochen von 9-5 Uhr Nachmittags.

Steppdecken
in allen Farben von 2.85, 6.75, 9.50
Extra fein, Ersatz für Daunen . . . nur 17.–
Portieren, reich gest. Steilig Plüsch 8.50 Tuch 4.25
Plüschtischdecken reich gestickt. . . 5.25
Tuchdecken- und Portierenfabrik
Schützenstr. 15
I. Etage.

Teppiche
mit kleinen Fehlern 5.25, 8.50, 14.–, 21.–, 28.50.
Reste für Sofabezüge ganzer Bezug 6.75
Gardinen, Vitragen spottbillig.
Tuchdecken- und Portierenfabrik
Schützenstr. 15
I. Etage.

Beliebte Reisetaschen
aus prima braunem Rindleder, Bügel mit 4fachem Verschluß [11650

cm	33	36	39	52
ℳ	6.50	7.50	8.50	10.—

empfiehlt **Karl Blaich**
Windmühlenstr. 32, Tauchaer Str. 16
Spezialfabrik für Koffer, Taschen, Schul- und Reiseartikel.

Gegr. 1884.

F. B. Nitzsche
10 Eutritzscher Straße 10
Grösstes Lager der Nordvorstadt.
Fertige Stiefel und Schuhe billigst.

Herren-Zugstiefel	von 5 ℳ an	Dam.-Knopf- u. Zugstiefel	v. 4 ℳ an
„ Boxcalf-Schnür- und Knopfstiefel	8—14 ℳ	„ Boxcalf-Schnür- u. Knopfst.	v. 7.50 ℳ an
„ Zug- u. Schnallenstiefel	8—10 ℳ	„ Chevreaux-Schnür- u. Knopfst.	8.50—12 ℳ
„ Chevreaux-Schnür- u. Knopfstiefel	10—16 ℳ	„ Spangensch. u. Haussch.	3—6.50 ℳ

Größte Auswahl — **Massarbeit** — feinste Ausführung — **Reparaturen.**

Herrensohlen mit Absatzflecken v. Mk. 1.90 an.
Turnschuh-Reparaturen sehr billig
Schuhmacherei, Münzgasse 7
Auf Ihre Sohlen sowie Flickereien können Sie warten.

Metzgerschmalz, garantiert reines einheimisches echtes Schweineschmalz
mit feinem Griebengeschmack in emaillierten Blechgefäßen, als:

Eimer	mit Br. ca.	20—35 Pfd.	à Pfd. 65 Pf.
Ringhafen		15-20-35 „	
Schwenkkessel		30-40-60 „	
Teigschüssel		15-30-50 „	
Wassertopf		20—40 „	

sowie in 10 Pfd.-Dosen à Mk. 6.70 geg. Nachn. od. Vorsch.
W. Beurlen jr.
Kirchheim-Teck 254 (Württ.)
In Holzgeb. Preisl. z. Dienst.
Nachnahmegebühren werden sofort vergütet. Jeder Sendung liegen Gutscheine zum Gratisbezug eleganter Taschenuhren bei. [16260
Tausende Anerkennungsschreiben!

Möbelverkauf

Brautleuten und **Familien** empfehle **komplette Wohnungseinrichtungen** in **solidester Ausführung** im **modernsten Stile** von **200, 300, 450** bis **5000** ℳ. Einzelne Möbel **ohne** Preisaufschlag. **Polstermöbel** nur mit **besten Zutaten.**

Lobend anerkannte Bezugsquelle.

Oscar Sieler, 71 Dresdner Str. **71,** *Telephon 5698.*
Lager: Parterre, I. Etage und Hintergebäude.
Auf Einrichtungen von 500 Mk. eine tadellose komplette Waschmaschine **gratis.** [16694

Bahnhofstraße 33 — **Wahren** — Bahnhofstraße 33
Robert Heyer, Eisenwarenhandlung
empfiehlt
Haus- u. Küchengeräte, Schaufeln, Spaten u. Hacken
Werkzeuge aller Art
Drahtgaze u. verz. Drahtgeflecht, Gartengeräte, Elektrotechn. Bedarfsartikel
Besen, Bürsten, Pinsel, Porzellan-, Steingut- u. Glaswaren
Seilerwaren und Türschilder. [16836

Oelfarben jeder Art sowie **Fussboden-Lackfarben**
in besten Qualitäten, über Nacht hart trocknend, empfiehlt billigst

Carl Stuck Nachf.
Petersteinweg 7
gegenüber dem königlichen Amtsgericht

=Leiden
aller Art!
heilbar ohne Operation! ohne Berufsstör.! fast schmerzlos! nach eigener Methode! Broschüre: Entstehung, Behandlung und Heilung v. Beinkrankheiten grat. u. franko
Falbe's Institut für Beinkr.
Leipzig, Humboldtstr. 21.
Sprechstunden: Dienstag und Freitag 9—6 Uhr.
12030]

Damen- Herren- Kinder- Stroh
-Hüte zu nochmals herabgesetzten Preisen. [16267
Dresdner Stroh- u. Filzhut-Industrie
Brühl 8. Nähe Hainstr.

Faulenzer
2,50 bis 26 Mk.
Sportwagen
5, 6, 7, 8, 10, 12 Mk., mit Gummi 10, 12, 13, 14, 16-25 Mk., mit Verdeck 16, 19, 25, 29-42 Mk.
Naethers Reformwagen
14, 16, 20 Mk., mit Gummi 22, 25, 27, 30 bis 80 Mk.
Treppenleitern. Küchenstühle.
Naethers Krankenfahrstühle
mit Gummirädern 70 Mk.
POPP
Panorama
neben der Markthalle.
Billige Reisekörbe.
Patent-Rohrkoffer
doppelter Raum, Hälfte Gewicht.
Puppenwagen 2 bis 20 Mk.
Leiterwagen 3, 4, 5, 6, 7 Mk.
do. mit Flechten 7, 9, 12 Mk.
Handwagen 9, 12, 15, 18, 22 Mk.
Auswahl keinerseits auch nur annähernd erreicht.

Bericht über den Schlachtviehmarkt

auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig am 23. August 1906.

a) Auftrieb:

112 **Rinder** und zwar 19 Ochsen, 9 Kalben, 53 Kühe, 31 Bullen;
831 **Kälber;**
265 **Stück Schafvieh;**
1692 **Schweine** und zwar 1692 deutsche, — aus
2900 **Tiere.**

b) Marktpreise für 50 kg in Mark:

Tiergattung	Bezeichnung	Lebend-Gewicht	Schlacht-Gewicht
Ochsen	1. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts bis zu 6 Jahren	—	—
	2. junge, fleischige, nicht ausgemästete, — ältere ausgemästete	—	83
	3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	—	75
	4. gering genährte jeden Alters	—	—
Kalben und Kühe	1. vollfleisch., ausgemäst. Kalben höchst. Schlachtwerts	—	—
	2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	—	—
	3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	—	73
	4. mäßig genährte Kühe und Kalben	—	66
	5. gering genährte Kühe und Kalben	—	55
Bullen	1. vollfleischige höchsten Schlachtwerts	—	80
	2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	—	75
	3. gering genährte	—	68
Kälber	1. feinste Mast- (Vollmilch-Mast) u. beste Saugkälber	59	—
	2. mittlere Mast- und gute Saugkälber	56	—
	3. geringe Saugkälber	48	—
	4. ältere gering genährte (Fresser)	—	—
Schafe	1. Mastlämmer und jüngere Masthammel	43	—
	2. ältere Masthammel	41	—
	3. mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	38	—
Schweine	1. vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren	—	74
	2. fleischige	—	72
	3. gering entwickelte	—	69
	4. Sauen und Eber	—	67

c) Verkauf: **d) Geschäftsgang:**

98 **Rinder** u. zwar 10 Ochsen, 9 Kalben, 51 Kühe, 28 Bullen
831 **Kälber**
235 **Schafe**
1536 **Schweine**
} mittelmäßig

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19060825/18 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Feuilleton-Beilage

Redakteur: Dr. Gustav Morgenstern

Die Himmeluhr.

Komödie in drei Akten.

Von Gabriel Scott.

Alle Rechte vorbehalten.

(Schluß.)

Bruder Daniel: Mancher ist vielleicht unter euch, der etwas auf dem Gewissen hat, was ihn wurmt und plagt und was er ungeschehn wünschte — ich will euch daher herzlich bitten, es nicht länger vor einander zu verbergen, sondern es offen zu bekennen und Vergebung zu suchen.

Der Blödsinnige: Das Hemd ist rein, aber die Unterhosen sind scheußlich — die muß ich ausziehn.

Lars Timiansbakken: Ja, tu das, dann bist du sicher. (Man gebietet Ruhe.)

Bruder Daniel: Ich will nun unter euch treten und beten und Kraft und Stärke für das suchen, was kommen wird. (Er geht gesenkten Hauptes, die Reisetasche in der Hand, die Treppe hinunter und mischt sich unter die Menge. Geht langsam von einem zum andern, tauscht Händedrücke aus und spricht zu den einzelnen eindringlich.)

Salve (zu einem andern Mädchen): Aufrichtig gesprochen — wäre es wirklich möglich, daß es mir schlimm ergehn könnte?

Das andre Mädchen (weinend): Wenn es nur nicht uns allen schlimm ergeht!

Der Blödsinnige: Die Schuhe will ich anbehalten, sie haben gute Sohlen. Aber die Socken sind gerissen, und dann (bericht sie und schüttelt den Kopf) — nein, damit kann ich nicht zu den Engeln kommen!

Lars Timiansbakken: Nein, das kannst du nicht. Sonst liefen sie alle so weit weg, so weit, daß du sie nie wieder zu sehn bekämst! (Man gebietet Ruhe.)

Eine Stimme: Wie spät ists?

Eine andre Stimme: Gibts keine Rettung?

Eine dritte Stimme: Zehn Minuten über halb vier.

Eine vierte Stimme: Haltet mich, mir wird schlecht.

Eine fünfte Stimme: Ich kann alle Gebote bis aufs achte. Kann mir niemand sagen, wie das achte anfängt? (Im folgenden hört man die Frage öfter wiederholen.)

Salve: Ich begreife das nicht — ich fühle mich immer beklommener.

Der Blödsinnige: Nun bin ich fertig — nun kanns meinetwegen angehn. (Er spaziert in bloßem Hemd und in Schuhen unter der Menge.)

Der Uhrmacher (ist inzwischen die Treppe hinaufgestiegen): Geehrte Versammlung! Ich habe ein Wort zu sagen, ehe ich wandre. Zu euch allen im besonderen, zu Ola Ormestöl aber im allgemeinen. Es ist leider wahr, ich habe euch alle mehrere Jahre hintergangen und betrogen. Wenn ihr mit den Uhren zu mir kamt, hab ich immer gesagt, sie hätten viel mehr Fehler, als sie in Wirklichkeit hatten. Wenn eine von den Schrauben locker war, sagte ich, die Feder wäre gesprungen, oder wenn nur etwas Oel fehlte, da sagte ich, ein Stein sei gesprungen. Und wenn ich euch Uhren verkaufte, hab ich euch stets übers Ohr gehauen. Damals, als ich Ihre Uhr eintauschte, Ola Ormestöl, und Sie mir fünf Kronen darauf gaben, da seifte ich Sie ein bis über die Ohren. Die hier, die Sie hatten, war zehnmal besser als die, die Sie bekamen. Vergeben Sie mir aber trotzdem, Ola Ormestöl und ihr andern alle, sonst weiß ich wirklich nicht, was aus mir werden soll. (Geht langsam die Treppe hinunter. — Während der Uhrmacher bekennt, ist der Kaufmann von links hereingekommen; Johanne und Theodine sind ihm auf den Fersen. Er hält noch immer die Schlinge in der Hand. Als er den Uhrmacher bekennen hört, drängt er sich die Treppe hinan. Johanne und Theodine hinter ihm. Sobald der Uhrmacher heruntergegangen ist, steigt der Kaufmann hinauf.)

Der Kaufmann: Der Herr segne euch, liebe Leute! Ich bekenne, ich bekenne. Ich bin der verworfenste von euch allen. Ich bitte auch nicht einmal um Vergebung — daran kann ich gar nicht denken. Ich habe euch so betrogen, daß für mich keine Strafe streng genug ist. Ich habe die elendesten Waren geführt und die höchsten Preise. Ich habe Wasser auf dem Zucker gehabt und Steine im Kaffee. Ich habe die Kuchen zu klein gebacken und euch verdorbenes Mehl verkauft. Meine Schlechtigkeit hat keine Grenzen gekannt. Der Teufel selber hätte es nicht schlimmer treiben können. (Bricht zusammen und wankt die Treppe hinunter. Nach einiger Zeit kommt er wieder in den Vordergrund, wo er sich wieder hinsetzt wie vorher. Johanne und Theodine halten sich immer in seiner Nähe. Inzwischen sind der Uhrmacher und Ola Ormestöl im Vordergrund links zum Vorschein gekommen, da, wo sie mit der Uhr saßen.)

Der Uhrmacher: Und Sie vergeben mir wirklich, Ormestöl?

Ola Ormestöl: Gewiß, freilich.

Der Uhrmacher: Die Uhr können Sie selbstverständlich wieder haben. (Steckt die Finger in die Westentasche.)

Ola Ormestöl (traurig und mild): Bemühen Sie sich nicht — behalten Sie nur die Uhr — was soll ich jetzt mit einer Uhr?

Der Kaufmann (verzweifelt): Wo komme ich hin, was wird aus mir?

Der Blödsinnige (auf der Treppe): Ist hier jemand, der mich kennt?

Lars Timiansbakken: Jawohl, Markussen, du kannst ganz ruhig sein.

Eine Stimme: Jesses, was ist denn das für einer?

Eine andre Stimme: Still, still, der Arme ist ja geistesschwach.

Der Blödsinnige: Heute hat alles Elend ein Ende. In einem Augenblick fahre ich geradewegs in den Himmel als ein Engel. (Schnell die Treppe herunter.)

Ola Ormestöl: Ich denke, wir ziehen die Schuhe aus. Wir können doch nicht auf die Art angetrampelt kommen.

Der Uhrmacher (der sich gesetzt hat): Nein, das können wir nicht. (Wickelt eine Wurst aus einem Stück Papier und beginnt zu essen.)

Ola Ormestöl: Das meine ich ja eben. (Er zieht die Stiefeln aus, deren lange Schäfte unter den Hosen verborgen waren. Dann zieht er die Jacke aus und hängt sie, fein zusammengelegt, über den Arm, spuckt darauf in die Hand und glättet sich das Haar. Dann nimmt er die Stiefeln in die linke Hand und setzt sich.) Essen Sie Wurst?

Der Uhrmacher: Ja. Das wird wohl meine letzte Mahlzeit.

Ola Ormestöl: Können Sie nicht auch mir einen Bissen abtassen?

Der Uhrmacher: Ja, das ist wahr — Sie können meinetwegen die ganze Wurst haben, Ormestöl — ich habe ja doch keinen Appetit! (Sie essen schweigend weiter.)

Der Kaufmann: Was wird aus mir, wo komme ich hin?

Der Schuhmacher (der inzwischen die Treppe hinangestiegen): Freunde und Frauen in der Not! Ich habe auch etwas, was ich bekennen möchte. Ich will euch aber bitten, mich nicht zu hart mitzunehmen. Es ist ja nämlich so wunderlich, wenn einer ganz still auf einem Schemel sitzt wie ich. Gerade heraus damit, wohl sind die Gebote für jeden schwer zu halten — das eine schwer für den, das andre schwer für jenen. Ich für meinen Teil habe viel Mühsal mit dem sechsten gehabt; das kommt aber wie gesagt von der Arbeit und von dem vielen Sitzen auf dem harten Schemel. Ja, gerade heraus, so hab ich also das Gebrechen gehabt, daß ich gegenüber den Weibern etwas langfingrig gewesen bin, ja, ich habe mich, gerade heraus, an zweien, dreien von ihnen vergangen. (Lautes Gekreisch. Sechs, sieben Frauen werfen die Arme in die Höhe und werden ohnmächtig.) Aber, wie gesagt, das kommt von dieser Arbeit — ja, ich bitte euch alle um Vergebung. (Geht herunter, verschwindet in der Menge.)

(Der Blödsinnige hat inzwischen irgendwo eine Leiter gefunden und sie durch die Menge getragen. Er hat sie an der Rückseite des Schulhauses angelehnt, und kommt, wie der Schuhmacher die Treppe hinuntergeht, auf dem Dache zum Vorschein, wo er auf dem First reitet. — Man bemüht sich um die ohnmächtig gewordenen Frauen.)

Salve (im Selbstgespräch): Ich fühle solche Unruhe in mir, solche Unruhe. Wenn ich nur wüßte, ob ich vor dem Satan sicher bin! (Erblickt den Mann auf dem Dachfirst.)

Der Kaufmann: Was wird aus mir, wo komme ich hin!

Salve (zu einer Frau): Wo mag sich wohl der Satan aufhalten? In der Erde oder in der Luft?

Die Frau: Ganz sicher in der Erde, so hab ich's immer gehört.

Salve: Dann muß ich auch in die Höhe. (Will gehn, wendet sich aber noch einmal um.) Sagen Sie mir noch eins — vor frommen Liedern reißt er doch aus?

Die Frau: Ja, das glaube ich bestimmt.

Salve: Dann will ich gleich loslegen, so gut ich kann. (Eilt rechts hinaus.)

Gurine (ist die Treppe hinangestiegen): Ich wollte nur — hier soll niemand von mir sagen — (Der Blödsinnige fängt auf dem Dache plötzlich an zu singen. Man gebietet Ruhe und ruft zu ihm hinauf, er solle stille sein.)

Der Blödsinnige: Darf ich nicht singen?

Stimmen: Nein. Halt den Mund. Das stört.

Der Blödsinnige: Ja, aber ich friere so fürchterlich.

Gurine: Wie gesagt — hier hat einer nach dem andern vorgebracht, was er auf dem Herzen hatte, und da dachte ich, es könnte aussehn, als hielte ich mich für besser, wenn ich nicht auch meine Sache vorbrächte.

Johanne: Hört sie nur an, hört sie an.

Gurine: Ich bin immer bestrebt gewesen, gottesfürchtig zu leben, das kann ich wohl sagen, und ich war eine der ersten, die sich bekehrten. Sonst aber läßt sichs nicht leugnen, daß ich ab und zu etwas gestohlen habe, wenn ich dazu kommen konnte. (Weint.) Geld hab ich aber nie gestohlen — ja, ihr wißt — zwei, drei Pfennige kann ich immerhin genommen haben; aber ich sehe nicht mehr recht gut, und da kann ich geglaubt haben, es wären Knöpfe.

Johanne: Ja, sie verstehts, sich als unschuldig hinzustellen —

Gurine: Und dann fange ich ja auch an alt zu werden, ja wirklich. Und mit alten Leuten darf man nicht zu streng ins Gericht gehn.

Der Kaufmann: Nein, das geht nicht — ich muß wieder hinauf! (Er drängt sich nach der Treppe hin, Johanne und Theodine hinter ihm drein.)

Gurine: Arg vergeßlich bin ich nun auch geworden, und oft bin ich wirklich der Meinung, daß das wirklich mein ist, was ich nehme. Jaja, ich hoffe, ihr habt Nachsicht mit mir. Der Geist ist schwach, aber das Fleisch — ja, das Fleisch ist wohl auch schwach. (Geht die Treppe hinunter.)

(Salve ist auf einen Baum auf der rechten Seite der Szene hinaufgeklettert. Wie die Zeit fortschreitet und die Angst zunimmt, werden die Besuche in dem Schuppen im Hintergrund häufiger. Einmal sieht man einen Mann herauskommen, einige Schritte nach vorn gehn, nachdenklich stehn bleiben und wieder in den Schuppen zurückkehren.)

Der Kaufmann (auf der Treppe): Ich muß mir Luft machen — mir ist, als müßte ich ersticken, wenn mir meine Missetaten in den Sinn kommen. Ich will alles bekennen, ich habe eine Sündenschuld, so schwer, daß es Jahre dauern wird, darüber abzurechnen. Ich habe gesündigt in den Preisen, in Maß, Gewicht und Qualität. Ich habe dem Satan länger als dreißig Jahre gedient, ich habe wie ein böser Engel unter euch gelebt. Gottes Segen sei mit euch, vergebt mir. Ich lasse euch jeden Pfennig nach, den ihr mir schuldet; vielmehr bin ich euer Schuldner. Gott helfe mir, ich verbrenne bei lebendigem Leibe, so wie ich hier stehe. (Wankt herunter und verschwindet in der Menge.)

Der Blödsinnige: Wenns nun nicht bald angeht, erfriere ich.

Salve (auf dem Baume): Hallau, Markussen!

Der Blödsinnige: Was ist denn los?

Salve: Wollen Sie mich benachrichtigen, wenn Sie einen mit einem Pferdefuß sehn? Sie sitzen ja so bequem zum Beobachten! (Der Blödsinnige hält Umschau.)

Lars Timiansbakken: Verguck dich nur nicht, Markussen, ich soll ja dem Manne ähnlich sehn, behaupten sie! (Man gebietet Stillschweigen.)

Theodine (auf der Treppe, weinend): Ich habe auch etwas zu bekennen. Ich habe nicht immer ein so christliches Leben geführt, wie ich hätte sollen. (Salve droht ihr vom Baume herunter.) Und nun will ich gerade heraus reden, damit ich auch rein werden kann. (Sieht zu Salve empor.) Ja, ich muß es sagen, Salve, ich kann nicht anders! Ich habe — (Salve droht wieder. Theodine spricht zu ihm hinauf:) Nein, Salve, ich kann es nicht länger verschweigen. Vielleicht ist noch Rettung, wenn ich gerade heraus rede. Die ganze Welt soll es wissen! Wir haben Nella schändlich betrogen. Ich muß das bekennen, ich kann nicht anders! (Der Blödsinnige sieht inzwischen nach dem Teufel aus. Ein Fischer neben Theodine auf der Treppe.)

Der Fischer: Ich hab auch etwas zu bekennen —

Theodine: Einen Augenblick, ich bin noch nicht fertig —

Der Fischer: Ich habe in der ganzen Schonzeit Hummer gefangen. —

Theodine: Können Sie mich nicht ausreden lassen? Darf ich fragen: wer kam zuerst, ich oder Sie?

Der Fischer: Aber das schlimmste ist, ich habe die Netze andrer ausgeraubt, so oft ich nur konnte.

Theodine: Schämen Sie sich nicht, mich mitten im Bekenntnis zu unterbrechen? Es sind ja nur noch zehn Minuten.

(Weinend:) Vielleicht werde ich nun deswegen nicht selig. (Sie streiten sich weiter. Lars Timiansbakken lacht.)

Salve (auf dem Baume): Markussen, sehn Sie was?

Der Blödsinnige: Nein, sie haben alle richtige Füße.

Ein alter Mann (auf einem Stein inmitten der Menge): Hier seht ihr einen alten Sünder, der euch um Vergebung und Erbarmen anfleht! (Redet weiter mit großen Gebärden.)

(Bewegung und Gedränge auf der Treppe. Alle wollen hinauf, der Fischer und Theodine werden heruntergerissen. Theodine sieht man später seitwärts mit Nella sprechen, die ihr Verzeihung gewährt. Bruder Daniel hat Lars Timiansbakken erwischt, spricht auf ihn ein und ermahnt ihn: Fünfzehn Billionen, fünfzehn Millionen usw.)

Der Blödsinnige: Ich sehe ihn! Ich sehe ihn!

Salve (auf dem Baume): Sie sehn ihn? (Singt das erste beste Lied, was ihm gerade einfällt:) O Gott, du frommer Gott, du Brunnquell aller Gaben, ohn den nichts ist, was ist, von dem — (Das Gesangbuch fällt ihm vom Baume herunter.) Tod und Teufel! Da fiel das Gesangbuch hinunter!

(Die Unruhe und die Angst steigt. Einige ringen die Hände, andre wandern in Verzweiflung auf und ab. Man hört wieder die Frage nach dem achten Gebot: kann mir niemand sagen, wie es anfängt! Einige lesen in Gesangbüchern und Katechismen, rundherum fahren die Leute in die Höhe und bekennen. Man hört nach der Zeit fragen, und unablässig sieht man nach der Schiffsuhr über der Schulhaustür.)

Der Uhrmacher (aufstehend): Ob es nicht doch das Sekundenrad ist?

Ola Ormestöl (gleichfalls aufstehend): Vielen Dank für die Wurst, Kristensen.

Johanne (an der Seite auftauchend): Ich komme nicht zum Bekennen; es sind nur noch fünf Minuten.

Theodine: Können Sie's nicht hier tun?

Gurine (vortretend): Ich habe Sie gesucht, Johanne, um Abschied von Ihnen zu nehmen. (Weint.)

Johanne: Ich habe keine Zeit, ich habe keine Zeit.

Der Kaufmann (aus der Menge auftauchend): Kann mir jemand einen Katechismus borgen? (Verschwindet wieder in der Menge.)

Ein Bauer: Es sind nur noch drei Minuten!

Ein andrer Bauer: Ist versteckt mich hier! (Kriecht hinter einen Busch.)

Lars Timiansbakken (den Kopf schüttelnd): Ich bekenne keinen Deut!!

Salve: Sind Sie auch sicher, daß Sie richtig gesehn haben, Markussen?

Der Blödsinnige: Wenn er keinen Pferdefuß gehabt hat, so hat er doch sicher gehinkt.

Ola Ormestöl: Also adieu, Kristiensen, und vielen Dank für gute Kameradschaft.

Der Uhrmacher: Ich hab dir zu danken, Ormestöl, ich hab dir zu danken.

Theodine (zu Nella): Ich kann mich also getrost darauf verlassen, daß Sie mir verziehn haben?

Nella (nervös): Das können Sie, Theodine, ich trage Ihnen nichts nach.

(Der Kaufmann kommt aus dem Hintergrund mit einem Katechismus angesprungen, setzt sich auf seinen alten Platz, steckt die Finger in die Ohren und liest wie ein Verrückter. Im Hintergrund ist inzwischen die schönste Balgerei gewesen, um die Treppe zu erobern; das glückt schließlich den drei Lotsen, die sich, in vollem Wichs, oben nebeneinander aufstellen. Ringsum sieht man die Leute sich umarmen und Freundschaftsversicherungen austauschen; dazwischen hört man andre schluchzen und sich schnäuzen.)

Ole Peder (den Hut abnehmend): Ehe wir Abschied nehmen, will ich mir erlauben —

Ole Kristian (auf die Schiffsuhr sehend): Beeile dich, beeile dich!

Ole Theodor: Nun wird sie gleich schlagen!

Ole Peder (unruhig): Unterbrecht mich doch nicht — will ich mir erlauben, sage ich, will ich hier — will ich hier be—

(Im selben Augenblick schlägt die Uhr laut und langsam vier. Man hört sie über den ganzen Platz. Ringsum schneidende, angstvolle Schreie. Alle werfen sich der Länge nach zu Boden. Bruder Daniel zwingt Lars Timiansbakken aufs Knie. Die Reisetasche steht zwischen ihnen. Dann tritt Stille ein. Der Kaufmann hat nichts gehört und liest noch drei, vier Worte weiter, sieht auf, schmeißt den Katechismus weg, wirft sich blitzschnell aufs Knie. Der Blödsinnige macht eifrigst Flugbewegungen mit den Armen. Da will Salve auch fliegen, verliert aber das Gleichgewicht und fällt vom Baume herunter. Die Lotsen knien auf der Treppe. Als keine Katastrophe eintritt, rutscht der Blödsinnige auf dem Dache soweit nach vorn, als er kann, biegt sich vor und starrt. Ja, es ist vier Uhr; er fängt wieder mit den Flugbewegungen an. Dann hört man in der Stille Salve klagen.)

Salve: Au, au, au. Ich glaube, ich habe alle Rippen gebrochen!

(Im selben Augenblick bricht die Sonne durch. Sie strahlt groß und golden durch die Baumstämme; ringsum beginnen die Vögel zu jubilieren. Bruder Daniel sieht sich hastig und scheu um, steht auf, ergreift die Reisetasche und schleicht sich fort — sobald er die Menge hinter sich hat, fängt er an zu laufen, was er kann. Da sieht Lars Timiansbakken auf.)

Lars Timiansbakken: Nein, seht doch! Da läuft der Daniel! (Erblickt den Blödsinnigen, steht auf und schlägt ein lautes Gelächter an, klatscht sich schließlich auf den Hintern und krümmt sich vor Lachen.)

Ein Mann (den Kopf hebend): Es geschieht ja nichts — was soll denn das heißen? (Lars Timiansbakken brüllt vor Lachen.)

Der Bauer (steckt vorsichtig den Kopf hinter dem Busch hervor): Das dauert aber wirklich lange — sollte es doch vorübergehn?

Der Uhrmacher: Ich glaube fast, er hat eine neue Feder eingesetzt, als es zum Klappen kam.

Der alte Bauer: Hem, hem — da hab ich wohl gar den langen Weg umsonst gemacht? (Steht auf. Immer mehr stehn auf. Einige richten sich auf den Knien auf, andre setzen sich und glotzen. Der Blödsinnige schwenkt die Arme wie Windmühlenflügel.)

Eine Frau: Ich hab daran geglaubt wie an ein Sakrament.

Lars Timiansbakken: Hahaha, hihihi. Ihr seid doch großartige Schafsköpfe alle zusammen.

Eine starke Stimme: Wo ist denn Daniel? (Der Ruf wird von zornigen Stimmen wiederholt, die meisten stehn auf und kommen in Bewegung.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19060825/19 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Stimme aus dem Hintergrunde: Er ging dahinaus!

Die starke Stimme: Ihm nach, Leute. Er soll uns Rede stehn! (Mehrere stürmen nach dem Hintergrunde und hinaus.)

Ola Ormestöl (umherkrippelnd, die Stiefeln in der Hand): Darf man wirklich so kühn sein, zu hoffen, daß die Welt doch stehn bleibt? (Der Blödsinnige fuchtelt mit den Armen durch die Luft, schreit und fällt hinterrücks herunter. Einige springen hinzu.)

Einer: Was war das?

Ein andrer: Markuffen ist vom Dache gefallen.

Ein dritter: Er hat doch nicht etwa das Genick gebrochen? Ich bekomme zehn Kronen den Monat für seine Pflege. (Einige bringen den Blödsinnigen getragen.)

Der erste: Da haben wir ihn. Wie ist's abgelaufen?

Der Blödsinnige: Schlecht. Ich fiel verkehrt, nach unten statt nach oben! (Zeigt.) Die Schuhe waren zu schwer.

Der dritte: Seht nun zu, daß wir ihn nach Hause bringen, ehe er sich ein Leid antut. Ich habe nicht die Mittel, die zehn Kronen monatlich einzubüßen. (Der Blödsinnige wird links vorn hinausgetragen.)

Der Uhrmacher (zum Kaufmann, der noch wie zuvor daliegt, die Hände vor den Augen): Stehn Sie nun auf, Andresen. Diesmal wird's nichts. (Legt ihm die Hand auf die Schulter.)

Der Kaufmann (aufschreiend): Au, au! Ach Sie sind's nur, Kristensen — ich glaubte —

Der Uhrmacher: Ich wollte Ihnen nur mitteilen, daß es nichts wird mit dem Weltuntergang. Entweder hat man uns zum Narren gehabt, oder er hat eine neue Feder spendiert.

Der Kaufmann: Er hat eine neue Feder eingesetzt? Aber da bin ich ja morgen bankrott! (Geht ganz zerschmettert links ab.)

(Die drei Lotsen sind inzwischen aufgestanden, haben verwundert umhergeglotzt und sich angesehn. Sie haben ihre Uhren hervorgezogen und mit der Schiffsuhr verglichen und die Köpfe geschüttelt. Schließlich sind sie die Treppe hinuntergegangen und stehn nun im Vordergrund. Ole Peder räuspert sich, Ole Kristian spuckt und Ole Theodor schnäuzt sich.)

Ole Peder (brummt): Ja, jetzt, glaub ich, ist es vorüber. Nun können wir getrost hinausfahren.

Ole Kristian: Ja. Machen wir nur, daß wir fortkommen. Vielleicht können wir gleich ein Geschäft machen.

Ole Theodor: Das wäre ein Glück. Wir haben ja kein Bissen Brot im Hause! (Alle im Gänsemarsch rechts hinaus.)

(Inzwischen hat man angefangen, sich bös und verächtlich von der Seite anzusehn oder mit verbissenem Grimm zu Boden zu blicken. Einige haben sich um die Stelle versammelt, wo Salve liegt und jammert. Sie drohen ihm und schelten.)

Ein alter Bauer: Du lieber himmlischer Vater — wie sieht's nun bei mir zuhause aus? Ich habe das Korn stehn lassen und das Gras nicht gemäht. Nun ist alles verfault oder von der Sonne verbrannt.

Salves Stimme: Was kann denn ich dafür? Ich bin ja ebenso betrogen wie ihr.

Ein Fischer: Ich habe alle Reusen weggegeben. Was fange ich nun an?

Ein Bauer: Ich habe die Kühe und die Schweine weggegeben. Was fange ich nun an?

Ein andrer Bauer: Ich habe allen Mist weggegeben. Was fange ich nun an?

Salves Stimme: Jajaja. Aber ist das meine Schuld? (Der Lärm dauert fort. Im Hintergrund entsteht eine Balgerei, man ruft nach der Polizei.)

Theodine: Nella, ich bitte Sie herzlichst —

Nella: Weg von mir, sonst krabe ich Ihnen die Augen aus.

Theodine: Liebe Nella, Sie haben mir ja eben erst verziehen!

Nella: Hat sich was mit dem Verzeihen, das können Sie mir glauben! (Dringt auf Theodine ein, schlägt sie und fährt ihr in die Haare. Theodine heulend ab.)

Salves Stimme: Schert euch zum Teufel. Wollt ihr mich umbringen?

Lars Timiansbakken (hinzukommend): Was soll das, Kinder? Seht, das ihr fortkommt, damit wir den Mann nachhause tragen können. Kommen Sie, Kristensen, fassen Sie mit an! (Salve wird vorn links hinausgetragen. Nella geht neben ihm her und droht ihm.)

Nella: Du Schweinehund!

Salve: Du Schandschnauze.

Nella: Du Saumichel! (Schlägt ihn.)

Salve: Schweinebiest du! (Spuckt.)

(Die Aufregung hat nun den höchsten Grad erreicht. Die ganze Versammlung gerät brummend und fluchend aneinander. Die Schlägerei endet damit, daß einer den andern hinaustreibt. Inzwischen ist Ola Ormestöl herumgegangen, die Jacke überm Arm, die Stiefeln in der Hand. Nun bleibt er einsam inmitten des Platzes stehn.)

Ola Ormestöl: Sind sie alle fort! Ja, dann darf ich auch nicht hier bleiben. (Setzt die Stiefeln hin und zieht die Jacke an.) Wie wars — hab ich die Uhr wieder bekommen? Nein, ich hab sie nicht wieder gekriegt. (Versucht die Stiefeln anzuziehn, es geht schwer, sie sind lang und eng.) Goddam! (Zieht an den Strippen.) Willst du gleich, du Teufel! (Den einen Stiefel hat er nun an; den andern kriegt er nur zur Hälfte an.) Da soll doch gleich das Donnerwetter — — Wartet doch, einen Augenblick, Kinder! (Trampelt.) Donnerwetter, dort seh ich den Uhrmacher, ja, da mags mit dem Stiefel gehn, wies will! (Springt quer über die Szene hinaus und ruft:) Gib mir meine Uhr wieder, du verfluchter Diebsknecht du!

(Gurine kommt vorsichtig aus dem kleinen Schuppen heraus, sieht sich rings um, schleicht dann die Treppe zum Schulhaus hinauf — holt die Schiffsuhr herunter und humpelt, die Uhr unterm Arm, rechts hinaus.)

Die Sächsische Kunst-Ausstellung in Dresden 1906.

Die vom Sächsischen Kunstverein im Ausstellungsgebäude auf der Brühlschen Terrasse veranstaltete Ausstellung für bildende Künste ist nicht „erstklassig". Sie ist wohl eine gute Sammelausstellung von Dresdner und Leipziger Künstlern und Künstlervereinigungen, aber keine „Sächsische Ausstellung". Erstens sind außer von Dresden und Leipzig und deren allernächster Umgebung nur ganze drei Künstler sonst aus Sachsens Gauen, nämlich aus Meißen, zweitens fehlen die ersten Namen von Dresden und Leipzig, wie z. B. Klinger und Zwintscher, ganz, drittens haben andre ihre letzten bedeutenden Sachen zurückgehalten oder in der Kunstgewerbeausstellung, in Weimar, Berlin oder München und geben mit andern oder älteren Werken ihrer Hand auch noch ein falsches Bild von „Sächsischer Kunst".

Was von Leipziger Kunst vertreten, ist fast alles schon gelegentlich örtlicher Ausstellungen hier besprochen worden. An Plastik wäre aus Leipzig neu wohl nur eine Kollektion von sechs Plaketten Hans Heissigs, die für das Albertinum angekauft sind; gute Arbeit, künstlerisch ungleich, nicht immer vertieft, aber formal interessante Lösungen. Was Dresden in Plastik zeigt, ist als Gesamteindruck für eine große Jahresausstellung einfach kümmerlich. Beachtlich ist die aufkommende Pflege der Tierplastiken, worin von Jenny Doussin-Ott Gutes, von dem auch hier schon bekannten Otto Pilz, besonders in einer köstlichen Affengruppe, Treffliches geleistet wird. Eine vornehm künstlerische Salonplastik ist die Bronzestatuette Verfuchung von Rudolf Hölbe (eine weiblich-jugendliche Gestalt mit offenem Haar, einen Apfel darbietend, wobei die sich lösende Spannung der Bewegung durch den ganzen Körper prächtig lebendig ist). Arnold Kramers Till Eulenspiegel, die närrisch lustige Charakterfigur, von wasserspeienden Affen umringt, als Modell zu einem öffentlichen Brunnen für Braunschweig, ist bekannt und berühmt und hier künstlerisch einsam mit der männlichen Porträtbüste vom selben Meister, die einen Kopf vornehmer Intelligenz in technisch glänzender Arbeit in Bronze zeigt. Nennen wir noch Artur Lange und besonders Walter Sintenis, der zur Künstlergruppe der Elbier gehört und in weiblichen Porträtköpfen künstlerische Eigenart, leise manieriert, zum Ausdruck bringt, so durchschritten wir schon den sehr kleinen Kreis plastischer Dresdener Kunst.

In der Oelmalerei ist für den, der auf die ragende Kunst einziger Persönlichkeiten einmal Verzicht geleistet hat, besonders im Figurenbild, und in der Landschaft Schönes zu finden. Unter den Landschaftern zeigt nur ein Leipziger für uns Neues von echter Künstlerschaft, Fritz Brändel (Künstlerverein). Eine Frühlings- und eine Gebirgslandschaft haben alle Brändelschen Vorzüge, feinste Farbigkeit, Naturlebendigkeit des Wolkenhimmels, ein Gelingen des Lufttons, aber auch etwas Flüchtiges im Vordergrunde, das durch eine gewisse neue Herbheit technischer Behandlung deutlicher wird. Ein großer Teil der Dresdener Landschafter kommt aus der Schule Gotthardt Kuehls, von dem selber nur in Leipzig schon bekannte Bilder da sind, jedenfalls ist bester Einfluß seiner Kunst vielfach deutlich. Artur Bendrat ist höchst geschmackvoll in zeichnerisch meisterhaften, farbig volltönenden Abbildern des alten Danzig, besonders des Hafens in abendlich warmem Lichte. Siegfried Berndt hat einen Sommertag über bebautem ebenen Lande gemalt, dessen Glut auch noch in den, die ganze obere Bildhälfte füllenden Himmel hinaufflirrt. Die ungesuchte natürliche Schönheit in Eugen Brachts: Rochlitz leidet etwas durch die nicht ganz glückliche Raumverteilung. Durch eine farbig und zeichnerisch stark herausgeholte Wetterstimmung: Eintretendes Tauwetter, fällt Ewald M. K. Enderlein auf; das noch nicht bildmäßig Gerundete seines Könnens kommt aber in der mangelhaften Durcharbeitung des Hintergrunds zur Erscheinung. Auf malerische Stimmungen geht, unterstützt durch kraftvolle Technik, Walter Friederici aus, dessen Parkstille am Goldfischteich poetischen Zauber atmet. Feine Wirkung bei breiter Sicherheit im Strich scheinbar spielend zu erreichen, gelingt sehr schön Alexander Hoffmann in einem prächtigen Bildganzen: Blick auf Lauenstein, und ebenso O. Wilhelm Merseburg mit seinem: Haus im Park, bei dem Interesse am Technischen wechselnd mit dem farbig poetischen Eindruck lange fesselt. Bei Hans Ungers Landschaftstriptychon: Sommertag am Meer kommt man trotz der köstlichen farbigen Polyphonie nicht über das Gefühl des Gesuchten in der Manier hinweg.

Und nun der kleine Clou der Ausstellung: Wolfgang müller. Unverkennbar von Erler-München beeinflußt, kommt er auch in der reinen Landschaft zu einer hohen Linien- und Farbeneinheit. Fr i s c h e r S c h n e e, der auf Föhren lastet und in Eistropfen in ein dunkelklares Gewässer tropft, hat volle Schönheit. Sein zweites großes Format: E r d e n h e i m w e h d e r a b g e s c h i e d e n e n S e e l e n führt schon zu den Figurenbildern; freilich sind, so seltsam eindrucksvoll die aus Wolken aufragenden Sternfelsen sind, die darauf plazierten Figuren gerade nur geeignet, den Eindruck zu zerstören, der auch sehr durch den üppigen Intarsienrahmen leidet. Unter den kleineren Formaten Wolfgangmüllers wechselt auch meisterlich Vortreffliches wie: H i m m e l s c h l ü s s e l, die in einer idealen Landschaft am Bache von einer idealen jungen Schönheit gepflückt werden, oder wie T r ä n e n, die über die ganz in innerstes Weh aufgelöste Schöne eines Waldseengesichtes herabrinnen, mit geistreicher Episodenhascherei, an die ein wohl noch junges, starkes Können sich vergeudet. Fast gleichmäßig stark fesselt die Kunst Osmar S c h i n d l e r s in seinem großen Werke V e r s p o t t u n g, wo um den gefesselten und auf einen Thronsessel gesetzten Christus die bunte Bewegung des Hohnes und Spottes von Juden und römischen Knechten tobt. Die Bewegung der Masse, die vorn in einigen leise übertriebenen Typen sich konzentriert, ist glänzend, jeder Kopf zeichnerisch und im Ausdruck vollendet. Christus soll den Ausdruck der beigefügten Worte tragen: Und seine Seele grämte sich über die Söhne der Menschen, doch ist diese Figur leider unbedingt zu traditionell schön, der Ausdruck zu resigniert. Hermann P r e l l, der immer der große mythologische Dichter sein will, ist auch diesmal mit einer Wasserfrau, die vor einem rosigen wattierten Götterjüngling auftaucht, schwächlich und süßlich. Köstlich ist dagegen Max P i e t s c h m a n n wieder, der als einen S o m m e r a b e n d ein farbiges unendlich feines, zugleich technisch vollreifes Gedicht aus einem Stromlauf im Mondlicht und dem Lampionschimmer auf einer Veranda schafft. In dem Vereinen der farbigen Lichter geben zwei Mädchengestalten, die mit den Lampions beschäftigt sind, und ein junger Mann mit Gitarre eine wunderbar weiche und einfache Stimmung bei einer Tafel mit Rosen und Bowle. Solche Einfachheit hat der bekannte M ü l l e r - Breslau nicht, aber besonders ein E r e m i t vor seiner Höhle in felsiger Einöde ist farbig feinstes Raffinement, ebenso ein feinfarbiges zweites Bild I d y l l e. An verschiedenen Trachtenbildern können wir, auch wenn sie solide gelungen sind, vorübergehen, immer wieder handelt es sich um Bauern, und die Künstler, die den farbigen Sonntagsstaat brauchen, müssen dafür auch den üblichen blödstarren Feiertagsausdruck der Gesichter, der zugleich mit dem Gewand angelegt wird, mit in Kauf nehmen; auch das reifste Bild dieser Art, W i l l i a m K r a u s e s B e g r ä b n i s g a n g ist so beeinträchtigt. Anders sitzen die feierabendfrohen Hamburger Jollenführer F r i e d r i c h H ö r n l e i n s in ihrem Boot und in dem mit großzügiger Technik gemalten Bilde. Für Ferdinand D o r s c h ist die Figur und die gewählte Biedermeiertracht schließlich nur der Vorwand zu einer grünen oder violetten Harmonie, die er mit etwas zu massiv geführter Farbe zu starker Wirkung zu bringen weiß, wenn auch für das Gesicht aus der klotzigen Sicherheit plötzlich vorsichtige Pinselei wird.

Nun bliebe noch das Gebiet des Porträts in Oel. Karl B a n t z e r bringt ein vor allem farbig gut gelöstes Porträt eines alten Herrn und trifft den Ausdruck eines feinen, etwas müden Gelehrtenkopfes. Ein Damenbildnis P a u l a s v o n B l a n k e n b u r g ist trotz großen Schicks doch zu sehr ins Technische forciert. Ein Porträt des Königs von G e o r g v o n B o d d i e n ist nicht untalentiert, aber die Beleuchtung durch Sonne, die auf dem Baumschlag des Hintergrundes, ja schon auf dem Offiziersmantel fehlt, ist ein böser Schnitzer. Mit einem Schülerporträt endlich ist der junge Leipziger Kurt T u c h (Künstlerbund) noch zu nennen. Es zeigt zwar die starke künstlerische Hand des plötzlich erfolgreich vor die moderne Kunstwelt getretenen reichen Talents, ist aber kein Vollbeweis des Könnens von Tuch auch gerade als modernster Porträtist. Zurzeit ist Tuch Inhaber eines der Preisateliers in Florenz, die der Deutsche Künstlerbund vergibt, mit dem er natürlich auch lieber in Weimar ausstellt als auf der „Sächsischen" Kunstausstellung.

Kunstchronik.

Neues Theater (A i d a). — Was ein Musiker zur Motivierung einer dramatischen Handlung zu tun vermag, kann man an Verdis Meisterwerk immer und immer wieder bewundernd studieren. Und zwar ist das Bedeutendste mit der musikalischen Ausarbeitung des Feldherrn Radames, der männlichen Hauptperson des Werks, von Verdi geleistet. Daß ein Mann mit einem Weibe durchbrennen will und durch dieses zu den grimmigsten Feinden seines Landes kommt, ist bei einem Radames, der als Held dasteht und sich als Vaterlandsretter fühlt, eigentlich ein etwas starkes Stück. Wer aber das Werk hört, dem kommen diese Gedanken kaum, während sie beim bloßen Lesen des Textbuchs sich wohl den meisten aufdrängen. Und diese zauberische Täuschung hat einzig Verdi bewirkt, und zwar vom ersten Augenblick an, da wir den Mann kennen lernen, in der ersten Szene des ersten Akts. Wer derartig schwärmen kann, wer mit einer Phantasie begabt ist, die Himmel und Erde in eins verschmelzen läßt, wer derart vom Gefühlsleben beherrscht wird wie dieser Radames, dem kann man allerdings manches zutrauen. Verdi hat hier eine Musik geschrieben, die oft ganz entrückt ist, es liegen hier musikalische Bildungen vor ähnlich wie im Lohengrin, doch völlig selbständig. Und dann sei nur an die Szene erinnert, als Radames Aida in die Arme eilt. Ich kenne in der Oper des 19. Jahrhunderts kein Beispiel, wo einzig mit den Mitteln der Singstimme ein derartiger Ueberschwang des Gefühls ausgedrückt worden wäre wie hier. Das ist ein Jauchzen, dabei aber in eine solche herrliche Gesangslinie eingekleidet, daß man an diesem einen Beispiel den Unterschied zwischen deutscher und italienischer Kunst klar machen kann. Man halte die Verdische Begrüßungsszene der Wagners in Tristan und Isolde entgegen, was man unbedenklich tun kann. Bei Wagner überwiegt eminent das Orchester; was Tristan und Isolde singen, ist mehr ein Stammeln, der eigentliche Ueberschwang liegt im Orchester, die Gesangspartie kann man sich gar nicht allein denken, ohne daß sie unendlich verlieren würde. Bei Verdi ist der Gesang in seinem Rechte und in einer Art, die bewundernswürdig ist. Was könnten unsre deutschen Komponisten mit ihrem gegenwärtigen Rezitativgeklapper alles von diesem Verdi lernen! Herr Urlus, der die Partie des Radames sang, verdient für seine Leistung Bewunderung. Es lag ein solches Feuer und ein solcher Glanz in ihr, wie sie eben doch nur ganz begnadeten Künstlern gegeben sind.

Hingegen müssen wir die Aida des Frl. Nagel glatt ablehnen. Eine solche Plebejerleistung für die Tochter eines stolzen Königs hinzustellen, geht denn doch zu weit, als daß einige gesangliche Vorzüge auch nur einigermaßen in Betracht kommen könnten. Auch mit der künstlerischen Intelligenz scheint es bei der Dame nicht sonderlich bestellt zu sein; alle Augenblicke fiel sie wieder aus ihrer Rolle, d. h. aus dem Charakter, den sie ihr geben wollte. Hoffentlich kommt die Dame für unser Theater nicht in Betracht, denn auch gesanglich hätte sie noch so vieles zu lernen, daß sie als erste dramatische Kraft nicht angängig wäre.

-t-

•

Neues Theater. Sonntag, ½7 Uhr: Die Walküre. Montag: Hoffmanns Erzählungen. Dienstag: Mignon. Mittwoch: Die lustige Witwe. Donnerstag: Die Stumme von Portici. Freitag: Kater Lampe. Sonnabend: E g m o n t, Trauerspiel in 5 Akten von Goethe, Musik von Beethoven (neu einstudiert). Sonntag, 2. September: D i e l u s t i g e n W e i b e r v o n W i n d s o r, komische Oper mit Tanz in 3 Akten, Musik von Otto Nicolai (neu einstudiert). Montag, 3. September: Medea. — **Altes Theater.** Sonntag: Die lustige Witwe. Montag: Leipziger Bilderbogen. Dienstag: Eine tolle Nacht. Mittwoch: Alt-Heidelberg (halbe Preise). Donnerstag: Rosenmontag. Freitag, Sonnabend: Die lustige Witwe. Sonntag, 2. September: Die lustige Witwe. Montag, 3. September: Die lustige Witwe.

Da Frau Doenges aus Gesundheitsrücksichten von der Direktion ein Nachurlaub gewährt werden mußte, kann die für den 30. August geplante Aufführung der Salome erst später stattfinden.

Die Vorstellungen im Neuen Theater beginnen, wenn nichts anderes angegeben, um 7 Uhr, die im Alten Theater um ½8 Uhr.

Vereinigte Leipziger Schauspielhäuser. Schauspielhaus. Geschlossen. Sonnabend, 1. September: Die Brüder von St. Bernhard. Sonntag, 2. September: Bund der Jugend. — **Neues Operetten-Theater** (Theater am Thomasring). Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch: Das Spitzentuch der Königin. Donnerstag, Freitag: Fatinitza. Sonnabend: Das Spitzentuch der Königin. Sonntag, 2. September: Die Fledermaus.

•

Von der schönen Klassikerausgabe des Inselverlags, der sogenannten Großherzog Wilhelm-Ernst-Ausgabe, auf der wir schon öfter hingewiesen haben, ist soeben ein neuer Band erschienen, der deutlich die Vorzüge des Unternehmens aufweist. Der Band bringt als zweiten Teil von Goethes Romanen und Novellen W i l h e l m M e i s t e r s L e h r j a h r e und W a n d e r j a h r e auf mehr als tausend Seiten, ist aber dabei in seinem Taschenformat, etwa daumenstark, immer noch handlich und bequem zu brauchen. Der Band kostet, in Leder gebunden, 6 Mk. 50 Pfg. — Die Nachricht, daß **Björnson** ein Drama vollendet habe, das eine Art Fortsetzung des zweiten Teils von Ueber unsre Kraft sei, wird prompt dementiert. Dagegen ist von dem Alten eine größere Erzählung zu erwarten, die im Oktober in acht Sprachen erscheinen soll. — **Amelangs Verlag** in Leipzig feiert am 1. September das Jubiläum des hundertjährigen Bestehens. — Der belgische Maler **Alfred Stevens** ist gestern in Paris gestorben. —

Notizen.

D i e R e s t e d e r a u s g e s t o r b e n e n T i e r e sind in den verschiedenen Schichten des Erdbodens, durch den Spürsinn des heutigen Forschers zutage gefördert, selten so vollkommen erhalten, daß man sich eine genaue Vorstellung von der Gestalt und Lebensweise der Tiere machen könnte. Nur der Vergleich mit den heute noch lebenden verwandten Formen ermöglicht einigermaßen sichere Schlüsse. Ein interessantes Beispiel einer solchen Untersuchung gibt Dr. Abel im Jahrbuch der Wiener Geologischen Reichsanstalt, indem er festzustellen sucht, ob die oft bewunderten fliegenden Fische in der erdgeschichtlichen Vergangenheit Vorläufer mit gleicher Fähigkeit gehabt haben. Von einem fossilen Fisch ist begreiflicherweise nicht mehr vorhanden als die Knochenteile, also namentlich die Gräten, die der Wirbelsäule, den Rippen und Flossen entsprechen, und die etwaige Panzerung des Kopfes und Leibes. Es würde also darauf ankommen, aus diesen Resten zu erkennen, ob einige der ausgestorbenen Fische ein Flugvermögen besessen haben. Man könnte zunächst daran denken, daß ein Anhalt dafür durch die Größe der Flossen gegeben würde. Jedoch haben genaue Studien gezeigt, daß sich darauf kein sicherer Schluß aufbauen läßt. Auch die Form der Flossen bleibt in dieser Hinsicht trügerisch, denn die heutigen Flugfische haben teils spitze, teils fast kreisrunde Flügel. Dagegen hat Abel das Vorhandensein einer Flossenhaut als Merkmal für die Flugfische ausfindig gemacht. Durch diese Flossenhaut werden die einzelnen Flossenstrahlen so miteinander verbunden, daß eine Art von Fallschirm entsteht, der als eigentliches Flugorgan betrachtet werden kann. Es ist selbstverständlich, daß an einem seit ungezählten Jahrtausenden verstorbenen und in eine Gesteinmasse verpackt gewesenen Fisch auch eine solche feine Haut längst der Zerstörung anheimgefallen ist, aber für ihr früheres Vorhandensein lassen sich Merkmale an den Flossenstrahlen nachweisen. Daraus hat Abel den Schluß gezogen, daß unter den ausgestorbenen Fischen mit großen Flossen drei Gattungen aus der erdgeschichtlichen Epoche der Trias Flugfische gewesen sein müssen, die aber nach ihrem übrigen Körperbau nicht als Vorläufer der heutigen Gattungen der Flugfische zu bezeichnen sind.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19060825/20 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG